Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 119. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 12. März 1867.**

*** Aus dem Reichstage.

Die große Debatte hat mit dem gestrigen Tage (Sonnabend) begonnen, und wenn alle Redner, die sich für und gegen den sogenannten Verfassungs-Entwurf gemeldet, zu Worte kommen sollen, so dürften noch 3—4 Sitzungen mit den Einleitungsreden ausgefüllt werden. Nichts Bequemeres, als über ein Werk, an welchem die gewiegtesten Diplomaten sämmtlicher Bundesstaaten länger als vier Wochen gearbeitet, in einer halben oder auch ganzen Stunde sich zu ergehen; welcher reiche Stoff zur Hervorhebung der Mängel und Vorzüge, und wenn auch die Glücklichen, welche zuerst an die Reihe kommen und von der Tribüne — will sagen, von dem Schutz gewährenden Pulte — dem heimathlichen Wahlkreise den Beginn ihrer Mission verkünden, Vieles vorweg nehmen, so bleibt doch an den etlichen siebzig Paragraphen noch immer Etwas, und wiederholt man früher Gesagtes — was thut's, die Zuhörer müssen es mit in den Kauf nehmen.

In der Praxis merkt man erst, welchen großen Fortschritt die Vorberathung im Hause vor den Commissionsberathungen gewährt. In großen Zügen wird die Vorlage beleuchtet; alle Fractionen und Fractiönchen geben ihren Standpunkt kund; das Werk dringt in das Bewußtsein des Volkes; das lebhafteste Interesse der außerhalb Stehenden wird erweckt; und während früher die Paragraphen-Berathung, weil die Uebersicht des Ganzen fehlte, durch die davon untrennbare Langeweile zurückschreckte, so ist jetzt, wenn nichts weiter, doch die Neugierde erwacht und hält die Theilnahme fest.

Unamendirt wird der Entwurf nicht angenommen; das geht schon aus dem ersten Tage der Debatte hervor. Von einer en bloc-Annahme ist nicht die Rede, selbst nicht bei der Rechten, aber auch ebenso wenig von einer en bloc-Verwerfung, selbst nicht bei der äußersten Linken. Das hindert nicht, daß am Schluß die Linke und selbst Viele von den National-Liberalen dagegen stimmen, wenn nämlich nicht durch Amendements eine Schädigung der preußischen Verfassung verhindert wird. Sollte es andererseits gelingen, das Budgetrecht nach allen Richtungen hin festzustellen, so dürfte eine große Majorität sich für die Annahme entscheiden.

Das sind Muthmaßungen — denn von einer Klarheit der Situation und Klärung der Parteien ist noch nirgends die Rede, selbst nicht in der Fortschrittsfraction, obwohl hier noch am meisten, aber sie ist numerisch zu schwach, um in irgend einer Weise den Ausschlag zu geben. Wie im Augenblick die Verhältnisse sind, liegt in den Stimmen der National-Liberalen die Entscheidung, aber sie enthalten so verschiedenartige Elemente, daß eine Trennung hier möglicher Weise in Aussicht steht. Fast scheint es, als haben sich Viele, die mit sich selbst noch nicht recht einig sind, vorläufig zu dieser Partei geschlagen, wobei wohl auch die Rücksicht auf die Wähler mit bestimmend gewirkt haben mag.

Man würde die Unwahrheit sagen, wenn man behaupten wollte, daß die erste Debatte, so interessant sie war, allgemein befriedigt hätte. Gewiß wurde im Allgemeinen gut gesprochen, aber es war nicht das, was man eine Debatte nennt; die Meisten kamen mit fertigen und wohlpräparirten Reden hin und nahmen zu wenig Rücksicht auf die von den ersten Rednern gemachten Einwände. Twesten sprach wie immer sehr gehaltvoll, aber ohne Schwung, ohne Begeisterung, ein wohldurchdachter Kathedervortrag; freilich woher soll auch diesem Entwurfe gegenüber die Begeisterung kommen? Einen warmen Eindruck machte die Frische und Natürlichkeit Waldeck's, der mit jugendlichem Feuer, gerade am Greise so wohlthuend, sofort in medias res einging und in echt patriotischem Sinne die Fahne der preußischen Verfassung und des constitutionellen Preußen hoch hielt. Trotz seines schweren Augenleidens ist er noch ganz der Redner der preußischen National-Versammlung, der, unbekümmert um rhetorische Künste, aus dem Herzen spricht und dadurch auch den Gegnern Aufmerksamkeit und Achtung abzwingt. Ihm am nächsten an Frische und Ungezwungenheit stand Miquel aus Hannover, nur verirrte er sich am Schlusse in eine Vertrauensseligkeit, die dem Gr. Bismarck Nichts zu wünschen übrig ließ. Auch strahlte das Antlitz des Ministerpräsidenten vor Freuden, daß gerade aus dem liberalen Lager ihm eine so warme Anerkennung gezollt und denen, die ihm im preußischen Abgeordneten-Hause so oft schwere Stunden bereitet, arge Seitenhiebe versetzt wurden. Dr. Rée aus Hamburg hielt eine Clubrede und sprach über Alles, nur nicht über den vorliegenden Entwurf; seine Bemerkung, daß er aus einer Republik komme, rief in Erinnerung an die Zöpfe der freien Reichsstädte eine nicht unverdiente Heiterkeit hervor.

Fast größeres Interesse, als dieser erste Tag der Generaldebatte, gewährte am Freitag die Discussion über Moritz Wiggers' Wahl. Es war das erste Gericht, das an der Regierung und den Feudalzuständen Mecklenburgs vollzogen wurde, und zu beneiden war der mecklenburg'sche Bevollmächtigte, der, nebenbei gesagt, in seiner Physiognomie und seinem ganzen Wesen nach an den ehemaligen Ministerpräsidenten v. Manteuffel erinnert, um seine mißliche Stellung nicht; die Bemerkungen des sehr conservativen Prof. v. Wächter aus Leipzig gegen die Privilegien des mecklenburg'schen Adels mochten ihm beweisen, daß in dieser aus directen Wahlen hervorgegangenen deutschen Versammlung trotz der zahlreichen conservativen Elemente die verrotteten Zustände Mecklenburgs, die eine Satyre auf die deutsche Culturentwickelung sind, Gnade nicht zu erwarten haben. Was die Wiggers'sche Wahl selbst betrifft, so schien in einem Momente die Wage zu schwanken; um so überraschender war die fast Einstimmigkeit zu nennende Majorität, die sich für die Giltigkeit entschied.

In den Fractionen wird sehr fleißig gearbeitet, und wir werden mit einer Fülle von Amendements überschüttet werden. Selbstredend sind es vorzugsweise der Normal-Militär-Etat, wie überhaupt die das Budget betreffenden Bestimmungen, welche den meisten Anstoß erregen. Im Allgemeinen herrscht das Gefühl vor, daß die Arbeit eine vergebliche ist und daß, was auch zu Stande kommt, nicht lange Dauer hat. Waldeck's Betrachtungen über die „Ewigkeit", für welche Verträge geschlossen und Verfassungen entworfen zu werden pflegen, fanden daher allgemeine Zustimmung.

Breslau, 11. März.

Ueber den Eindruck, welchen die am 9. d. M. eröffnete allgemeine Debatte über den „Bundesverfassungsentwurf" hervorgerufen hat, spricht sich unser vorstehender Leitartikel des Näheren aus. Auch von anderer Seite wird anerkannt, daß der Abgeordnete Miquel sich dabei allerdings als eine sehr schätzenswerthe Kraft auf's Neue bewährt, daß derselbe indeß auch in vollem Maße bestätigt hat, „wie viel weiter nach rechts, als selbst die Nationalen, die sogenannt liberalen Vertreter der annectirten Provinzen gehen". Mit vollem Rechte wird daher gleichzeitig anerkannt, daß er mit aller seiner Tüchtigkeit an die großartige Ruhe und Klarheit unseres Waldeck denn doch nicht hinanreicht.

Unter den **österreichischen** Blättern spricht sich namentlich die „Presse" über die Ernennung des Freiherrn v. Becke, nicht zum Finanzminister, sondern „Minister ohne Portefeuille", der indeß „mit der provisorischen Leitung des Finanz-Ministeriums betraut" ist, in einer Weise aus, welche die Verdienste dieses Staatsmannes in ein eigenthümliches Licht stellt. Sie sagt nämlich:

„Seit dem Rücktritte des Ministeriums Schmerling-Plener hat Herr v. Becke als stiller Gesellschafter der Firma Larisch thatsächlich alle Finanz-Operationen des Staates persönlich entworfen und durchgeführt. Graf Larisch begnügte sich vom ersten Tage an, die Rolle des ministeriellen Strohmannes mit Anstand und Hingebung zu spielen. Wollten wir nun die schwierigen Verhältnisse in Rechnung ziehen, unter denen Herr v. Becke das Amt eines Sectionschefs übernahm und nach dem Grundsatze Loyola's: „der Zweck heiligt die Mittel" den summarischen Proceß entschuldigen, mit dem Herr v. Becke bei Ausbruch des Krieges das Bank-Privilegium aus den Angeln hob, so läßt sich nicht in Abrede stellen, daß dieser Staatsmann Gebahrungsresultate aufzuweisen hat, welche in Oesterreichs Finanzgeschichte zu den seltenen gehören. Wenige Monate nach einem der unglücklichsten Feldzüge, der mit dem Verluste eines der reichsten Kronländer und der erzwungenen Leistung schwerer Kriegsentschädigungen geendet hat, schwimmt heute die Central-Hauptkasse buchstäblich in Geld, und wenn das Pfandbrief-Geschäft allem Anscheine nach glücklich zu Ende geführt wird, nicht blos in den Zettelfluthen der k. k. Staatsdruckerei, sondern auch in Gold und edlen Devisen. — Die von einem hochgestellten Diplomaten als nöthig bezeichnete Geldreserve von hundert Millionen ist vorhanden, und das Alles bei einem verhältnißmäßig noch immer sehr niedrigen Agiostande. Von diesem Standpunkte aus betrachtet, wäre somit dieses neue Zeichen der Allerhöchsten Zufriedenheit mit den Leistungen des interimistischen Leiters der Finanzen ein wohlmotivirtes. — Bei näherer Betrachtung des Ernennungsactes scheint derselbe aber trotzdem vorwiegend aus Beweggründen anderer Art hervorgegangen zu sein. Freiherr von Becke ist nicht zum Finanzminister, sondern zum Minister ohne Portefeuille ernannt und vorläufig nur wie früher mit der provisorischen Leitung des Finanzministeriums betraut. Daraus geht deutlich hervor, daß man einerseits die unerläßliche Nothwendigkeit erkannt hat, einem provisorischen Leiter der Finanzen Sitz und Stimme im Ministerrathe einzuräumen und ihm den ungarischen Ministern gegenüber bei der Austragung der dringendsten und heiklichsten Angelegenheiten eine der Würde seines Amtes entsprechende Stellung zu verleihen; daß man aber andererseits auch constitutionelle Bedenken hegt, den Posten eines cisleithanischen Finanzministers vor dem Zusammentritte des Reichsraths und der Bildung einer compacten Majorität in demselben, den Posten eines Reichsfinanzministers aber vor der verfassungsmäßigen Feststellung der gesetzgebenden Factoren für die gemeinsamen Angelegenheiten definitiv zu besetzen.

Wenn diese Erklärung des Vorganges, wie wir vermuthen, die richtige ist, so können wir demselben nur unbedingt beipflichten. Es wäre dies ein dem besten parlamentarischen Brauche entsprechendes Verfahren, welches wir seit Jahren und bei jeder seit 1861 entstandenen Krise als das dem Staatswohl allein ersprießliche und streng correcte bezeichnet haben. An Herrn v. Becke ist es nun, von dem Abgeordnetenhause des Reichsraths für die von ihm zu verantwortenden Finanz-Operationen eine Indemnity-Bill zu erlangen und für die zu beantragenden Maßregeln zur endlichen Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte die Majorität unserer Vertreter zu gewinnen. Wenn ihm auch das gelingt, dann wird ihm die definitive Ernennung zu dem vielumworbenen, aber ebenso schwierigen Posten eines österreichischen Finanzministers wohl schwerlich lange vorenthalten bleiben."

Was die Stellung Oesterreichs zur orientalischen Frage betrifft, so erregt die so muthwillige Heraufbeschwörung der Letzteren auch in Wien große Besorgnisse und allgemein wird Herrn v. Beust vorgeworfen, daß er in der Liebedienerei gegen Rußland zu weit gegangen sei.

Aus **Italien** meldet zunächst der florentiner Correspondent des „Journal des Debats", daß das Cabinet Ricasoli seinem Programme der freien Kirche treu bleiben und selbst den Vertrag Langrand-Dumonceau im Wesentlichen aufrecht erhalten will. Thatsache sei es, daß dieser Firma die erlegte Caution noch keineswegs zurückgezahlt worden sei, da eine Verwerfung des betreffenden Entwurfes durch die Kammer erst der Regierung wieder freie Hand geben würde; aus diesem Grunde ziehe die Regierung auch noch keinen der Anträge in Erwägung, die ihr von allen Seiten von Unternehmern zugehen, welche auf die italienischen Kirchengüter speculiren; die Regierung werde erst nach den Wahlen eine Entscheidung treffen und wolle die finanzielle Frage nicht von der politischen und kirchlichen trennen. Die bevorstehenden Wahlen werden demnach entscheidend wirken und einen tiefen Blick auf die Stellung der Parteien und die Stimmung der Massen gestatten. So weit sich im Augenblicke über die Wahlen selbst etwas sagen läßt, steht zu erwarten, daß die demokratische Opposition jedenfalls gestärkt aus denselben hervorgehen wird. Von Bedeutung ist es, daß sich der ehemalige Minister Minghetti in einer mit seinen Wählern zu Bologna abgehaltenen Besprechung für die volle Freiheit der Kirche, ohne daß nämlich der Staat sich irgendwie in Glaubenssachen einzumischen hätte, ausgesprochen hat; es werde, so behauptete er, hierdurch auch wesentlich zur Lösung der römischen Frage beigetragen werden. Andererseits hat er das Project Langrand-Dumonceau als durchaus nicht annehmbar bezeichnet. — Depretis sinnt und studirt, wie den bedrängten Finanzen aufzuhelfen sei. Das Deficit beträgt über 250 Millionen und die Steuer-Rückstände belaufen sich auf 100 Millionen. — Hinsichtlich der Unterhandlungen mit Rom erfährt man, daß dieselben in Betreff der noch vielen anderen Bischöfe, die zu ernennen sind, durch Hrn. Tonello — und zwar, wie es heißt, mit Hindernissen — fortgesetzt werden.

Die Verurtheilung Girardin's, welche in **Frankreich** geradezu als „politisches Ereigniß" aufgefaßt wird, erlaubt es den französischen Blättern doch, sich nicht allein mit der orientalischen Frage, sondern auch mit den deutschen Verhältnissen zu beschäftigen. Insbesondere erfüllt der Ueberschuß an individuellem Selbstständigkeitsgefühl, von welchem in der jüngsten Rede des Grafen Bismarck die Rede war, das „Journal des Debats" mit einem gewissen Neide, und nicht ohne Anspielung auf die Gebrochenheit des französischen Charakters äußert es bei dieser Gelegenheit: „Es ist ein Glück für die Ehre und das Wohl des menschlichen Geschlechtes, daß es in dieser Welt doch noch Völker giebt, welche an diesem in anderen Ländern nur zu selten gewordenen Fehler leiden." Auch die „Revue des deux Mondes" beschäftigt sich wieder sehr eifrig mit Deutschland. Von der preußischen Thronrede rühmt sie, und das will bei ihr etwas sagen, „diese königliche Rede zeichne sich aus durch die Kraft des patriotischen Accentes und durch eine Herzlichkeit, welche nicht verfehlen kann, die deutschen Gemüther zu erfassen". Von den Reichstags-Debatten erwartet die „Revue" das Beste und meint:

„Wenn dieselben die Ergebnisse liefern, die sie versprechen, so werden sie die allgemeine Sache der Freiheit in Europa fördern; denn bei der neuen Weltlage beweist sich die wahre Stärke eines Volkes nach Maßgabe seines praktischen Liberalismus; was Frankreich anbetrifft, so kann es nur dabei gewinnen, wenn es zwischen sich und seinen Nachbarn eine so edle Concurrenz eröffnet sieht."

Unter den **englischen** Blättern hält es der „Globe", der bekanntlich schon wiederholt auf die drohenden Wetterwolken am orientalischen Himmel hingewiesen, für höchst wahrscheinlich, daß Rußland allein, ohne Mitwirkung Englands und Frankreichs, eine Intervention zu Gunsten Candias übernehmen werde. Auch die „Times" glaubt jetzt, daß mit der orientalischen Frage nicht mehr zu scherzen sei und daß die Türkei einem bösen Frühling entgegensehe. Doch giebt die „Times" nur ihre bekannten Wünsche zu erkennen. Wenn man Türken und Griechen ungehindert mit einander kämpfen ließe, würde der schöne Orient mit der Zeit entvölkert werden, und das wünscht sie nicht. Ueber die orientalische Politik Englands schweigt sie. — Im Uebrigen werden die englischen Journale von dem Fenier-Aufruhr in Irland in Anspruch genommen. Die „Times" findet, daß zwar keine politische Gefahr vorhanden sei, aber das sociale Unheil, welches diese verruchte Verschwörung über ganz Irland bringe, könne unmöglich übertrieben werden. Aus diesem Grunde, wäre es auch aus keinem anderen, sei zu hoffen, daß die Unterdrückung dieser Unruhen eine vollständige und schnelle sein und daß die Führer eine Strafe treffen werde, scharf genug, um selbst die Unwissenden zu überzeugen, daß der Aufruhr nicht das gefahrlose und angenehme Spiel sei, als das man ihn lange Zeit in Irland angesehen habe. — Die „Morning-Post", welche die Organisation der Fenier für gar nicht verächtlich hält, beklagt den Aufstandsversuch, so schnell er auch unterdrückt sein werde, als einen Scandal, der dem englischen Prästigium in den Augen Europa's schaden müsse. Sie bemerkt:

„Viele Leute in Europa betrachten Irland als eine Art Polen, und obgleich sie damit sehr irren, braucht man nicht erst zu sagen, daß die jüngsten Ereignisse sie in dieser falschen Vorstellung bestärken werden. Dreimal binnen 13 Monaten hat die Regierung sich gezwungen gesehen, vom Parlament Ausnahmsgewalten über Irland zu verlangen, und nur zu wahrscheinlich wird sie in wenigen Wochen wieder dieselbe demüthigende Obliegenheit haben. Für den uns so theuern Ruf, ein gut regiertes Volk zu sein, ist das sehr nachtheilig. Das gehässige Licht, in das wir dadurch kommen, mag Manchem ungerecht erscheinen; viele Andere hingegen werden es vielleicht nicht ganz unverdient nennen."

Der „Herald" predigt Strenge, Strenge und zum dritten Male Strenge. Er ruft: „Keine Sentimentalität, keine Unentschlossenheit mehr! Das Fenierthum ist bisher mit Schonung, fast mit Nachgiebigkeit behandelt worden. Die Zeit der Geduld ist vorbei; die Humanitätsprediger und jamaicanischen Comite's werden wohl daran thun, bei Seite zu treten. Keine Glacehandschuhe, keine Rosenwasser-Politik. Strenge ist die größte Barmherzigkeit" rc.

Einige nicht uninteressante Mittheilungen lenken heute unseren Blick auch nach **Portugal**. Zunächst nämlich meldet man, daß in der dortigen Abgeordnetenkammer am 1. d. M. von dem Justizminister eine Vorlage für eine Reihe von Reformen, namentlich für Revision des Strafgesetzbuches, u. a. behufs Abschaffung der Todesstrafe und der Strafe der Zwangsarbeiten (travaux forcés), gemacht worden ist. Die „Ztg. von Portugal" beglückwünscht die Regierung wegen des großen Beispieles, das sie Europa gebe; sie bemerkt, die Todesstrafe sei factisch schon seit zwanzig Jahren in Portugal in Wegfall gekommen, ohne daß die Statistik eine größere Anzahl von Verbrechen, als früher, constatirt habe. — In dem portugiesischen Herrenhause will man es mit den Ersparnissen im Haushalt ernstlich nehmen. Wie die „Correspondencia" von Madrid anführt, hat zu Lissabon der Pair Miguel O'Lorio seinen hohen Collegen folgenden Antrag gestellt: „In diesem Jahrhundert der Eisenbahnen und Telegraphen bedarf es weder eines diplomatischen Corps noch der Botschafter und Gesandten mehr an auswärtigen Höfen. Der Minister des Auswärtigen kann sich persönlich nach den Ländern begeben, wo seine Gegenwart zur Lösung internationaler Angelegenheiten nützlich sein wird." Der „Constitutionnel" selber giebt zu, daß dies eine Ersparniß sei, an welche noch keine Opposition bis jetzt gedacht habe.

Die Nachrichten aus der **Türkei** lassen die serbische Festungsfrage als erledigt betrachten. Dagegen dauert auf Kreta der Kampf fort. Wenigstens soll nach Athener Berichten dort wieder drei Tage lang gekämpft worden und es den Aufständischen geglückt sein, bis an die Thore von Rethymno siegreich vorzudringen. Die kretische National-Versammlung hat abermals eine Appellation an die europäischen Mächte gerichtet, worin sie wünscht, daß ihr ebenso geholfen werde, wie der Bevölkerung von Nizza, Savoyen und Venedig.

Aus **Amerika** liegt außer den Nachrichten, welche die brasilianische und La Plata-Post aus Rio de Janeiro, 7. Februar, und Montevideo, 29. Januar, gebracht hat, nichts Wichtiges vor. Was die Verhältnisse am La Plata betrifft, so wird gemeldet, daß die Revolutionäre in Mendoza über ein Corps von etwa 1200 Mann Regierungstruppen unter Julio Campos a Pocito einen Sieg davongetragen hatten, wobei Letzterer 4 Geschütze verlor und gezwungen wurde, sich nach St. Luiz zurückzuziehen und St. Juan den Insurgenten zu überlassen. Mit den Ueberbleibseln seines Corps schloß sich Castro an Paunero an. Auf die Nachricht von dieser Niederlage traf die argentinische Regierung energische Maßregeln, proclamirte am 19. Januar die Insurgenten als Rebellen und Verräther und beorderte die Nationalgarde ein, mit der Ankündigung, daß, wer sich nicht innerhalb drei Tagen stelle, als Verräther betrachtet und bestraft werden solle. In St. Luiz und Cordova wurde ein Pronunciamento zu Gunsten der Insurgenten veranstaltet, wodurch Paunero in eine kritische Lage gerieth. — Aus Buenos Ayres, 28. Januar, wird der „Wes. Ztg." als positiv gemeldet, daß die Vereinigten Staaten entschlossen sind, sobald eine der kriegführenden Mächte hier ihre Vermittelung angenommen hat, event. zur Intervention zu schreiten. Paraguay wird unbedingt annehmen, die Alliirten werden daher ein Gleiches thun müssen, denn die betreffende Note sagt, die Union würde ihre Intervention durchzusetzen wissen.

Deutschland.

= **Berlin**, 10. März. [Aus dem Reichstage.] Der Beginn der allgemeinen Debatte über den Verfassungs-Entwurf im Reichstage hat wenig überraschende Momente gebracht. Die Anführungen für und wider die Vorlage waren durch die Presse bereits erörtert und geltend gemacht worden, das Ganze trug noch den Charakter des Monologes und dies wird sich nicht eher ändern, als bis vom Ministertische aus das Wort für die Vorlage genommen wird. Es scheint, daß Graf Bismarck noch eine Anzahl von Rednern anzuhören wünscht, bevor er das Wort nimmt, nach anderer Ansicht spricht er vielleicht schon morgen. So viel steht fest, daß er sich eifrig bei den einzelnen Reden Notizen gemacht hat und somit nicht gewillt zu sein scheint, die Antwort auf die verschiedenen Einwände schuldig zu bleiben. Man zweifelt übrigens, ob, wie es Twesten gewünscht hat, weitere Vorlagen über Specialpunkte eingebracht werden und daß etwaige Anträge nach dieser Richtung Erfolg haben möchten. Die Regierung hält nur daran fest, daß es sich ja lediglich um einen Vertrag bei dem Entwurfe handelt, der auch durchgeführt werden müßte, wenn der Reichstag nicht zustimmte; gleichwohl legt die Regierung auf die Mitwirkung des Reichstages großes Gewicht. Auch möchte man nicht, daß sich die Landesvertretungen der einzelnen Staaten dagegen aussprächen und die Reichstagsthätigkeit illusorisch machten. Man wird daher nicht irren,

wenn man annimmt, daß die Vertreter der Bundesregierungen diese Gesichtspunkte in das Auge fassen und an ein möglichstes Nachgeben in einzelnen Punkten denken. In Regierungskreisen wird die Rede des Abg. Miquel für die hervorragendste der Debatte von gestern gehalten. Der Ministerpräsident begleitete dieselbe mit den wohlgefälligsten und zustimmenden Mienen, welche sich nur verfinsterten, als Herr Miquel den constitutionellen Standpunkt betonte. Von den nichtpreußischen Rednern debutirte Dr. Rée aus Hamburg namentlich bei der mustergiltigen oratorischen Form seiner Ausführungen und wegen der Neigung zur Verständigung trotz des vorgeschrittenen Standpunktes, mit entschiedenem Glücke. — Die Centrumsfraction ist nun nach vielen Bemühungen zu Stande gekommen. Georg v. Vincke entschloß sich erst nach einigem Zögern zum Beitritt und wurde zum Vorsitzenden gewählt. — Die Clericalen, welche bisher zum Theil fractionslos waren, schließen sich jetzt den verschiedenen Fractionen an, einzelne der früheren Parteigenossen sitzen jetzt gegnerisch in den conservativen und liberalen Fractionen gegenüber.

[Die kurze Geschäfts-Ordnung] der national-liberalen Partei des Reichstages lautet:

1. Die unterzeichneten Mitglieder haben sich zu einer national-liberalen Partei des Reichstages vereinigt. Der Zutritt anderer Abgeordneten erfolgt durch ihre Unterschrift unter das Verzeichniß der Mitglieder.

2. Die Partei wählt drei Mitglieder zum Vorstand, zwei Schriftführer und einen Schatzmeister, und erneuet die Wahl von 4 zu 4 Wochen. Die Vorstandsmitglieder führen den Vorsitz in den Versammlungen der Partei abwechselnd unter Beistand eines Schriftführers.

3 Die Partei wird zusammenberufen durch ein Mitglied des Vorstandes, auf Beschluß des Vorstandes oder auf Antrag von 10 Mitgliedern; sie ist regelmäßig zusammenzuberufen, so oft auf der nächsten Tagesordnung des Reichstages ein erheblicher Gegenstand zur Berathung steht, über welche die Partei noch nicht Beschluß gefaßt hat.

4. Die Partei sieht zur Zeit von der schriftlichen Formulirung eines Programmes und der Feststellung bindender Parteibeschlüsse ab, behält sich aber darauf abzielende Beschlüsse für die Zukunft vor. Einen Antrag in das Plenum des Reichstages soll kein Mitglied einbringen, bevor es nicht der Partei Kenntniß von demselben gegeben hat. Dasselbe soll von Abänderungs-Anträgen gelten, insofern die Mittheilung nicht durch die gegebenen Umstände unmöglich gemacht wird.

Berlin, 10. März. [Bildung einer neuen constitutionell-bundesstaatlichen Fraction im Reichstage. — Haltung der Conservativen. — Prinz Friedrich Carl. — Preußisch-österreichische Zollconferenz.] Gestern ist die Bildung einer neuen parlamentarischen Fraction erfolgt, die sich größtentheils aus jenen Reichstagsmitgliedern zusammengesetzt hat, die den neuen Provinzen und den Bundesländern angehören. Sie nehmen eine vermittelnde Stellung zwischen den National-Liberalen und der Linken ein. Ihr Programm lautet auf die Erhaltung der liberalen Eigenthümlichkeiten der neuerworbenen Provinzen und auf die Selbstständigkeit in der Gesetzgebung und Verwaltung der Bundesländer mit voller Anerkennung der Führerschaft Preußens in Deutschland. Die Constituirung erfolgte unter dem Titel „constitutionell-bundesstaatliche Fraction". Die Mitgliederanzahl beläuft sich auf ungefähr 18, worunter gewissermaßen als Führer der Partei der hannoversche Exminister v. Windhorst, Graf Eduard Baudissin u. A. genannt werden. Es scheinen sich denselben unter Anderen auch die liberalen Katholiken des Rheinlandes, sowie die weniger prononcirten Großdeutschen aus den annectirten Provinzen und Bundesländern anzuschließen. Ihre bisherigen Fractionsversammlungen fanden im Hotel St. Petersbourg statt. — Die ruhige und beinahe leidenschaftslose Haltung der Conservativen in der gestrigen Verfassungsdebatte wird auf die diesfälligen Wünsche zurückgeführt, welche von hoher Stelle geäußert worden sind und die sich des Weiteren durch die Mitgliedschaft des Prinzen Friedrich Carl erklären lassen. Man hat es auf den Bänken der Rechten als einen maßgebenden Wink aufgenommen, daß der Prinz für die Giltigkeit der Wahl Moritz Wiggers' stimmte. Auch circuliren manche seiner Aeußerungen im Hause, deren vermittelnder Charakter auf die Ultra-Feudalen eine abkühlende Wirkung übt. So sagte gestern der Prinz nach Beendigung der Rede Miquels zu einem conservativen Mitgliede: „Wir werden die Hand zu einem Compromiß bieten, welcher die Fixirung des Ausgabe-Etats für Militär und Marine für einige Jahre festsetzt". Zu dem Abg. Herrn Wölfel, der sich bekanntlich bei der Verification der Wahl des polnischen Abg. Herrn Motty etwas scharf aussprach, sagte der Prinz mit besonderer Betonung: „Was haben Sie denn gegen die Polen?" — Die Wahl Löwe's (Calbe) in Danzig wird von seinen hiesigen Freunden als aufgegeben betrachtet, weil der dortige altliberale Candidat Herr Bischof die meisten Chancen hat. Somit dürfte zum großen Bedauern aller Freunde der guten Sache gerade Löwe, dessen Verdienste um die Einheits- und Freiheitsbestrebungen des deutschen Volkes im ganzen großen Vaterlande einmüthig gewürdigt wurden, im Reichstage fehlen. Man giebt sich in Kreisen unserer liberalen Reichstagsmitglieder noch der Hoffnung hin, daß Elberfeld in der letzten Stunde für die Wahl dieses Besten unserer deutschen Männer einsteht. — In einer officiellen Erklärung, welche das preußische Cabinet in Wien abgeben ließ, wurde in Uebereinstimmung mit den Anleitungen des Schlußprotocolls der österreichischen Regierung eröffnet, daß die Hindernisse, welche dem Abschluß eines revidirten Zollvertrages entgegengestanden, noch nicht behoben seien. Die Wiener Regierung antwortete gleichfalls in officieller Weise, aber in etwas gereiztem Tone: Es sei die unerläßliche Nöthigung vorhanden, bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge in möglichster Kürze Klarheit in die Situation zu bringen. Die österreichischen Bevollmächtigten würden noch vor Ostern aus Florenz zurückkehren und dann jederzeit zur Wiederaufnahme der Verhandlungen bereit sein. Die österreichische Regierung wiederholte bei dieser Gelegenheit, daß der Erfolg der Verhandlungen über die Revision des Zollvertrages so wenig jetzt als früher durch Schwierigkeiten bedroht sei, welche ihrerseits aufgestellt worden wären.

⊙ **Berlin**, 9. März. [Eisenbahn. — Spielbanken. — Kirchliches. — Pariser Ausstellung.] Mit Rücksicht auf die vielfachen Klagen, daß die durch das Eisenbahn-Betriebs-Reglement normirten Lieferungsfristen so weit bemessen seien, daß der ganze Vorzug der Eisenbahn vor den andern Transportmitteln dadurch in Frage gestellt sei, hat der Handels-Minister durch Erlaß vom 3. d. M. sämmtliche königl. Eisenbahn-Directionen mit Einschluß der in den neuerworbenen Landestheilen veranlaßt, die Frage einer eingehenden Erörterung zu unterziehen, ob die Entwicklung des Eisenbahnwesens im letzten Jahrzehnt es statthaft erscheinen lasse, ohne Gefährdung der Interessen der Eisenbahnen die Fristen in einer für das Publikum günstigeren Weise zu normiren, und soll über diese Frage binnen 3 Monaten Bericht erstattet werden. Als Gesichtspunkte, welche bei dieser Erörterung für die Eisenbahn-Directionen maßgebend sein möchten, werden in dem Rescripte des Ministers folgende angeführt: Es muß allerdings den Klagen gegenüber zugegeben werden, daß erfahrungsmäßig bei einer mit zweckmäßigen Stations-Anlagen, hinreichenden Betriebsmitteln und gewandtem Personal versehenen Bahn die Lieferungsfristen des Reglements nur dann vollständig ausgenutzt zu werden brauchten, wenn entweder die Schuld der Beamten oder andere, ohne ihr Verschulden eintretende Zufälle eine kürzere Lieferungszeit unmöglich machten; in jedem andern Falle wäre keine so lange Zeit für die Ablieferung erforderlich als das Reglement gestatte. Im letzteren Falle, also wenn unerwartete Störungen eintreten, sei die Verwaltung der Bahn gegen alle aus der Versäumniß etwa entspringenden Ansprüche auf Entschädigung seitens der Absender oder Empfänger durch die Bestimmungen des Reglements selbst hinreichend gedeckt; in Fällen der ersten Art aber, wenn die Verzögerung durch die Schuld der Beamten eintrete, erscheine der Schutz, welchen die weitgesteckten Lieferungsfristen ihnen gewährten, allerdings nicht in der vollen Ausdehnung gerechtfertigt. Dies trete besonders grell bei kurzen Entfernungen, etwa bis zu 10 Meilen, hervor, wo die Lieferungsfristen der Eisenbahnen hinter denen der gewöhnlichen Frachtfuhrleute zurückblieben; ebenso wenn der Transport an einer oder an mehreren Stellen die Hauptroute verlasse und überhaupt die Route wechsele. Andererseits sei es aber auch unbillig, allgemein die regelmäßige Lieferungszeit wie bei einer vollständig mit allen Requisiten ausgerüsteten Bahn zu verlangen oder zu fordern, daß die Bahnverwaltungen alle durch etwaige Schuld der Beamten herbeigeführten geringen Versäumnisse durch Conventionalstrafen büßen sollten. — Was in Frankfurter und anderen Blättern über die Modalitäten der Aufhebung der Spielbanken in den neuen Landestheilen gesagt wird, beruht durchweg auf einer einseitigen Kenntniß der Vorschläge, welche in dieser Beziehung gemacht sind und über deren mehr oder minder entsprechende Ausführung noch nichts feststeht. Nur das Eine dürfte zuverlässig sein, daß die Regierung bei der unzweifelhaft in Aussicht genommenen Aufhebung doch jede mit den allgemeinen Interessen nur irgend vereinbare Rücksicht auf das Wohl der betreffenden Communen eintreten zu lassen geneigt sein wird. — Die „L. C." will wissen, daß zu dem ursprünglichen Entwurfe der norddeutschen Bundes-Verfassung allerdings Motive existirt hätten und den Bevollmächtigten der verschiedenen Regierungen mit dem Entwurfe vorgelegt seien; auch wird von einer denselben begleitenden Denkschrift gesprochen; beide Notizen sind aber durchaus irrig. — Der Cultusminister hat ein Circular an die Consistorien erlassen, in welchem er eine Uebersicht über den gegenwärtigen Stand des Kreis-Synodal-Kassen-Wesens und insbesondere über den Kassenbedarf für die einzelnen Kreis-Synoden und die zur Aufbringung desselben vorhandenen Mittel verlangt. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Paris ist die Anordnung getroffen worden, um die Beschickung der Thier-Ausstellung möglichst zu erleichtern, daß Ställe für die eingesandten Thiere auf der Insel Billencourt kostenfrei eingerichtet werden und daß nach je 14 Tagen eine Auction der Thiere der letzten Concurrenz veranstaltet werden soll, wobei es natürlich jedem Aussteller überlassen bleibt, ob er seine Thiere zur Auction und zum Verkauf stellen will. Die Thierbesitzer haben also nur noch die ermäßigten Transportkosten zu zahlen. — Die Regierungen der Zollvereins-Staaten haben jetzt sämmtlich den Nachweis über die Zollergebnisse des letzten Vierteljahres eingesandt und das Centralbüreau des Zollvereins befindet sich jetzt in der Arbeit, daraus eine Gesammtzusammenstellung sowohl für das letzte Quartal als auch für das ganze Jahr 1866 zu bearbeiten.

[Zur Tageschronik.] Graf Bismarck öffnet den Abgeordneten des Reichstages wöchentlich einige Male seine Salons. Die Gräfin Bismarck macht die Honneurs; um ½11 Uhr pflegt der Ministerpräsident zu erscheinen, aber nur höchstens eine halbe Stunde in der Gesellschaft zu verweilen, worauf er sich wegen seines angegriffenen körperlichen Zustandes zur Ruhe begiebt. — Als der Ministerpräsident am Sonnabend ausnahmsweise in Kürassier-Uniform im Gebäude des Reichstages erschien, wäre er — beinahe nicht eingelassen worden! Der Portier des Hauses erkannte ihn nicht und verlangte die Vorzeigung seiner Eintrittskarte. Das natürlich bald aufgeklärte Mißverständniß jagte dem wider Willen so radical-oppositionellen Portier einen nicht geringen Schreck ein, der jedoch in dem herzlichen Lachen des Ministerpräsidenten bald seine harmlose Erledigung erhielt.

Am Sonnabend ist der Salonwagen des Ex-Königs von Hannover hier eingetroffen. Derselbe ist viel prächtiger und comfortabler eingerichtet als der des preußischen Hofes und wird nur eine andere Einrichtung erhalten, um später in Gebrauch genommen zu werden. — Die gegenwärtige Stellung des preußischen Gesandten in Wien, des Freiherrn v. Werther, schreibt man uns von dort, soll keine beneidenswerthe sein. Der Exkönig von Hannover, welcher dort mit seinen Kindern und anderen Flüchtigen weilt, ist in seinen Agitationen gegen Preußen unermüdlich und verwendet viel Geld dafür.

Der Ober-Bürgermeister Seidel lehnte auf eine bescheidene Anfrage der Stadtverordneten es lakonisch ab, mit ihnen gemeinsam eine Adresse unserem würdigen Mitbürger, dem hochverdienten Pastor Professor Böckh, zu dessen den 15. d. Mts. stattfindenden 60jährigen Doctor-Jubiläum zu überreichen. Die Kosten der Ausstattung dieser Adresse tragen die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus eigenen Mitteln. Den Entwurf dazu fertigte Prof. Virchow an.

(Berl. Mont.-Ztg.)

[Ueber die Beerdigung von Cornelius] berichtet die „Nat.-Ztg." Folgendes:

Um Cornelius das letzte Geleit zu geben, waren heute, Sonnabend den 9., die Verehrer des großen Meisters zahlreich im Trauerhause versammelt. Unter den Anwesenden sah man den Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten v. Mühler, Herrn Geheimrath Pinder, Referenten für Kunstangelegenheiten im Cultusministerium, den Rector der Universität, Herrn Geheim-

Theater.

Am Sonntag eröffnete Fräulein Asminde Ubrich, königliche Kammersängerin aus Hannover, ein Gastspiel an unserer Bühne mit der „Rosine" in Rossini's „Barbier". Der Erfolg war ein glänzender, und das zahlreich versammelte Publikum zeichnete den Gast durch rauschende Beifallsspenden und wiederholte Hervorrufe aus.

Der Erfolg war aber auch wohlverdient, denn Fräul. Ubrich ist nicht blos, wie wir das schon aus ihrem frühern Gastspiel wußten, im Besitze eines lieblichen, wohlklingenden, leicht ansprechenden Organs, sondern versteht es auch, mit Geschmack und künstlerischem Maß zu singen. Tadellose Reinheit der Intonation, perlende Coloratur, maßvoller Vortrag und decentes, anmuthiges Spiel vereinigten sich in dieser Rosine zu einem harmonischen Bilde, das den Zuhörer von Anfang bis zu Ende in der angenehmsten Stimmung erhielt.

Wie die Rolle selbst, wurden auch die Einlagen (ein Bolero von Verdi, ein Lied und am Schlusse der Artot'sche Walzer) mit rauschendem Beifall aufgenommen. Die Sängerin führte die Bravourstellen leicht und mühelos aus, während sie im Liede durch natürliche Einfachheit erfreute.

Mit gespannter Erwartung sehen wir hiernach der „Susanne" entgegen, welche Fräul. Ubrich in „Figaro's Hochzeit" als zweite Gastrolle singen soll.

M. K.

Paris im Ausstellungsgewande.

Je näher der Moment der Ausstellung heranrückt, desto höher steigt das Erwarten und die Ungeduld, wie die Sache sich anlassen und ablaufen werde. Die handel- und gewerbtreibende Welt hat große Hoffnungen, die freilich noch nicht erfüllt, aber darum vielleicht nicht unerfüllbar sind. Tausende Plane und Projecte drängen sich in den Köpfen, so abenteuerlich und excentrisch, als sie die französische Lebhaftigkeit und Länderunkunde nur aushecken kann. Die gefällige und schnelle Phantasie sieht von den vier Cardinalpunkten die Menschheit in großer Wanderung nach Paris begriffen und 500 Millionen Thaler in die Pariser Kassen hineinfließen. Man rechnet zu den 50,000 Fremden, die aus allen Ländern entweder in Geschäften oder zum Vergnügen hier zu leben pflegen, noch drei Mal so viel während der Ausstellung hinzu; man denkt an die englischen Lords, die deutschen Barone, die russischen Prinzen, die türkischen Paschas, die indischen Nabobs, die amerikanischen Plantagenbesitzer, die zur Kurzweil und Galanterie hierher kommen werden — welchen Menschenhaufen sieht man da beisammen, und zwar gerade denjenigen, wovon die Schauspielhäuser, die Gärten, die Promenaden ihren größten Glanz erhalten und die Luxusgewerbe am meisten verdienen. Die sittsamste Kaufmannsfrau und die unehrbarste Courtisane machen sich gleiche Illusionen: jede meint, daß so vornehme Herren nur goldspeiend wie Jupiter zu ihr in den Laden oder in's Boudoir kommen können.

Paris selbst putzt sich zur Ausstellung und will sich den Fremden in großem Staat zeigen; es wischt sich den vom Rauch, Regen oder Wetter herrührenden Schmutz und Staub aus dem Gesicht und setzt seine Ehre darein, nicht blos prächtig, sondern auch reinlich zu sein. Die alte Stadt treibt die Koketterie so weit, daß sie sich mit Weißbindertünche pudert und mit Oelfirniß anstreicht, um mit der jüngern Welt doch in einer etwas glattern Haut zu erscheinen. Man kratzt von den öffentlichen Gebäuden die dünne vom feuchten Klima sich ansetzende Schmutzkruste ab; die Eisengitter der Gärten und Squares, die steinernen Geländer der Brücken und Kais werden gebürstet und mit Seifenspiritus gewaschen; die Broncefiguren der Springbrunnen und Reitermonumente erhalten einen neuen Glanzüberzug; die sorgsam gesäuberten Statuen haben die blendende Weiße griechischer Marmorwerke und könnten vermuthen lassen, die Sonne scheine in Paris wie in Athen. Junge Bäume ersetzen die an Altersschwäche oder an Stickgas gestorbenen; überall neue Steine, blanke Dinge, frische Töne. Die ausgefahrenen Gassen werden umgepflastert; kolossale Dampfwalzen, die Freude der Gaffer und der Schrecken der Pferde, zermalmen die auf die Kiesstraßen geschütteten Steine und bilden in einem Tage ebene Fahrwege; das Asphalt kocht und brodelt in großen Kesseln auf Einspännern, die hinfahren, wo Fußwege auszubessern sind. Die Gewölbe verschönern ihre Außenseiten, vergolden frisch ihre Ladenzeichen und Aufschriften, poliren ihre kupfernen Thürbeschläge, putzen ihre Spiegelscheiben und ersinnen für das Auskramen und Ausstellen ihrer Waaren noch gar nie vorgekommene Anordnungen und wunderbare Aussichten. Kurz, Alles gewinnt ein bürgerlich ordentliches, heiter gefälliges, möglichst reinliches Ansehen. Paris kann scheelsüchtigem Tadel trotzen; selbst ein Brummbär, wie Jean Jacques grimmigen Andenkens, würde es nicht mehr ein „Rauch- und Drecknest" schelten.

Die Rücksicht auf die Ausstellung überwog, scheint es, die Rücksicht auf den Winter, der sonst hier die Arbeiten einzustellen oder wenigstens zu mäßigen pflegte, sie aber diesmal in ihrem energischen Gange nur ein paar Schnee- und Frosttage aufgehalten hat. Allenthalben, in der Cité, im Quartier latin, in der Vorstadt St.-Germain, im Centrum, in der Chaussée d'Antin, an den entlegensten Innenseiten der Stadt wird im großen Maßstabe gelichtet und gebaut. Der Bau der neuen Oper und Polizeipräfectur, die Errichtung neuer Kasernen, Kirchen, Spitäler und Markthallen, die Wiederherstellung alter Baudenkmäler, die Anlage freier Plätze und Spaziergänge, alles das geht beisammen und kann natürlich nicht in den nächsten Monaten zu Stande kommen, soll aber so weit vorschreiten, daß die Fremden, welche die Ausstellung hierher ziehen wird, nicht blos von dem, was bereits für die Umgestaltung der kaiserlichen Residenz und Reichshauptstadt gethan worden, sondern auch von dem, was ferner noch dafür beabsichtigt ist, eine hohe Meinung mitnehmen.

Den Umfang und Eifer dieses Abbrechens und Aufbauens kann man sich durchaus nicht vorstellen. Plätze, Straßen, Gebäude verschwinden mit unglaublicher Schnelligkeit; in zehn Minuten hat ein Haus, vor dem wir eben standen, um ein Stockwerk abgenommen; ein Erdbeben oder Bombardement könnte nicht rascher verfahren. Die Einreißer treiben ihre Sache hitzig und schwingen die Hacke mit fieberhafter Rührigkeit. Lavinen von Balken, Bruchsteinen und Kalkklumpen stürzen herab und Tausende von Karren reichen kaum hin für das Aufräumen des Schuttes. Wo Hügel abzutragen sind, wie im Trocadéro, am Park Monceaux, da werden unten in gewissen Abständen bewölbte Gänge hineingegraben, alsdann oben Pfähle eingerammt und so ganze Strecken Terrain auf einmal abgebrochen; für das Aufladen der Erde stehen Züge von Karren bereit, die eine Locomotive auf einem Schienenwege nach aufzuhöhenden niederen Stellen hinbringt. Sind Hammer und Brecheisen mit ihrer Arbeit fertig, so beginnen Kelle und Richtscheit die ihrige und vollbringen sie eben so erstaunlich geschwind. An den neuen Straßen setzen sich die Häuser hin wie Coulissen bei Verwandlungen auf der Bühne. Ein Volk von Arbeitern ist geschäftig, Mörtel anzurühren, Steine zu behauen und Werkstücke zu schichten; von Dampfmaschinen bedient und durch ungeheure, über den Bauplatz gespannte Segeltücher gegen die unholdesten Anfälle des Wetters geschützt, arbeiten die einen am Tage und werden von andern abgelöst, die im Dunkel bei electrischem Lichte fortarbeiten. Wer, auf seinem Heimwege verspätet, sie im Vorübergehen von jenem magischen Schein beleuchtet sieht, der staunt und glaubt, je nachdem ihm seine Erinnerungen aus der klassischen Mythologie in den Sinn kommen, Augenzeuge nächtlicher Arbeiten der Daktylen und Telchinen oder der Wichte und Kobolde zu sein, die aus abgedankten Göttern Pariser Maurer geworden.

Bei einer so unerhörten, fabelhaften Bauthätigkeit darf es nicht verwundern, wenn das Aussehen der Oertlichkeit an manchen Stellen sich so schnell verändert, daß der Fußgänger, der genau Bescheid zu wissen meinte, stutzt und seinen Weg sucht zwischen Häusern, die ihm nicht bekannt sind und in die Luft ragen, wo gestern nichts stand oder nichts als große Schutthaufen lagen. Es scheint, als erlebe man hier zugleich einen Baukatalysmus, wobei ganze Ordnungen und Gattungen von Gebäuden, die sich künftig nur noch in den Klassen der architectonischen Fossilien vorfinden sollen, zu Grunde gehen und eine wunderbare Schöpfung von der Art, wie sie in Feenmärchen vorkommen, in der wirklichen Welt aber bisher noch nicht dagewesen.

Das Durchstechen neuer und breiter Straßen durch das alte Paris, das Anlegen neuer Plätze in der alten Häusermasse und das häufige Abändern der alten Bodenhöhe, lauter für den Verkehr, die allgemeine Gesundheit und Annehmlichkeit höchst nützliche Dinge, konnten natürlich nicht geschehen, ohne eine Menge früherer kleiner Prospecte zu stören und auf ehrwürdige Zeugen der französischen National- oder Pariser Localgeschichte zu stoßen. Die Freunde des Alten und Alterthümlichen finden in den symmetrischen und administrativ zweckmäßigen Neubauten keinen genügenden Ersatz für das Verschwinden so mancher Bruchstücke von kunsthistorischem oder blos malerischem Interesse; in den meisten Fällen aber sind die Klagen ungerecht. Merkwürdige Privatgebäude des Mittelalters und der Renaissance-Epoche sind hier längst nicht mehr übrig; die großen Herrenhäuser des französischen Adels aus den Zeiten von Ludwig XIII. bis Ludwig XVI. wurden in der ersten Revolution größtentheils verwüstet und seitdem zu industriellen Zwecken benutzt. Die jetzigen Abbrüche werfen daher nur bedeutungsloses Mauerwerk um, wobei der Künstler nichts zu bedauern hat; und übrigens wenn sie auf ihrem Wege ein altes Monument antreffen, wie den Pfarrthurm von St. Jacques de la Boucherie, die Trümmer des Badepalastes Julians und das Hotel Cluny, so halten sie ein, biegen ab oder umgeben es mit einer freundlichen Gartenanlage, die seine Wichtigkeit und Wirkung erhöht. Auch hat die städtische Verwaltung unlängst ein altes Herrenhaus im Marais, das Hotel Carnavalet, angekauft, das zu einem Museum eingerichtet werden und alle interessanten Ueberbleibsel, die man nicht an ihrer ursprünglichen Stelle lassen konnte, aufnehmen soll. Dem Archäologen ist auch das freilich nicht genug und nur weiterer Anlaß zu Litaneien über Vandalismus; aber der Aedil kehrt sich nicht daran und hat recht. Um leben zu können, sind die großen Städte leider oft genöthigt, ihren historischen Staub wie den Gassenkoth auszufegen. Todte Zeiten, die man unbegraben läßt, haben ihre schädlichen Ausdünstungen wie Leichen und verpesten die Nachwelt, die eigensinnig mit ihnen unter Einem Dache hausen will.

rath Langenbeck, den Secretär der Kunstakademie Herrn Prof. Gruppe. Die Stadt Berlin hatte eine Deputation entsandt. Man erblickte Herrn Stadtsyndicus Duncker, die Professoren Gneist und Virchow u. s. w. Die Künstler Berlin's waren in großer Anzahl gegenwärtig. Maler, Bildhauer, Architecten, ebensowohl viele der ersten und berühmtesten, als auch zahlreiche jüngere Künstler und Schüler der Akademie. Die Münchener Künstlerschaft hatte Herrn Bildhauer Knoll, die Düsseldorfer Künstlerschaft die Herren A. Achenbach, Camphausen, Wittig, Baur entsandt, während Geheimrath Altgelt die Stadt Düsseldorf zu vertreten beauftragt war. In dem Zimmer, in welchem der greise Meister während der letzten Jahre zu arbeiten pflegte, stand der Sarg, darüber sein letztes Werk, das er erst in diesem Herbst vollendet, der Carton mit den Jüngern am Pfingstfest, zum Mittelbild für die Südwand des Camposanto bestimmt. Diese Schöpfung, welche der Greis mit treuer, nie rastender Hand vollendet, redete an solcher Stelle eine Sprache die jeden Anwesenden tief ergreifen mußte. Die Leichenrede im Hause hielt der katholische Probst Herr Kraker. Ein langer Wagenzug, an der Spitze einige Hofequipagen, geleitete den Sarg zum katholischen Friedhof. Leider fehlte Musik, für welche die hiesigen Künstlerkreise wohl hätten sorgen können. Wahrhaft würdig in ihrer kernigen und schlichten Form, von tiefer Empfindung durchdrungen waren die Worte, welche Herr Knoll, der Vertreter Münchens, im Namen der deutschen Kunstgenossenschaft am Grabe sprach. Eine kurze Rede des Herrn Pastors Frege aus Schöneberg beschloß die Feier in erhebender Weise.

[Das Ergebniß der 29 engeren Wahlen], welche in den alten Provinzen Preußens nothwendig geworden waren, ist jetzt vollständig bekannt. Unter den 58 Candidaten, welche zur engeren Wahl standen, befanden sich 22 Conservative, 6 Altliberale, 19 Liberale, 8 Clericale und 3 Polen; es sind gewählt worden 10 Conservative (Graf Bismarck-Schönhausen, v. d. Knesebeck-Karwe, General Vogel v. Falckenstein, v. Brünneck-Jacobau, Graf Königsmarck-Kamnitz, Graf Galen, v. Seydewitz, Freiherr v. Brenken, Uedinck und General Herwarth von Bittenfeld), 3 Altliberale (Dr. Friedenthal, von Gruner, Professor Baumstark), 10 Liberale (Twesten zweimal, Prof. v. Sybel, Groote, Trip, Michaelis, Winckelmann, v. Bockum-Dolffs, Meyer, Pannier), 5 Clericale (Thissen, Gitzler, v. Mallinckrodt, Dr. Michelis, Dantzenberg) und 1 Pole (v. Donimierski). Die verschiedenen Parteien haben also fast ganz gleiche Chancen für sich gehabt; es hat jede fast genau die Hälfte ihrer Candidaten durchgebracht, während sie mit der anderen Hälfte unterlegen ist. — Durch den Ausfall der engeren Wahlen ist nun noch zu einer Reihe von Nachwahlen Anlaß gegeben worden, indem nunmehr die Abgeordneten Graf Bismarck, Vogel v. Falckenstein, Twesten, Michaelis und v. Mallinckrodt zweimal gewählt sind. Es stehen demnach in den alten Provinzen noch folgende Nachwahlen in Aussicht: Fürstenthum (für von Moltke), Bitterfeld-Delitzsch (für v. Moltke), Elberfeld-Barmen (für Graf Bismarck, Bielefeld-Wiedenbrück (für Vogel v. Falckenstein), Westpriegnitz (für v. Jagow), Wolmirstedt-Neuhaldensleben (für Graf Schwerin), Stettin (für Michaelis), Danzig (für Twesten), Arnsberg-Olpe-Meschede (für v. Mallinckrodt). (N. Z.)

Stettin, 9. März. [Communales.] Herr Otto Michaelis hat gestern sein ihm von dem hiesigen Wahlkreise ertheiltes Mandat zum Reichstage niedergelegt. — Für den Stadtbaurath Hobrecht ist vom Magistrat eine Gratification von 4000 Thlr. bei den Stadtverordneten beantragt wegen der von ihm ausgeführten Arbeiten für die hiesige Wasserleitung. (Stett. Z.)

Wiesbaden, 8. März. [Beförderungen. — Spielbanken.] Die „Mittelrh. Ztg." berichtet: „Ebenso wie Herr v. Dieſt zum Regierungspräsidenten für den Regierungsbezirk Wiesbaden ernannt ist, dürfte das andere Mitglied der Civiladministration, Director Hergenhahn, dermalen Reichstagsabgeordneter für den 1. Bezirk, zu einem hohen Posten ausersehen sein. Man spricht davon, daß er Präsident des Appellationsgerichtshofes, welcher hierher nach Wiesbaden kommt, werden würde. — Privatnachrichten aus Berlin melden hinsichtlich der Frage über den Fortbestand der hiesigen Spielbank und der Spielbanken im Gebiete des preußischen Staates überhaupt, daß die Staatsregierung „auf keinen Fall" eine schleunige, plötzliche Beseitigung des Spieles beabsichtigt. Es sollen aber Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und der badischen &c. schweben, welche darauf abzielen, zu vereinbaren, daß nach einiger Zeit (erst nach einigen Jahren) das öffentliche Hazardspiel an allen Orten in Deutschland, wo bisher Spielbanken waren, gleichzeitig geschlossen würde. Unterdeß sollten die Spielunternehmer an preußischen Orten gehalten sein, von einem Theil des Einnahme-Ueberschusses einen Fond zu gründen, der für alle Zeit den betreffenden (Cur-) Orten eigenthümlich verbleibt, behufs der Verwendung für solche Ausgaben im städtischen Interesse, welche bisher durch die Spielbankkasse bestritten wurden. Von dem betreffenden Tage an, wo das Spiel aufhört, wünsche man alsdann die Gemeinden in den Besitz der resp. Etablissements, Anlagen &c. treten und die Verpflichtung zur Unterhaltung und Pflege derselben in die Hände der Gemeindeverwaltung gelegt zu sehen. Die Erwerbung hätte seitens der Commune entweder (wo möglich) durch Kauf oder durch Pachtung zu geschehen. Natürlich handelt es sich hier nur um einen Vorschlag, der an maßgebender Stelle besprochen wird; aber etwas Definitives ist in der Sache noch nicht geschehen."

München, 7. März. [Die Beschlüsse der Stuttgarter Conferenz.] Die „Baierische Zeitung" veröffentlicht in folgender Weise die ratificirten Beschlüsse der Stuttgarter Conferenz:

Stuttgart, geschehen den 5. Februar 1867. Die hieneben genannten Vertreter der Regierungen von Baiern, Würtemberg, Baden und Hessen haben sich über folgende Punkte geeinigt:

I. Die Versammelten erkennen es als ein nationales Bedürfniß, die Wehrkräfte ihrer Länder so zu organisiren, daß sie zu Achtung gebietender gemeinsamer Action befähigt werden.

II. Sie einigen sich deshalb vorbehaltlich verfassungsmäßiger Mitwirkung ihrer Stände zu möglichster Erhöhung ihrer Militärkräfte unter einer den Principien der preußischen nachgebildeten Wehrverfassung, welche sie zur Wahrung der nationalen Integrität in Gemeinschaft mit dem übrigen Deutschland geeignet macht.

III. Als die Principien dieser Wehrverfassung, welche den vier Staaten gemeinschaftlich sein sollen, werden bezeichnet: 1. Das Princip der allgemeinen Wehrpflicht, nach welchem die ganze diensttaugliche Mannschaft unter Aufhebung der Stellvertretung zum Dienste berufen ist, wird zu Grunde gelegt. — 2. Die Dienstpflicht beginnt, vorbehaltlich früheren freiwilligen Zuganges, mit dem vollendeten 20., in keinem Falle aber später als mit dem vollendeten 21. Lebensjahre. — 3. Nach Umfluß der dreijährigen Präsenzpflicht tritt die Mannschaft in die Kriegsreserve ihrer Abtheilung unter Verwendung in der Linie im Kriege. — 4. Dem Princip der preußischen Wehrverfassung entspricht ein Formationsstand, welcher im stehenden Heere (Linie und Kriegsreserve) ca. 2 pCt. der Bevölkerung beträgt, wovon durchschnittlich die Hälfte mit ca. 1 pCt. den wirklichen Präsenzstand bildet. Diese Procentsätze werden von den vier Regierungen nach Kräften angestrebt, keinesfalls aber soll in ein Herabgehen unter ein Minimum von $1\frac{1}{2}$ pCt. für den Formationsstand des stehenden Heeres und von $\frac{3}{4}$ pCt. für die wirkliche Präsenz eingegangen werden. — 5. Nach Umfluß der Dienstpflicht im stehenden Heere erfolgt der Eintritt in die nach Verwaltungs- (Landwehr-) Bezirken zu bildenden Reservebataillone (Landwehr ersten Aufgebotes) mit kurzen Uebungen im Frieden und mit Verwendung gleich der Linie im Kriege. — 6. Die Dienstpflicht im stehenden Heere und in den Reservebataillonen (Landwehr ersten Aufgebotes) endet spätestens mit vollendetem 32. Lebensjahre. — 7. Die Bestimmungen über weitere Dienstpflicht in der Landwehr zweiten Aufgebotes und über Landsturm werden nicht in den Bereich der Conferenzberathungen gezogen. — 8. Während der dreijährigen Präsenzpflicht ist Verheirathung und Auswanderung unstatthaft. — 9. Für Erhaltung tüchtiger Unteroffiziere wird gesetzliche Obsorge getroffen werden.

IV. Die Versammelten bekennen sich, bezüglich der Organisation ihrer Armeen, zu dem Princip, daß die Armeen so gleichartig eingetheilt und ausgerüstet werden, als zu deren gemeinschaftlicher Action unter sich und mit dem übrigen Deutschland nothwendig ist.

V. Um die einzelnen Contingente zu dieser gemeinsamen Action zu befähigen, einigen sich die Versammelten über folgende Grundlagen:

1. Gleiche tactische Einheiten. In dieser Beziehung wird die Formation der Infanterie in Bataillone zu 1000 Mann, eingetheilt in 4 Compagnien, die der Cavallerie in Regimenter zu 5 Schwadronen, diejenige der Artillerien zu je 6 Geschützen als vollkommen zweckmäßig anerkannt und soll diese Formation in den vier Staaten durchgeführt werden. — Die Formation der höheren tactischen Einheiten, wie Brigaden, Divisionen u. s. w., ist zu sehr von dem Gesammtstande der einzelnen Contingente abhängig, als daß hiefür gemeinsam giltige Bestimmungen festgesetzt werden könnten, doch soll auch in dieser Beziehung die Formation von Armeecorps von 30,000 bis 45,000 Mann geschehen und hiebei auf ein Bataillon Infanterie, wenn nur immer thunlich, eine Schwadron Cavallerie und auf je 1000 Mann Infanterie und Cavallerie drei Geschütze gerechnet werden.

2. Möglichste Uebereinstimmung der Reglements. Sind die tactischen Einheiten gleichmäßig gebildet, so können bei den Exercirvorschriften im Allgemeinen keine so wesentlichen Verschiedenheiten bestehen, daß hierdurch eine gemeinsame Action erschwert wird. — Als unabweisbares Bedürfniß in dieser Richtung wird dagegen anerkannt a. Gleichheit der Signale und b. der formellen Bestimmungen des Felddienstes.

3. Möglichste Uebereinstimmung der Feuerwaffen und Munition. Für die Infanteriefeuerwaffe werden zur Zeit noch allenthalben Verbesserungen angestrebt und kann daher diese Frage noch nicht für so gereift erachtet werden, daß eine Uebereinstimmung hierüber schon jetzt erzielt werden könnte. — In Betreff der Feldgeschütze besteht bereits Uebereinstimmung der vier Staaten unter sich, sowie mit den übrigen deutschen Staaten, und es wird solche hiermit festgehalten.

4 Gemeinschaftliche größere Uebungen. Die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit solcher Uebungen wird anerkannt; doch soll es den jeweiligen Vereinbarungen der einzelnen Staaten überlassen bleiben, in dieser Beziehung das Nöthige festzusetzen.

5. Gleichmäßige Ausbildung der Offiziere. Wenn schon das Maß jener Kenntnisse, welche allein zum Eintritt in den Offizierstand befähigen, im Allgemeinen das gleiche sein soll, so schließt dies doch nicht aus, den Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Landesschulen und Bildungsanstalten die nöthige Rechnung zu tragen. — Den Vereinbarungen der einzelnen Regierungen wäre es daher vorzubehalten, für gemeinsame höhere Ausbildung ihrer Offiziere in Kriegsakademien, Generalstabs-, Artillerie- und Genieschulen, Equitationen, Schießcursen &c. Vorsorge zu treffen.

6. Auf diesen Grundlagen soll spätestens bis 1. October 1867 eine Militärconferenz von Bevollmächtigten der vier Staaten in München zusammentreten.

VI. Bezüglich der Festungen Ulm und Rastatt wird ein Entschluß bis nach Beendigung der möglichst zu beschleunigenden Liquidationsverhandlungen aufgehoben.

Die Erklärungen über die Ratification der gegenwärtigen Vereinbarung werden längstens binnen vier Wochen gegenseitig mitgetheilt werden.

(gez.) Fürst v. Hohenlohe. Frhr. v. Pranckh. v. Varnbüler. v. Hardegg. v. Freydorf. Ludwig v. Dalwigk. v. Grolmann.

Oesterreich.

*** **Wien**, 9. März. [Der Dualismus in der Armee.] Das ungarische Ministerium ist noch keine drei Wochen alt und schon haben die Erlasse des Ofener General-Commando's über die Stellung der Armee zu der neuen Regierung — Erlasse, die sich übrigens ausdrücklich nur als die Reproduction eines „Kriegsministerial"- und eines „Armee-Obercommando-Rescriptes" ankündigen — nahezu einen offenen Conflict zwischen hier und Pest hervorgerufen. Ich enthalte mich jedes Commentar's zu dem nachstehenden Briefe, da derselbe aus maßgebenden ungarischen Kreisen herrührt und diejenige Stimmung genau charakterisirt, die gegenwärtig dort herrscht und (darauf können Sie sich verlassen!) nunmehr chronisch wiederkehren wird, so oft die magyarischen Separationsgelüste auf den leisesten Widerstand stoßen. Mein Gewährsmann also schreibt: „Wie auf den Faschingsdinstag der Aschermittwoch, so ist auf die Bewilligung der 48,000 Rekruten die Verordnung des General-Commando's in Ofen gefolgt, welche von dem ungarischen Ministerium in verächtlichstem Tone spricht, das „sogenannte" Landesvertheidigungs-Ministerium einen bloßen Titel nennt und es zu einer gewöhnlichen Bezirksbehörde erniedrigt, der nur das Prädicat „löblich" gebührt. Es ist ein großes Glück für das Ministerium, daß dieses Rundschreiben erst am 5. in Pest bekannt wurde, sonst hätte es windig ausgesehen mit der Votirung des Contingentes, die am 4. erfolgte. Heute ist die Stimmung eine außerordentlich erregte, in allen Café's und Gasthäusern, sowie auf den Promenaden, bilden die Erlasse des General-Commando's das einzige Gesprächsthema. Ueberall circuliren die mannigfachsten Gerüchte darüber, wie das Ministerium dieser entschieden antimagyarischen Kundgebung entgegentreten wird; man behauptet sogar, Deak sei nicht aus Unwohlsein drei Tage den Parlamentssitzungen ferne geblieben, sondern weil er die Rescripte schon vorher gekannt! In Abgeordnetenkreisen herrscht nur eine Stimme darüber, daß Graf Andrassy und seine Collegen sich das nicht bieten lassen dürfen. Nicht etwa als ob man verlangte, daß alle ungarischen Regimenter sofort dem Grafen Andrassy zur Verfügung gestellt werden. Man hat den Passus des k. Handschreibens, welcher die Agenden des Landesvertheidigungsministeriums vorläufig den Conseilpräsidenten zutheilt, ganz wohl begriffen; man weiß recht wohl, daß die Errichtung des Landesvertheidigungs-Ministeriums nur ein formeller Act ist, um dem Buchstaben des Gesetzes zu genügen und man war darauf vorbereitet, den Grafen Andrassy in militärischen Dingen nicht mitreden zu hören. Eben deshalb aber hielt man auch militärische Vorsichtsmaßregeln für überflüssig, und trotzdem hätten Verordnungen in diesem Sinne, wenn rein sachlich und ohne Nebenabsicht abgefaßt, bei Weitem nicht eine so erschreckende Wirkung ausgeübt wie diese Erlasse. Aus jeder Zeile liest man hier nicht blos eine centralistische Tendenz heraus, sondern auch die Animosität gegen jede constitutionelle Bestrebung der Nation, die gehässige Bitterkeit gegen jede freiheitliche Richtung, die Herabwürdigung der ungarischen verantwortlichen Regierung. Wer nun weiß, daß sich bei den sechswöchentlichen Verhandlungen, die der Ernennung des Grafen Andrassy zum Minister vorangingen, officiell ganz ähnliche Stimmen erhoben, wie schwer die Einwilligung des Kriegsministeriums und des Armee-Obercommando's in die Sistirung des octroyirten neuen Wehrgesetzes für Ungarn zu gewinnen war, der muß unwillkürlich der Ereignisse von 1848 gedenken und sich fragen, ob gewisse Parteien in Oesterreich überhaupt jemals ein verfassungsmäßiges Regiment und den Sieg der ungarischen Constitution insbesondere werden ruhig ertragen können. So sehen denn alle Fractionen des Abgeordnetenhauses mit großer Unruhe der weiteren Entwickelung der Dinge entgegen und fragen sich besorgt, ob am Ende doch Böszörmenyi und Madarasz Recht behalten sollen, jene Deputirten der äußersten Linken, die das Haus warnten, nicht 48,000 Rekruten gegen sich selber zu votiren! Andrassy wäre bereits in Wien, um ein eclatantes Dementi oder seine Demission zu verlangen, wenn nicht die Anstrengungen der letzten Tage ihm einen leichten Fieberanfall zugezogen hätten. Allgemein fühlt man, daß er einen schweren Kampf zu bestehen haben wird — aber alle Welt ist darüber einig, daß es, wenn jemals, so hier, heißt „principiis obsta" . . ." So mein Pester Correspondent, dessen Brief allerdings Zeugniß ablegt von der Existenz einer Stimmung, der auch Andrassy wird Rechnung tragen müssen — wenngleich darüber kein Verständiger im Zweifel sein kann, daß die Erlasse vom 20., obwohl in schroffer Form, doch der Sache nach nur wiedergeben, was er selber hier vereinbart hat. An dieser Lage ändert auch das Communiqué nichts, durch welches die heutige „Abdpost." (s. das gestr. Mittagbl.) Ungarn zu beschwichtigen sucht.

Italien.

Florenz, 5. März. [Die Liga der katholischen Nationen.] Die Unterhandlungen mit Rom, schreibt man der „K. Z.", sind über die Regelung der rein kirchlichen Frage hinaus nicht gediehen. Napoleon III. wünscht aber eine weiter gehende Versöhnung. In Paris scheint nämlich das Zustandekommen einer Liga der lateinischen und katholischen Nationen noch immer als ein Desideratum der Zukunft angesehen zu werden, um damit der Machtentfaltung Deutschlands eine Schranke entgegenzusetzen. Daher glaubt man hier auch, französische Rathschläge seien dem Staatsstreiche in Spanien nicht fremd, und die Annäherung Frankreichs an Oesterreich wird als ein Symptom angesehen, daß die napoleonische Politik an Oesterreich, Italien und Spanien eine Stütze sucht.

[Episcopales.] Die „Mailänder Ztg." erfährt auf telegraphischem Wege aus Rom, daß, nach vorheriger Verständigung mit der italienischen Regierung, der heilige Vater Msgr. Nazari de Calabiano, Bischof von Casale, zum Erzbischof von Mailand ernannt hat. Msgr. Ballerini soll Bischof in partibus infidelium werden.

[Garibaldi] ist, wie „Il Sole" meldet, zu Conegliano sehr gut empfangen worden. Er sollte von da sich nach Treviso und dann auf der Straße von Mestre und Dolo nach Padua begeben.

Rom, 2. März. [Napoleon III. und die Nationalliberalen.] Den ersten nachtheiligen Eindrücken der Rede Napoleon's auf die römischen National-Liberalen sind, wie man der „K. Z." schreibt, nach und nach beruhigendere Erwägungen gefolgt, welche nun die Presse in allen Einzelheiten weiter ausführt. Sie erklären sich demnach für überzeugt, er werde die legitimen Wünsche und Forderungen der heutigen päpstlichen Unterthanen nicht zu den gemeinen Attentaten der Demagogie wider die weltliche Herrschaft des heiligen Stuhles werfen. Daß diese Stimmung die Regierung beängstigt, liegt auf der Hand. Von denen, welche am Ruder stehen und nur von Repressivmaßregeln Hilfe erwarten, wird nach allen Seiten hin polizeilich gearbeitet: die Verhaftungen auf bloßen Verdacht hin mehren sich täglich. In amtlichen Kreisen spricht man von 132, die in dieser Woche vorgekommen wären.

Neapel, 2. März. [Zu den Wahlen] schreibt man der „Allg. Zeitung" von hier Folgendes: Wie Sie wissen, hat Mordini den Wählern von Palermo sein Mandat zurückgegeben. Dieser Schritt eines Führers der Opposition hat mehrfach befremdet und ist im Ganzen nicht gut aufgenommen worden. Mordini hatte sich in letzterer Zeit dem Ministerium bedeutend genähert und befürchtet vielleicht, dadurch seinen Wählern nicht zu Dank gehandelt zu haben; oder Mordini ist ein kluger Mann und wartet die Zeit ab, da es nicht wahrscheinlich ist, daß die Linke sofort ans Ruder kommen werde. Es sind ja jetzt Wahlmanöver verschiedenster Art an der Tagesordnung, welche vielfach unbegreiflich sind. Die Regierung ihrerseits wirkt ganz im Stillen und sucht sich durch manche Aufmerksamkeit, namentlich hier im Süden, dem Clerus geneigt zu machen; auch die Lehrer sind durch einen Erlaß Correnti's aufgefordert, recht zahlreich an der Wahlurne zu erscheinen und „frei nach ihrer Ueberzeugung" abzustimmen. Für das Volk soll von der Regierung eine Flugschrift in 200,000 Exemplaren verbreitet werden. Die hiesige „Italia" meldet noch besonders, daß mehreren Bischöfen unserer Provinzen Anweisungen auf je 1000 Lire ohne ihr Ansuchen zugeschickt worden seien.

[Briganten.] Einer der regierungsfreundlichsten Deputirten, der reiche Gutsbesitzer Morelli, ist auf der Rückkehr von Florenz zwischen Cotrone und Ciro von der Bande Palma aufgehoben worden. Die Familie Morelli hatte bisher allen Forderungen der Briganten Widerstand geleistet und oft Gewalt mit Gewalt vertrieben. Ebendeshalb und wegen des Reichthums der Morelli wird aber jetzt eine ungeheure Summe als Lösegeld verlangt.

Frankreich.

* **Paris**, 7. März. [In der heutigen Sitzung des Senats] erstattete der Präsident Troplong im Namen der Prüfungs-Commissare Bericht über den Senatsbeschluß über die Abänderung des 26. Artikels der Verfassung, der von den Verrichtungen des Senats handelt. Der Wortlaut des veränderten Artikels ist:

Artikel 26. Der Senat widersetzt sich der Verkündigung 1) solcher Gesetze, welche widersprechend oder verletzend sich gegen die Verfassung, die Religion, die Moral, die Freiheit des Cultus, die persönliche Freiheit, die Gleichheit der Bürger vor dem Gesetze, die Unverletzbarkeit des Eigenthums und das Princip der Unabsetzbarkeit der Richter wenden. 2) Solcher Gesetze, welche die Vertheidigung des Landes benachtheiligen könnten. Der Senat kann außerdem, ehe er sich über die Verkündigung eines Gesetzes ausspricht, durch einen begründeten Beschluß entscheiden, daß dieses Gesetz einer neuen Berathung des gesetzgebenden Körpers unterworfen werden soll. Diese neue Berathung wird erst in einer nächstfolgenden Session stattfinden, es sei denn, daß der Senat erkannt habe, daß Dringlichkeit obwalte. Wenn in einer neuen Berathung der gesetzgebende Körper das Gesetz ohne Aenderung angenommen hat, wird der Senat, dem es dann auf's Neue vorgelegt wird, nur darüber berathen, ob er sich dem Erlasse des Gesetzes widersetzt oder nicht, gemäß den §§ 1 und 2 des gegenwärtigen Artikels.

[In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] übergab Thiers seine Interpellationen über die auswärtigen Angelegenheiten. Es soll bereits morgen in den Abtheilungen über dieselben berathen werden. Herr Berryer ergriff hierauf das Wort, um zu verlangen, daß die diplomatischen Actenstücke, welche ein früheres Datum, als das des 8. Mai, tragen, der Kammer mitgetheilt werden. Er citirt namentlich ein Italien betreffendes Rundschreiben, von welchem der Staatsminister in der Sitzung vom 3. Mai gesprochen und worin sich Italien verpflichtet haben solle, Oesterreich nicht anzugreifen. Außerdem verlangt Berryer, daß ebenfalls die Mexico betreffenden Actenstücke zur Kenntniß der Kammer gebracht werden, namentlich aber das, was auf die Sitzung der Notabeln, worin der Marschall Bazaine eine wichtige Rede gehalten, die man nur unvollständig durch die Journale kenne, Bezug habe. Der Präsident bemerkt, daß der Staatsminister abwesend sei, daß er aber von den Wünschen des Herrn Berryer in Kenntniß gesetzt werden würde. Er kündigt alsdann an, daß er ein kaiserliches Decret erhalten habe, das der Kammer das Project betreffs der Armee und mobilen Nationalgarde übersende. Auf Verlangen der Kammer wird das Project vom Präsidenten vorgelesen.

Die Dienstzeit wird darnach eine neunjährige sein und von dem einen Theile der tauglich Befundenen durch fünf Jahre in der activen Armee und vier Jahre in der Reserve, von dem anderen Theile durch vier Jahre in der Reserve und fünf Jahre in der mobilen Nationalgarde abgeleistet werden. Mit der allgemeinen Wehrpflicht wird jedoch kein Ernst gemacht, denn die zur activen Armee Ausgehobenen können sich durch Soldaten der Reserve vertreten lassen und die zur Reserve Ausgehobenen mit Leuten der Mobilgarde tauschen. Die Reserve und die mobile Nationalgarde werden darnach aus sehr verschiedenen Elementen bestehen. Die Reserve wird theils die sofort für sie auf 4 Jahre Ausgehobenen, theils die nach fünfjähriger Dienstzeit auf 4 Jahre zu ihr übertretenden alten Soldaten enthalten. Die mobile Nationalgarde wird theils aus Reservisten nach beendeter vierjähriger Dienstzeit, theils aus allen Denen bestehen, die sich durch Loskauf und Stellvertretung von dem Dienste in der activen Armee und der Reserve ganz befreit haben. Die Mobilgarde kann nur durch besonderes Gesetz einberufen werden. Die gegenwärtig unter der Fahne stehenden Soldaten werden ihre siebenjährige Dienstzeit beenden, dann aber nicht zur Reserve, sondern nur noch für zwei Jahre zur Mobilgarde übergehen.

Im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung wurde der erste Artikel des Unterrichtsgesetzes angenommen, nachdem ein Amendement Havins zu Gunsten der absoluten Unentgeltlichkeit des Elementarunterrichts mit 241 gegen 32 Stimmen verworfen worden war.

[Die gestrige Staatsraths-Sitzung in den Tuilerien] war eine sehr bewegte. Es handelte sich darum, das Versammlungsrecht in seinen Basen zu sichern. Der Prinz Napoleon sprach lange und sehr erregt zu Gunsten absoluter Freigebung, so zwar, daß er einmal vom Kaiser mit den Worten „restons dans la question" zur Ordnung gerufen werden mußte. Ihm secundirte der Vice-Präsident des Staatsrathes, de Parieu, der die Vorlage vom juristischen Gesichtspunkte aus angriff. Beiden widersprach nicht ohne Heftigkeit Lavalette, der hierbei die Versammelten durch eine eben so unerwartete als fieberhafte Beredtsamkeit in Erstaunen setzte. Es wurde festgestellt, daß von einer „autorisation préalable" in der Vorlage nicht die Rede sein dürfte,

wogegen der Minister des Innern darauf bestand, für gewisse Fälle der Behörde das Recht der Untersagung und Auflösung von Versammlungen zu wahren. Im Uebrigen wurde nichts Wesentliches geändert; nur wurde für die jeder Versammlung vorhergehende Anzeige die Zahl der Unterzeichner von zehn auf sieben herabgesetzt. Die letzte Hand an die Detail-Redaction legt der Staatsrath in seiner heutigen Sitzung, die im Palais du Conseil d'Etat stattfindet. Die Mitglieder des Staatsrathes, welche sich in den ersten Sitzungen unter dem Vorsitze des Kaisers sehr befangen gezeigt, nahmen gestern zum ersten Male sehr lebhaft an den Debatten Theil. Als Rouher am Schlusse dem Kaiser bemerkte: „Sire, es scheint, Sie finden Geschmack an solchen Berathungen", erwiderte dieser: „Ich bin sehr zufrieden, denn die Sitzung war äußerst interessant."

[Das Urtheil gegen Girardin] sagt in seinen Hauptpunkten: Daß die Behauptungen des in der „Liberté" enthaltenen Artikels als keine Kritik über die Handlungen der Regierung oder als ein Tadel derselben betrachtet werden können; daß eine in der That loyale Kritik dem Leser die Elemente für und wider das gestellte Problem bieten müsse; daß die in dem Artikel zusammengestellten Behauptungen dagegen die Absicht eines wahren Angriffs gegen die Regierung constatiren und eine Aufforderung zum Hasse und zur Verachtung gegen dieselbe enthalten; daß der Verfasser in der Absicht, die Zwistigkeiten einer anderen Epoche zu Gunsten der heutigen Aufregung wachzurufen, die Angriffe gegen den Act des 2. Dezembers erneuert, den das allgemeine Stimmrecht zweimal gebilligt hat und der zukünftig der Geschichte angehört; daß endlich der Artikel, nachdem er versucht, Frankreich von seiner Regierung zu trennen, mit Fragen schließt, welche die verbrecherische Absicht und zugleich die energische Formel zur Aufreizung zum Hasse und zur Verachtung gegen die Regierung constatiren. Es wird dann weiter in Erwägung gezogen, daß die Erklärungen Girardin's in der Sitzung, daß, wenn er die Grenzen des Rechtes der Kritik überschritten, er ohne die Absicht, zum Hasse und zur Verachtung gegen die Regierung aufzufordern, gehandelt, und daß er den Fehler begangen habe, den incriminirten Artikel in einem Augenblicke zu veröffentlichen, wo der Kaiser freiwillig durch seinen Brief vom 19. Januar die gegenwärtige politische Bahn betreten habe, das Vergehen mildern, ohne es hinwegzuräumen, daß übrigens in der Sache mildernde Umstände vorliegen. Es folgt dann die Begründung des Urtheils gegen Serrière und die Anwendung des Artikels des Strafgesetzbuches, der Girardin mit einer Geldstrafe von 5000 Fr. und Serrière (den Drucker) mit einer Geldstrafe von 100 Fr. belegt.

[Ueber Girardin's Verurtheilung] bringt die „Liberté" heute folgenden Artikel:

Die 6. Kammer des Correctionnel-Gerichtshofes von Paris hat diesen Morgen das Urtheil gesprochen, welches sie gestern nach einer Berathung von ein und dreiviertel Stunden nicht aussprechen konnte. Der Verfasser der unzähligen Artikel, welche vom 29. October bis zum 10. Dezember 1848 erschienen und welche doch nicht verhinderten, daß er am 9. Januar 1851 aus Frankreich verbannt wurde durch dasselbe Decret, welches die Herren Thiers, de Remusat, Jules de Lasteyrie, Duvergier de Hauranne, die Generale Changarnier, de Lamoricière, Bedeau, Leflo, Laidet, alles Mitglieder der National-Versammlung, verbannte, die Alle nach den Bestimmungen der beschworenen Constitution unantastbar waren; der vormalige Volksvertreter, welcher am 2. Dezember 1851 über Nacht seines Sitzes beraubt wurde, auf welchem er seine Unantastbarkeit vertheidigt haben würde, der Chef-Redacteur der „Liberté", angeklagt, am 1. März 1867 einen Artikel „über unsere besseren Geschicke" als Antwort auf die Rede des Herrn Staatsministers geschrieben zu haben, Girardin ist unter der Regierung Napoleons III., Kaisers der Franzosen, verurtheilt worden zu 5000 Francs Geldstrafe. Der Verurtheilte hat sofort Appel eingelegt; aber vor dem höheren Gerichtshofe wird er sich nicht selbst vertheidigen, weil die Mäßigung, welche er bewahrt hat, nicht gebührendermaßen noch gerechter Weise anerkannt worden ist. — Die Verfolgung, deren Opfer ich geworden bin in Ausübung der Bestimmungen des Art. 4 des Decrets vom 11. August 1848, des Decrets, welches im Mai 1851 ungestraft sagen ließ, daß die Regierungsform, die siebenundzwanzig Mal von den aus der allgemeinen Wahl hervorgegangenen Vertretern Frankreichs bestätigte Regierungsform, spitzbübisch entwendet (filoutée) worden sei; dieses Decret, welches das Recht der Discussion und der Beurtheilung der Handlungen der ausführenden Gewalt und ihrer Minister in der ausdrücklichsten Weise berührt, anerkennt und proclamirt — diese Verfolgung und meine Verurtheilung setzen mich unter die Zahl der systematischen Feinde der .... kaiserlichen Regierung und schaffen mir gewaltsamer Weise eine neue Stellung. Diese neue Stellung macht mir fürderhin Freundschaften und Verbindungen unmöglich, welche seit mehr als zwanzig Jahren bestanden und welche, im Widerstreit mit meinen Meinungen, dieselben zwar nicht geändert, aber häufig gemäßigt hatten. So schmerzlich mir der Riß auch ist, so kann ich doch nicht unentschieden bleiben zwischen einer schmerzlichen Stellung und einer falschen Stellung, welche nothwendig jeden Tag mehr so werden muß durch das Fortgleiten der Dinge, welches ich berechne, und der Begebenheiten, welche ich erwarte. Die grausame Verletzung, welche ich empfing, ist eine solche, welche, indem sie die Verantwortlichkeit bis zur Mitschuld zu steigern droht, eine Amputation ohne Zögern nöthig macht."

Die Herren Berryer und Dufaure werden die Vertheidigung Girardins vor dem Appellhofe übernehmen. Als Girardin heute Morgen aus dem Justizpalaste fortging, erwartete ihn im Hofe Herr Hubaine, der Adjutant des Prinzen Napoleon, um ihn im Auftrage zu fragen, ob er heute Abend in das Palais Royal käme. „Sagen Sie Ihrem Herrn", war die Antwort, „daß ich von heute ab keinen Fuß mehr in seine Wohnung setzen werde."

[Während der Ausstellung] werden in Paris an fürstlichen Personen laut der „France" erscheinen: der Kronprinz von Preußen, Prinz Humbert von Italien, Prinz Oskar von Schweden, der Prinz von Oranien; ferner der Bruder des neuen Taikun von Japan und der Vicekönig Ismael von Egypten. Der König von Schweden geht nach Vichy und wird auf der Rückreise die Ausstellung besuchen.

[In Betreff des Lagers von Chalons] wird keine Aenderung eintreten, sondern dasselbe auch dieses Jahr stattfinden. Die Eröffnung erfolgt zwischen dem 15. und 20. Mai. Das Commando übernimmt Marschall Forey, der dort drei Divisionen Infanterie, eine Division Cavallerie und sechs vollständige Batterien vereinigen wird. Zwei davon sind reitende Artillerie, die übrigen vier gehören dem Reservepark an.

✶ **Paris**, 8. März. [Zur nordschleswigschen Frage] bemerkt der „Constitutionnel":

„Die Angelegenheit Nordschleswigs steht noch immer auf dem alten Punkt. Nicht allein fühlt sich die preußische Regierung nicht im Geringsten gedrungen, die Landesbevölkerung zu Rathe zu ziehen, sondern sie scheint auch nahezu entschlossen, die Abstimmung bis nach Annahme der deutschen Verfassung unter dem Vorgeben hinauszuschieben, daß jedes andere Vorgehen ihr gegenwärtig große Schwierigkeiten bereiten könne."

[Zur orientalischen Frage.] Wie man der „K. Z." versichert, ist es Frankreich, welches die Annectirung der Insel Kreta an Griechenland befürwortet. Das Petersburger Cabinet, welchem das hiesige seinen Vorschlag mitgetheilt, hat noch nicht geantwortet. Bisher gab Rußland zu erkennen, allgemeine Bürgschaften für sämmtliche christliche Bevölkerungen, die gewissenhafte Ausführung der verheißenen Reformen seien mehr werth als einzelne Gebietsabtretungen, die man der Pforte abnöthigen könne. Hier dauern die Anstrengungen, Rußland zu einer Special-Entente in der orientalischen Frage zu bestimmen, fort, allein von verschiedenen Seiten wird an dem Erfolge dieser Anstrengungen gezweifelt. Ueber Oesterreich äußert man seit einigen Tagen sich mit übler Laune. Es scheint, daß Herr v. Beust mehr verlangt, als man gewähren möchte.

[Die Forderungen des Vicekönigs von Egypten,] die nicht Nubar Pascha, sondern Ali Bey nach Konstantinopel überbracht hat, sind, nach authentischen Quellen, in den folgenden sechs Punkten zusammengefaßt worden:

Ismael Pascha verlangt 1) daß man ihm für den Unterhalt seiner Truppen in Kreta 20 Millionen bewillige, da er nicht länger im Stande sei, ihre Unterhaltskosten selbst zu bestreiten und er daher sonst genöthigt wäre, sie zurückzurufen. In diesem Punkte wie im zweiten, der Bewilligung des Titels „Aziz", d. i. mehr als Großvezier, zeigt sich die Pforte bis jetzt unbeugsam. Dagegen, wenn der Vicekönig 3) das Recht beansprucht, Handelsverträge abzuschließen, ebenso wie das Fürstenthum Rumänien, behauptet der Divan, daß die Donau-Fürstenthümer nur die Erlaubniß hätten, mit den Nachbarstaaten Polizeiverträge abzuschließen, eine Concession, die man auch Egypten gern bewilligen wolle. Ebenso sei man geneigt, 4) dem Vicekönige das Recht zuzuerkennen, seine Armee nach Belieben zu vermehren, um so mehr, als man sich bisher nie um den Effectivstand seines Heeres gekümmert habe. Auch der fünfte Punkt, Orden verleihen zu dürfen, wurde bereitwilligst zugestanden. Was aber den sechsten Punkt beträfe, sich durch eigene Repräsentanten bei den auswärtigen Mächten vertreten zu lassen, so wies der Sultan dieses Verlangen, so weit es die Ernennung von „Ministres plénipotentiaires" betrifft, energisch zurück, gestattet aber Ismael Pascha, durch Gesandte privaten Charakters mit fremden Höfen in directe Verbindung zu treten.

[Algerien.] Der gesetzgebende Körper hat demnächst ein Gesetz zu berathen, das für Algerien eine Wohlthat werden kann. Es handelt sich um eine Mauthreform, wodurch das französische Afrika dem Freihandelssysteme nähergebracht werden soll. Die Mauthschranken, welche das Gesetz von 1851 noch bestehen ließ, sollen zwischen Algerien und Frankreich vollends beseitigt werden. In Bezug auf den Handel mit dem Auslande ist der neue Entwurf minder liberal. Das „Journal des Debats" brachte gestern eine eingehende Kritik der betreffenden Bestimmungen, und es steht zu hoffen, daß der gesetzgebende Körper sich diese Andeutungen merken und den Entwurf in einem wahrhaft liberalen Sinne verbessern wird. Dies ist der Weg, wie für Algerien bessere Verhältnisse zu gewinnen sind.

[Parlamentarisches.] In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurden Art. 2 und Art. 3 des Schulgesetzes angenommen. — Die beim gesetzgebenden Körper eingebrachte Militär-Vorlage hat, so viel verlautet, eine sehr ungünstige Aufnahme bei den Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers gefunden. Ein Gleiches gilt von dem ebenfalls eingebrachten Gesetzvorschlage, Lamartine eine National-Belohnung von 400,000 Fr. zu gewähren.

[Der Kaiser] war gestern in der ersten Vorstellung von Ponsard's „Galilei" vergebens erwartet worden. Das Stück hatte nur einen Succès d'estime, da das eigentliche Drama unbedeutend und nur die Sprache poetisch und wohlklingend ist.

Belgien.

Brüssel, 7. März. [Der Senat] hat seit gestern die Debatte über den Gesetzentwurf bezüglich der Wahlbestechungen eröffnet. Die allgemeine Debatte, an welcher sich übrigens nur ein Mitglied der Rechten betheiligte, wurde rasch zu Ende geführt und bildete somit einen scharfen Contrast zu der früheren allgemeinen Debatte in der Abgeordnetenkammer, welche einige Wochen in Anspruch nahm. Die Opposition wird sich aber voraussichtlich bei der Specialdebatte entschädigen, namentlich bei den Bestimmungen, welche Verabreichung irgend welcher Indemnität an die Wähler untersagten und den Einzelnzugang zur Wahlurne (couloir électoral) in's Leben rufen. Denn durch diese Bestimmungen wird dem Einfluß des Clerus ein starker Stoß versetzt. Künftig werden die Mahlzeiten ebenso unbedingt als die Verabreichung von Geld oder Lebensmitteln verboten sein. Auch werden die Geistlichen ihre Heerden nicht mehr von ihrer Wohnstätte nach der Wahlurne führen und dieselben bis zur Einreichung ihres Wahlzettels überwachen können. Auf einer gewissen Entfernung von der Urne tritt der Wähler allein in das Couloir und kann daher den ihm eventuell von seinem Geistlichen oder sonstigen Führer verabreichten Wahlzettel leicht vertauschen. Heute hat die Rechte schon versucht eine bedenkliche Bresche in den Entwurf zu öffnen. Der erste Artikel bestimmt Strafen gegen Diejenigen, welche sich mittelst trügerischer Angaben, ohne dazu berechtigt zu sein, auf den Wahllisten aufführen lassen. Die Rechte, welche immer versucht hat der liberalen Partei die „Fabrication falscher Wähler" in die Schuhe zu schieben, trat jetzt ausschließlich gegen die Unterdrückung dieses Uebels auf, während die Linke ebenso einstimmig die vorgeschlagene Fassung des Artikels vertheidigte. Nachdem die Strafe im Princip mit 30 gegen 25 Stimmen genehmigt war, wurde auch der Artikel selbst ohne Namensaufruf angenommen. — Der Senat votirte dann mit Stimmeneinhelligkeit den Entwurf, welcher der Regierung einen Credit von 660,000 Franken zu Entschädigungen für in Folge der Viehseuche abgeschlachtete Thiere eröffnet. (N. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 7. März. [Der Fenier-Aufstand.] Soviel aus der Empörungsgeschichte erhellt, rottete sich in der Nachbarschaft von Dublin in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch eine Anzahl Leute zusammen und griffen die Polizei-Stationshäuser an zwei Orten an, um sich in den Besitz der dort aufbewahrten Waffen zu setzen. In dem Dorfe Stepaside überwältigten sie die dort stationirten vier Mann von der Polizei, legten ihnen die vorgefundenen Handschellen an und nahmen sie eine Strecke mit, worauf sie dieselben ziehen ließen. Die Nachricht wurde sofort nach Dublin überbracht, und ein ansehnliches Truppencorps aus gemischten Waffen brach sofort zu ihrer Verfolgung auf. Die Insurgenten stießen in der Zwischenzeit mit einem Trupp von einigen 20 Polizeimannschaften zusammen und wurden von letzteren zur Uebergabe aufgefordert. Die Fenier verweigerten dieselbe und schossen, wie es heißt, zuerst. Die Constabler feuerten dann ihrerseits und verwundeten 5 Mann und machten 83 Gefangene. Das Sta- Stationshaus in Kilmallock zwischen Cork und Limerick wurde ebenfalls von einer bewaffneten Bande von vielleicht 200 Mann angegriffen, jedoch von der Polizei einige Zeit gehalten, worauf die Empörer abzogen und einige Todte und Verwundete, sowie eine merkwürdig große Anzahl Gefangener, in den Händen der Angegriffenen ließen. In Droghad, nördlich von Dublin, bemächtigten sich die Fenier des Rathhauses und machten auch dort eine erfolglose Attaque auf die Constablerstation, wobei die Besatzung derselben sich mit ungemeinem Glücke aus der Affaire zog. Munition und griechisches Feuer in beträchtlicher Quantität, sowie eine Anzahl Gefangener, die mit der gemeldeten Ueberzahl der Aufständischen (1000 Mann) und dem kleinen Häuflein Constabler in gar keinem Verhältniß steht, waren das Ergebniß des Tages. Telegraphendrähte und Eisenbahnschienen waren an mehreren Stellen unpraktikal gemacht und, da der Postzug von Cork, der gestern um 5 Uhr in Dublin eintreffen sollte, spät Abends noch nicht angekommen war, so vermuthet man, daß auch auf dieser Linie die Verbindung unterbrochen ist. In der Hauptstadt langten gestern im Laufe des Tages 208 Gefangene unter militärischer Bedeckung ein, und Waffen und Munition in nicht angegebener Quantität wurden an mehreren Stellen mit Beschlag belegt. In Dublin, wo eine leicht erklärliche Aufregung herrscht, circulirt ein merkwürdiges Document, das eine Proclamation der provisorischen Regierung von Irland vorstellt. Die genannte Regierung appellirt in demselben nach einer Aufzählung der Leiden, die Irland erduldet und die der Aristokratie des eigenen Landes wie Englands zugeschrieben werden, an die Republikaner der ganzen Welt, und Englands Arbeiter insbesondere, und ruft ihre Sympathien und thätige Hilfe an. Als Ziel der Bewegung wird eine irische Republik, auf allgemeines Stimmrecht begründet, bezeichnet. — Im Anschluß an die hier mitgetheilten Nachrichten können wir uns nicht versagen, auf eine in amerikanischen Blättern auftauchende Notiz hinzuweisen, wonach Stephens nach Europa abgegangen sein soll, um eine neue Schilderhebung zu leiten. Der vielgenannte Verschwörer kommt so plötzlich, nachdem er durch alle Phasen, vom höchsten Lobe bis zu den niedrigsten Schmähungen, hindurch gegangen, plötzlich wieder zu Ehren. Die ganze Summe der gegen ihn geschleuderten Anklagen ist, so wird behauptet, eitel blauer Dunst gewesen, unter dessen Schutze der edle Kämpfer für irische Freiheit und Unabhängigkeit sicher nach Frankreich und von dort nach England gelangte.

[Eine neue großartige Arbeitseinstellung] ist im Baumwollendistrict in Stockport durch einen Beschluß der Fabrikanten veranlaßt worden, nach welchem die Arbeitslöhne in demselben Maße, als sie im Jahre 1865 bei flottem, lebhaftem Geschäft gesteigert worden waren, nunmehr herabgesetzt werden sollten. Diese Ankündigung, die vor etwa 14 Tagen den Arbeitern die betreffenden Abzüge im Betrage von 7—12½ pCt. anzeigte, wurde von denselben mit sofortiger Kündigung beantwortet und sobald ihre Kündigungsfrist abgelaufen, folgte die Einstellung der Arbeit derselben auf dem Fuße nach. Obgleich die Fabrikanten nicht alle diese Reducirung der Löhne haben eintreten lassen und daher einzelne Fabriken noch im Gange sind, so berechnet man doch die Anzahl der Beschäftigungslosen auf 20,000. Verschiedene Versuche, die von Deputationen der Arbeiter gemacht worden sind, sich mit den Fabrikbesitzern zu einigen, haben zu keinem Resultate geführt.

[Gladstone gegen den Zwangsunterricht.] Gladstone hat in einem Briefe an den Erziehungs-Ausschuß der Londoner Diöcese seine Ansichten über Unterrichtswesen kurz dargelegt, wobei er erklärt, daß der Einführung von Zwangsmaßregeln große Schwierigkeiten entgegenständen. Am angemessensten scheine ihm ein Plan, dessen Hauptbestimmung dahin gehe, daß Kinder nur dann in Fabriken und anderswie beschäftigt werden dürften, wenn sie ein gewisses Alter erreicht hätten und gewisse Zeugnisse über ihre Erziehung vorlegten. Also selbst der Führer der liberalen, der Reform-Partei in England sträubt sich gegen den Zwangs-Unterricht.

[Die Nachricht von Livingstone's Tode] scheint nach einem vom Präsidenten der geographischen Gesellschaft mitgetheilten Briefe des Viceconsuls in Zanzibar, Dr. Kirk, unzweifelhaft zu sein. Der von Murchison veröffentlichte Brief (vom 26. Dezbr.) lautet: „Am 5. Dezember kamen neun Eingeborene, welche Livingstone begleitet hatten, nach Zanzibar und berichteten, daß sie zwischen Juli und September im Westen des Nyassa-See's von einer Bande Majiken überfallen worden seien; mehrere ihrer Gefährten und Livingstone wurden ermordet. Der Ueberfall war ein plötzlicher, doch schlug Livingstone seine von vorn ihn angreifenden Gegner ab, bis ihn vom Rücken ein Schlag mit einer Axt niederstreckte. Jene neun Begleiter entgingen der Gefahr dadurch, daß sie eine Strecke zurückgeblieben waren; doch wollen sie am Abende die Todten begraben haben. Obwohl ihre Einzelangaben untereinander abweichen, so stimmen sie doch darin überein, daß sie den Leichnam mit einer Hiebwunde in dessen Nacken gesehen hätten; einer will auch gesehen haben, wie der Schlag geführt wurde. Kirk setzt hinzu: Ich fürchte, daß die Erzählung wahr ist und daß wir von den näheren Umständen nichts mehr erfahren werden. Kirk war im Begriffe, nach Kilwa und Mikindang zu reisen, um dort Erkundigungen einzuziehen."

E. C. **London**, 8. März. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] bezog sich die erste Frage auf den Fenieraufstand. Auf Graf Granville's Wunsch theilte Lord Derby die jüngsten Telegramme aus Dublin mit. Eines, von heute Mittag datirt, lautete:

„Die Eisenbahn nach Cork ist offen. 13 Gefangene von Kilmallock nach Limerick transportirt, mehrere verwundet, drei getödtet. Seit gestern Abend nichts Erhebliches vorgefallen. Dublin, Cork, Limerick, Waterford ruhig." Das andere, um 4 Uhr diesen Nachmittag aufgegeben, besagte: „Telegraphische Berichte kommen aus allen Theilen Irlands an. Nichts Bedeutendes mehr vorgefallen. In vielen Districten hört man von flüchtigen Feniern; Polizei und Militär auf der Verfolgung. Eine Menge weggeworfener Waffen aufgefunden. Nirgend mehr existiren beträchtliche Aufrührerbanden." Lord Derby fügte hinzu, daß keine weiteren Verstärkungen nach Irland abzugehen brauchten, während man andererseits aus den Kriegshäfen und Arsenalen von bevorstehenden Truppensendungen hört und Lord Strathnairn soll gestern noch telegraphisch um ein Regiment gebeten haben.

[Im Unterhause] richtete Layard bezüglich der orientalischen Frage die Anfrage an den Minister des Auswärtigen, ob er nicht gewisse Depeschen der russischen Regierung an den russischen Botschafter in London, die der britischen Regierung etwa zur Kenntniß gebracht worden, dem Hause vorlegen könne, besonders Depeschen vom 20. August, 12. September, 27. October und 23. November; ferner, ob er von der Existenz einer der serbischen Regierung durch den russischen Consul in Belgrad mitgetheilten Depesche wisse, in welcher folgender Passus vorkomme: „Rußland ist durchaus nicht geneigt, die Lösung der orientalischen Frage in unbestimmte Ferne hinein zu verschieben. Den Gedanken an eine Aussöhnung zwischen Türken und Christen giebt Rußland auf. Die Christen mögen sich mit Waffengewalt befreien, wenn sie können. Rußland wird sich darauf beschränken, zu wachen, daß die fremden Mächte sich in diesen Krieg zwischen der Pforte und ihren Unterthanen nicht einmischen; und sollte eine solche Einmischung dennoch stattfinden, so würde es sich genöthigt sehen, die thätliche Vertheidigung der Christen zu übernehmen. Rußland wünscht die Türkei in Europa durch drei Bundesstaaten, Serbien, Rumänien und Griechenland, mit einer Central-Regierung in Konstantinopel ersetzt zu sehen." Lord Stanley erklärte, kein russisches Schriftstück gesehen zu haben, welches dieser von Layard bezeichneten Note irgendwie entspreche, und was die vorerwähnten Depeschen betreffe, so seien dieselben nur auf kurze Zeit und vertraulicher Weise in seinen Händen gewesen; auch wäre es nicht im Interesse des Staatsdienstes, die Correspondenz vorzulegen. Hierauf brachte General Peel, von beiden Seiten des Hauses mit lautem Beifalle begrüßt, das Militärbudget ein. Er erklärte sich mit der Wirkung der Rekrutirungs-Commission sehr zufrieden, durch welche schon jetzt die Anwerbung bedeutend erleichtert sei; doch empfahl er, von ihren Vorschlägen abweichend, eine Erhöhung des täglichen Soldes um 2 P. für die erste Dienstperiode von 12 Jahren und um 3 P. für die durch Capitulation eingegangene zweite Dienstperiode von 9 Jahren. Diese Besserung der Lage des gemeinen Soldaten würde 399,000 L. in Anspruch nehmen. Ueberhaupt würden sich die Durchschnittskosten für einen Mann von 100 auf 106 L. steigern; denn im Ganzen fordere die Regierung die Bewilligung von 139,163 Mann und 14,752,200 L. (um 412,200 L. mehr als im laufenden Jahre und um 637,467 L. mehr als die wirkliche Verausgabung im Jahre 1865/66, obwohl die Truppenzahl eher um einige Hundert kleiner ist als größer). Darauf ging der Kriegsminister zur Auseinandersetzung seiner Reserve-Armee, welche richtiger Armee-Reserve hieße, über. Er schlägt vor, eine erste Reserve aus denjenigen Leuten zu bilden, die zwei Drittel ihrer Dienstzeit zurückgelegt, davon mindestens fünf Jahre in der Fremde, und nun eine bürgerliche Beschäftigung ergreifen wollten; ihnen solle gestattet werden, den Rest ihrer Dienstzeit in der „ersten Reserve", der Miliz attachirt, zurückzulegen. Jeden Augenblick aber könnten sie einberufen und mit der regulären Armee überall hin geschickt werden. Die zweite Reserve, den pensionirten Soldaten attachirt, soll aus Soldaten bestehen, die in ähnlicher Weise ihre zweite Dienstzeit zurücklegen wollen; doch sollen zwei Jahre in dieser Reserve, welche allein zu inländischem Dienste einberufen werden dürfte, nur für ein Jahr in der Linie anzurechnen sein. Durch ein erhöhtes Handgeld hoffe man aus der Miliz, die auf ihre volle Stärke von 120,000 Mann zu erheben sei, etwa 35,000 Mann zum Eintritte in die erste Reserve zu bewegen, so daß man ein Corps von etwa 40,000 geschulten Soldaten erhalte, aus welchem 50 Bataillone in jedem Augenblick auf ihren Kriegsfuß von 1000 Mann gebracht werden könnten. Nach einer vielseitigen Discussion, in welcher fast jeder Redner sein Bedauern über den Rücktritt des Kriegsministers aussprach, wurde das erste Gesuch der Regierung um 139,163 Mann für das am 31. März 1868 ablaufende Jahr bewilligt.

Amerika.

Newyork, 23. Febr. [General Sherman's Ersatzvorschlag für den Entwurf einer Militär-Regierung im Süden] ist schließlich in beiden Häusern des Congresses durchgegangen mit einem Amendement, daß, bis die Staaten wieder zur Vertretung zugelassen werden, Civilregierungen nur provisorisch und in allen Punkten der höheren nationalen Autorität unterworfen sein sollen. Es geht das Gerücht, der Präsident werde in Kurzem einen Entwurf zur Reconstruction der Südstaaten vorlegen, der sich auf allgemeine Amnestie und allgemeines Stimmrecht gründe.

[Sanford Conover] ist wegen der Zeugenaussage, welche er gegen Jefferson Davis als angeblichen Mitschuldigen an Lincoln's Ermordung abgelegt hatte, des Meineides schuldig befunden worden. Die Strafe ist noch nicht ausgesprochen.

[Mexicanisches.] Berichten aus Mexico zufolge hatte Corona allen Anhängern Maximilian's angezeigt, daß sie den Staat Jalisco binnen vier Tagen zu verlassen hätten. Romero soll die Bestätigung der Niederlage Miramon's und der Rettung Juarez' erhalten haben. Kaiser Maximilian war am 5. in der Hauptstadt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 11. März. [Tagesbericht.]

✕ [Von der Universität.] Das Lections-Verzeichniß für das bevorstehende Sommer-Semester, das mit dem 29. April, also am Montage nach dem Sonntage Quasimodogeniti, beginnt, ist diesmal früher, denn gewöhnlich, erschienen. Ihm voran geht eine Abhandlung des Prof. Martin Hertz „De M. Plauto poeta ac pictore". Eine reiche Auswahl von Vor-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

lesungen ist dargeboten, und zwar lesen: 1) in der kathol.-theolog. Facultät 5 ord. Prof. 14 Collegia; 2) in der evang.-theolog. 5 ord. Prof. 15, 1 Extraord. 3, 1 Privatdocent 2; 3) in der jurist. 5 ord. Prof. 15, 2 Extraord. 6, 2 Privatdoc. 5; 4) in der medic. 7 ord. Prof. 20, 5 Extraord. 14, 8 Privatd. 16; 5) in der philos. 19 ord. Prof. 50, 6 Extraord. 14, 11 Privatdoc. 22, 2 Musiklehrer 4, und 5 Lectoren 15. Dies ergiebt für

1) die kathol.-theolog. Facultät	14	Collegia,
2) die evang.-theolog. Facultät	19	„
3) die juristische Facultät	26	„
4) die medicinische Facultät	50	„
5) die philosophische Facultät	105	„
zusammen also	214	Vorlesungen,

die von 86 Lehrern gehalten werden und von denen 102 Publica, 112 aber Privatcollegia sind. Durch die Herren Siegert, Aßmann, Preuße und Pfeifer wird nach gewohnter Art auch im Sommer-Semester für Zeichnen-, Reit- und Fechtunterricht gesorgt sein. Die Professoren Baltzer und Bittner, deren Angelegenheiten zum größten Nachtheile ihrer Facultät nunmehr seit Jahren schweben, wiederum „suo tempore“ indicabunt, während der prof. hon. Erdmann, durch Berufsgeschäfte verhindert, sowie die Herren Eberty und Rumpelt überhaupt nicht zu lesen gedenken.

□ [Abschieds-Commerce.] Sonnabend den 9. d. M. feierte die Burschenschaft „Arminia“ in Friedrich's Salon (Mauritiusplatz) ihren Abschieds-Commerce, der in Ernst und Scherz ein allseitig befriedigender genannt werden konnte. Ein ernstes Burschenlied eröffnete die officielle Feier, welche durch herrliche Lieder und begeisterte Reden gewürzt wurde und, nachdem die in das Philisterium übertretenden Mitglieder mit Schwab's herrlichem Liede „Bemooster Bursche zieh' ich aus“ Abschied von den Freuden der Studienzeit genommen hatten, in dem „Landesvater“ einen würdigen und erhebenden Abschluß fand. Lange noch hielt ein durch echten Humor verschöntes „Gaudium“ die fröhlichen Genossen zusammen und auch von den Gästen, unter denen wir einige hervorragende Lehrer der hiesigen Universität bemerkten, sah manchen erst der grauende Morgen scheiden.

** [Pädagogisches.] Die seit dem Jahre 1850 hier bestehende, von unserem Oberlehrer Scholz gegründete Lehrerinbildungsanstalt, deren Leitung nach seinem vor drei Jahren erfolgten Tode von seiner Wittwe fortgeführt wurde, soll, wie wir hören, zum 1. April d. J. in andere Hände übergehen, indem Frau Oberlehrerin Scholz sich von ihrem ebenso angestrengten als erfolgreichen Wirken in größere Ruhe zurückziehen will. Das Institut hat sich durch seine streng pädagogische Leitung und durch die bewährten Lehrkräfte, die an ihm gewirkt haben und noch wirken, einen weit über die Grenzen der Provinz hinausgehenden Ruf erworben, so daß wir den Rücktritt einer auf dem Gebiete weiblicher Erziehung und Bildung mit so großem Erfolge thätigen Lehrerin nur mit dem größten Bedauern begleiten können. Doch ist glücklicherweise das Bestehen dieser so renommirten Anstalt gesichert, indem die Vorsteherschaft derselben, wie wir hören, an Herrn Dr. Nösle übergeht, der bereits seit Jahresfrist in wichtigen Fächern nicht ohne große Erfolge thätig ist. Wie wir vernehmen, liegt es in seiner Absicht, die bisherige Aufgabe der Anstalt dahin zu erweitern, daß neben der gründlichsten wissenschaftlichen Vorbereitung zum Lehrerinnenexamen auch jedem strebsamen weiblichen Geiste die schätzenswerthe Gelegenheit geboten werden soll, die bis dahin erworbene Bildung weiterzuführen und abzurunden.

** [Militärisches.] Nach ministerieller Anordnung müssen alle Ansprüche auf Vergütigung aufgewandter Kriegsleistungen, soweit sie für die Dauer des mobilen Zustandes des Heeres, also vom 5. Mai bis Ende September 1866, gemacht worden sind, bis zum 1. October 1867, mit den nothwendigen Bescheinigungen versehen, bei dem betr. Landrath des Kreises angemeldet werden. Wenn die bis dahin nicht geltend gemachten Ansprüche auch in der darauf noch bewilligten dreimonatlichen Präclusivfrist nicht zur Anwendung gelangt sind, so ist dann eine Befriedigung nicht zu erwarten, dergestalt, daß mit dem 1. Januar 1868 alle derartigen Forderungen erloschen sind.

J. R. [Dem Fond der königl. Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse] steht in nächster Zeit, wenn nicht ganz besondere Umstände eintreten, ein ganz erheblicher Vermögenszuwachs in Aussicht. Das hiesige königliche Stadt-Gericht macht nämlich in Stück 9 des Amtsblatts diesseitigen Regierungs-Bezirks vom 1. d. Mts. bekannt, daß sich in seinem Depositorio die Summe von 4067 Thlrn. seit dem 19. Mai 1863 befindet, welche bei einer an demselben Tage in Ober-Waldenburg stattgefundenen Haussuchung in der Untersuchungssache wider den von hier (Breslau) flüchtig gewordenen Kaufmann J. N. in dem Keller des inzwischen verstorbenen Particulier B. in Ober-Waldenburg unter einem Kohlenhaufen verborgen aufgefunden worden, und durch Hinzutreten der Depositalzinsen bis jetzt zur Höhe von 4338 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. angewachsen ist. Obschon sich mehrfach Eigenthümer zu diesem Gelde gemeldet, haben dieselben ihr Eigenthumsrecht nicht nachzuweisen vermocht. Das königl. Stadt-Gericht fordert demnach Alle, welche Eigenthumsansprüche an die letztgenannte Summe zu haben vermeinen, auf, dieselben binnen vier Wochen vom Tage der qu. Bekanntmachung ab geltend zu machen und sich rechtsgiltig darüber auszuweisen, widrigenfalls die qu. Summe von 4338 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. dem Fond der königl. Justiz-Offizianten-Wittwenkasse überwiesen werden wird. — Es ist unter den obwaltenden Umständen wohl kaum anzunehmen, daß der genannten Kasse der in Aussicht stehende Vermögenszuwachs entgehen werde.

§§ [Zoologischer Garten.] In Folge der Herstellung der Chaussee von der Scheitniger-Barriere nach der Paßbrücke sind von dem der Actien-Gesellschaft eigenthümlich gehörigen, außerhalb des zoologischen Gartens belegenen Grundstücke an beiden Seiten der Straßenfront, in der Nähe des Jägerhofes, einige Parcellen zum Verkauf disponibel geworden. In der am 7. d. M. im Börsensaale abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung, in welcher Herr Geh. Regierungs-Rath v. Görtz den Vorsitz und Herr Rechtsanwalt Lent die Führung des Protocolls übernommen hatte, wurde dem Directorium die Vollmacht zum Verkaufe der bezeichneten Grundstücke ertheilt. Dem Vernehmen nach sollen Parcellen in etwa 60 Fuß Straßenfront, zur Anlage von Villen &c. geeignet, zum Verkauf gelangen.

§§ [Ueber die innere Einrichtung der Telegraphenstation im neuen Börsengebäude] erfahren wir Folgendes: Die Stationseinführung befindet sich in der Wallstraße, an der nördlichen Seite des Gebäudes. 25 Leitungen führen durch dieselbe in den Apparatensaal und zwar zuerst an zwei auf dieser Seite angebrachte Linien-Umschalter Nr. 1 für je 24 Leitungen. Von da gelangen die Leitungen durch fünfeckige, über den Tischen angebrachte Rahmen, durch welche auch die Batterie- und Erddrähte geführt sind, zu den Apparaten, so daß im ganzen Saale kein Draht an den Wänden zu bemerken ist. Nördlich nach der Wallstraße zu stehen in der ersten Reihe die Apparattische mit Arbeitsstrom für die Leitungen: 25a Glatz, 25b Ratibor 26a Berlin, 26b Wien, durch Umschalter Nr. 11 zum Uebertragen eingerichtet. 27a Berlin, 27b Wien, durch Umschalter Nr. 11 zum Uebertragen eingerichtet. 65a Berlin, 65b Warschau, — in der zweiten Reihe: 1 Typen-Apparat, 3 Reserve-Apparate und die Apparattische für die Leitungen 63 Kalisch, 45 Creutzburg und 58 Posen mit Ruhestrom. — Oestlich nach dem Ständehause zu stehen in der ersten Reihe die Apparattische mit Arbeitsstrom für die Leitungen: 33 Berlin, 141 Wien, durch Umschalter Nr. 11 zum Uebertragen eingerichtet, 5 Stettin, 115 Thorn, 41 Berlin, 130 Dresden, 176 Görlitz, 178 Neisse, für den Oberschlesischen Bahnhof, den Niederschlesisch-Märkischen und Freiburger Bahnhof. In der zweiten Reihe die Apparattische für die Leitungen 56 Glatz, 92 Neurode, 107 Görlitz und 50 Posen mit Ruhestrom. Unter den Linien-Umschaltern sind auf einem Consol an der westlichen Seite des Saales 2 Dosenrelais zum Uebertragen angebracht und an der südlichen auf 3 Consols 6 dergleichen zu demselben Zwecke. Unter letzteren befindet sich ein Differenzial-Galvanometer und ein Stöpsel-Rheostat zum Untersuchen der Leitungen in Beziehung auf Isolation und Stromstärke, sowie zum Messen des Widerstandes derselben. Ein pater noster befördert die aufgenommenen Depeschen nach der Local Expedition in der Annahme und vice versa die in der Annahme aufgegebenen Depeschen nach dem Apparatensaal. Die Station macht auf Jeden, der Gelegenheit hat, sie zu sehen, namentlich des Abends, bei den grünen Gaslampen, einen imposanten Eindruck.

G. [Die Bauten unseres Mitbürgers Liebich an und auf der Taschenbastion] schreiten immer mehr ihrer Vollendung entgegen. Bekannt ist der alte, schon im „Sachsenspiegel“ sich vorfindende Spruch, Diejenigen betreffend, welche an der Straße bauen. Daß er sich in Breslau bewahrheiten, daß man die entgegengesetztesten Urtheile über Liebich's großartiges Geschenk vernehmen würde, war vorauszusehen. Sich durch dergleichen nicht beirren zu lassen, ist und bleibt das Beste. Als die Vornahme der Regulirung des Stadtgrabens zur Sprache kam, gab es eine Partei, welche die Zuschüttung desselben verlangte, und man ging sogar so weit, die Abtragung der Taschenbastion in Vorschlag zu bringen. Wir, die wir in einer weiten Ebene leben, sollten es uns gefallen lassen, einen Hügel verschwinden zu sehen, der bei der Einförmigkeit unserer Umgebungen dem Auge einen wohlgefälligen Anblick darbietet. Gegenwärtig hört man wiederum von einem Vorschlage reden, der unglaublich erscheint, aber trotzdem ernst gemeint sein soll. Die große Halle auf der Terrasse der genannten Bastion würde sich, so heißt es, zu einem Gewächshause eignen, dessen unsere Promenade dringend bedarf. Die Oeffnungen zwischen den gemauerten Pfeilern wären demnach mit Fenstern zu versehen und man ersparte sich auf diese Weise einen besonderen Neubau. Man denke sich diesen Vorschlag ausgeführt! Wird es sich nicht recht hübsch ausnehmen, die Fenster, wenn es die Temperaturverhältnisse erfordern, mit Brettern versetzt oder wohl gar mit Strohdecken verhüllt zu sehen? Also wirklich ein richtiges Gewächshaus in einer Halle, deren Decke von Holz ist, so daß diese in kurzer Frist den Weg aller Fäulniß gehen muß, in einer Halle, deren Pfeiler den Pflanzen das nöthige Licht rauben und die nur von den Strahlen der Abendsonne beschienen wird! Leben wir denn in Schöppenstedt und ist das Geschlecht der Lalenburger noch immer nicht ausgestorben?

—* [Bacher. — Kaufmännischer Club.] Wenn irgend eine Zeit an die Vergänglichkeit alles Irdischen mahnt, so ist es der scheidende Carneval, dessen bunte Flitterwelt ebenso rasch dem Nichts anheimfällt wie sie leicht und flüchtig aufgebaut war.

> Und auf den goldnen Weihnachtsbaum —
> Da folgt der heitere Fastnachtstraum.

Es war ein schöner Traum, der in dem italienischen Carneval im Kärger'schen Circus gipfelte; aber auch er verschwindet, und mit ihm die mimisch-plastische Gesellschaft des Herrn Paolo Bacher, uns als Erinnerung ein photographisches Album hinterlassend, welches die wohlgetroffenen Portraits der hervorragendsten Darstellerinnen antiker Götter- und Heldengestalten enthält.

Unsere geselligen Vereine beschließen die Saison meist fröhlich und von keinem unliebsamen Veto behindert. Am gestrigen Abend feierte der kaufmännische Club das Schlußfest unter reger Betheiligung. Der Saal erschien mit Topfgewächsen, in deren Mitte brennende Candelaber aufgestellt waren, reichlich decorirt. Während der Tafel wurden nächst einigen Toasten musikalische und declamatorische Piecen vorgetragen, welche theils ihres gediegenen, theils ihres humoristischen Inhalts wegen allgemeinen Beifall fanden. Unter letzteren war besonders die „Schulmeisterscene“ von höchst drolliger Wirkung. Auch wurde der gehobenen Stimmung durch ein Festlied, das von einem poetisch begabten Mitgliede gedichtet war, entsprechender Ausdruck gegeben. Bei solch anregender Tischunterhaltung hätte man fast daran vergessen, daß noch ein „Tänzchen“ beabsichtigt war, und obwohl die Polonaise erst lange nach Mitternacht den Reigen eröffnete, holte man das Versäumte wacker nach. Das Fest war eins der gemüthlichsten, welche der Club je veranstaltet hat. Möge der strebsame Verein auch ferner blühen und gedeihen.

β. [Verschiedenes.] Gestern Vormittag kam dem Freigärtner D. aus Klein-Graben, Kreis Trebnitz, während er sich im Simmenauer Keller befand und hier für gelieferte Waaren Geld in Empfang nahm, sein vor demselben ohne Aufsicht stehendes Fuhrwerk abhanden. Ein Mann, der dasselbe kannte, fand es zufälligerweise gestern Abend in Alt-Scheitnig und führte es nach seinem ihm bekannten Standorte auf der Matthiasstraße. Hierher kam endlich auch der Eigenthümer und war erfreut, sein Fuhrwerk wieder zu sehen, fand aber leider bald, daß auf demselben mehrere Bretter, ein neuer Mantel und ein Umschlagetuch im Werthe von 20 Thlrn. fehlten. — Auf der Scheitniger-Straße wurde heute Vormittag durch einen Polizeibeamten in einem Schank-Locale ein sehr berüchtigtes und schon lange gesuchtes Individuum aufgegriffen und zur Haft gebracht.

△ [Zu rasch verlobt.] Die Tochter eines hiesigen nicht sehr bemittelten Handwerksmeisters fand Gefallen an einem erst vor wenigen Wochen aus Berlin zugewanderten fremden Gesellen, der seinem Benehmen nach aus guter, seinen Erzählungen nach aus reicher Familie zu sein schien. Der Berliner stürmte rasch das Herz der schönen Tochter, der Segen der Eltern blieb nicht aus, von dem Vater in Berlin traf eine beistimmende Erklärung ein. Letztere war freilich das Werk des Berliners selbst, welcher sie nach Berlin an einen guten Freund dirigirt, der sie dann zurückgeschickt hatte. Die Verlobung wurde festlich begangen. Der Briefwechsel ging nun hin und her, die Bedingungen der Etablirung waren bereits festgesetzt, als eines schönen Morgens Bruder Berliner es vorzog, unter passendem Vorwande, dem Drängen der Eltern, zu heirathen, durch eine Reise nach Berlin zu entgehen. Nun erfuhr der brave Breslauer Meister zufällig von einem anderen Gesellen, daß die Eltern des Berliners gänzlich arme Leute seien. Er fuhr sofort nach Berlin, wo er die Angaben bestätigt fand, aber das Berliner Kind war nach Kopenhagen gesegelt.

J. R. [Polizeiliches.] In der Nacht vom 9. zum 10. d. M. haben Diebe das Schnittwaarenlager des Kaufmanns Goldmann am Roßmarkt unweit dem Riembergshof gewaltsam erbrochen, nachdem sie entweder mittelst Nachschlüssel sich Eingang ins Haus verschafft oder am Abende vorher sich in demselben versteckt gehalten hatten. Der Werth der von ihnen geraubten Waaren beläuft sich auf 400 bis 500 Thaler, außerdem aber sind ca. 100 Thlr. baares Geld zugleich gestohlen worden. Die Thäter sind zwar bis jetzt noch nicht ermittelt, dagegen ist der größte Theil der gestohlenen Waaren bereits heute Vormittag im alten Ohlebette unfern der Schweidnitzerstraße von dort spielenden Kindern aufgefunden worden.

§§ In der Nacht vom Donnerstage zum Freitage ist ein Einbruch in das Weißwaarengeschäft des Kaufmanns H. auf der Alten Taschenstraße unter derartigen erschwerenden Umständen versucht worden, daß leider wieder der Schluß auf eine fest organisirte Diebesbande, die in Stadt und Umgegend ihr verbrecherisches Wesen treibt, gezogen werden muß. Die Diebe haben sich nicht etwa in das Haus einschließen lassen, sondern scheinen dasselbe von außen durch Dietriche eröffnet und dann wieder geschlossen zu haben, um nicht gestört zu werden. Hierauf sprengten sie von der aus dem Hausflure nach dem Geschäftslocale führenden Thüre gewaltsam das Vorlegeschloß ab, wodurch die eiserne Vorlegestange entfernt werden konnte, und demolirten auch das Thürschloß, so daß ihnen alsdann der Eingang in den Laden freistand. Hier sprengten sie das Schreibpult und sonstige kleine Verschlüsse, wühlten Papiere und Correspondenzen durch und entnahmen aus der Ladenkasse ca. $1\frac{2}{3}$ Thlr. Dies war aber auch ihre einzige Beute, denn als sie den Versuch machten, den circa 5 Ctr. schweren eisernen Geldschranken mittelst Brecheisen zu sprengen und ihn zu diesem Zwecke von dem hölzernen Untersatze herunterhoben, wurde das dabei trotz aller Vorsicht entstandene unvermeidliche Geräusch von einem Bewohner der ersten Etage gehört, der auch gleich Diebe vermuthete, sofort Lärm machte und die Diebe zur Flucht zwang. Leider entkamen sie durch die Hausthüre, die sie von innen öffneten.

+ [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 56 männliche und 48 weibliche, zusammen 104 Personen incl. 1 todtgebornes Kind.

=t.= Sagan, 10. März. [Zur Verbindung zwischen Berlin und Breslau.] Sagan, eine Proletarierin gegen die beiden genannten Residenz-Städte — jedoch immerhin eine Stadt und auch eine „Residenzstadt“, und zwar eine „herzogliche Residenzstadt“, wohl aber gut „preußisch“ — erhebt hiermit auch ihre Stimme bei den Discussionen über die genannte Verbindung oder vielmehr sie stößt bei dieser Gelegenheit einen „Schmerzensschrei“ aus. — Die Auslassungen der „Nordd. Allg. Z.“ über das Ueberflüssige einer zweiten directen Bahn von Breslau nach Berlin haben nämlich auch hier wieder viele Hoffnungen zerstört. Man meinte, daß eine directe Bahn „Sagan“ berühren und somit für die Versündigungen bei der Anlage der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in etwas entschädigt werden würde, während nun für's Erste keine Hoffnung hierzu ist und somit nur erübrigt, das „für und wider“ einstweilen zu discutiren. Das Staats-Interesse soll bei diesen Anlagen maßgebend sein, jedoch aber auch billige Rücksicht auf andere Verhältnisse zu nehmen ist. Eine Billigkeit liegt aber nicht darin, wenn von „Hansdorf“ und nicht von „Sorau“ über Sagan eine Abzweigung der Hauptbahn erfolgte. Unser Ort, der eines Aufschwunges so sehr fähig ist und sich zu Anlagen aller Art, welche auch theilweise schon angelegt sind, eignet, zwei Flüsse, der Bober und Tschirne, mit bedeutenden Wasserkräften, theilweise unausgebeutet und in dem Weichbilde der Stadt liegen, wo man einschlägt, bei geringer Tiefe vollständiges und gutes Wasser erhält, daher auch für Etablissements, welche mit Dampf arbeiten, sich gut eignet, indem überhaupt das Condensations-Wasser nach den beiden Flußgebieten leicht abgeleitet werden kann und wird — unser Ort soll wieder „links“ liegen gelassen werden! — Hoffen wir, daß solches nicht geschieht. Zugegeben, daß die Abzweigung von Sorau kostspieliger ist, so dürfte solches sich doch später durch einen lebhafteren Verkehr von hier aus compensiren. — Unsere Stadt liegt allerdings an der Niederschlesischen Zweigbahn, jedoch bleibt in Betreff der Verbindung mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn doch immer viel zu wünschen übrig und in Betreff der zu zahlenden Fracht auf die kurze Entfernung von Hansdorf bis Sagan sind wir sehr schlimm daran. — Mag nun das „Palliativ-Mittel“ — so kann man es wohl nur bezeichnen, wenn man durch kurze Abzweigungen von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn eine Art directe Bahn zwischen Berlin und Breslau herstellen will — angewendet werden oder eine wirklich directe zweite Bahn zwischen den beiden Hauptstädten einmal ausgeführt werden, in beiden Fällen bitten wir „über Sagan“. — Das Staats-Interesse wird dadurch nicht bedroht, sondern gefördert.

†† Hirschberg, 10. März. [Communales.] Obwohl der städtischen Behörde hierselbst sowohl von Seiten des königl. Kriegsministerii als auch des königl. General-Commandos des 5. Armee-Corps bereits im Dezember v. J. Hoffnung auf baldige Wiedererlangung von Garnison gemacht worden ist, verlautet bis heute noch nichts Bestimmtes darüber, wenn das Eintreffen von Garnison in Wirklichkeit stattfinden soll. Daß der Ort Garnison wiedererhalten wird, dafür spricht die im Laufe dieses Monats vom königl. Ministerium des Krieges abschriftlich hierher gelangte Weisung an die königl. Intendantur des 5. Armee-Corps, Abstand zu nehmen von der Kündigung der theils von der Stadt-Commune, theils von Privaten gemietheten Garnison-Einrichtungen, der Exercier- und Schießplätze. — Die projectirte städtische höhere Töchterschule betreffend, so erfolgt gegenwärtig die Ausarbeitung des Organisations-Planes, dann wird die Genehmigung desselben bei der königl. Regierung zu Liegnitz nachgesucht und hierauf erst die Ausschreibung der bei der Anstalt zu besetzenden Lehrerstellen bewirkt werden. Michaelis c. dürfte der früheste Termin der Eröffnung der Schule sein.

E. Hirschberg, 10. März. [Wochenbericht.] Nachdem am Freitage im Arnold'schen Concertsaale bei sehr großer Betheiligung von Seiten des Publikums der Männergesangverein unter Mitwirkung der Elger'schen Kapelle ein ganz vorzügliches Concert, unter Leitung der Herren Musikdirectoren J. Tschirch und Elger, stattgefunden hatte, ein Concert, bei welchem wir wieder einmal die meisten musikalischen Kräfte Hirschbergs vereinigt wirken sahen und über welches wir uns sehr anerkennend aussprechen müssen, fand gestern Abend im Theater eine dramatisch-humoristische Abendunterhaltung statt, arrangirt von einigen jungen Herren, die bewiesen haben, daß man auch ohne Verein und Statuten im gemüthlichen Zusammensein einige hundert Personen vereinigen und amüsiren kann. Diesen Herren, wie auch überhaupt den sämmtlichen Mitwirkenden bei Aufführung der drei kleinen Lustspiele („Die Dienstboten“, „Einer muß heirathen“ und „Das Salz der Ehe“), denen ein solenner Ball folgte, fühlen wir uns zu großem Dank im Namen der Theilnehmer verpflichtet, um so mehr, als derartige unverhoffte Genüsse die Geselligkeit eher als abgeschlossene Vereine befördern. — Nächsten Mittwoch den 13. d. M. wird im Arnold'schen Saale von Mitgliedern der Kapelle Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern (Löwenberg) eine Horn-Quartett- und Quintett-Soirée aufgeführt werden. — In Warmbrunn erschien zur Fastnacht „Rübezahl“, eine in Ihrer Zeitung bereits angekündigte Carnevals-Zeitung, welche viel Redens von sich macht. Man sprach bereits von Confiscation des Flugblattes, die jedoch nicht erfolgt ist. — Unser Viehmarkt war am Donnerstage sehr stark besucht, obwohl im Ganzen wenig verkauft wurde. Außer zwei Wagen mit Ferkeln waren zum Verkauf aufgestellt 748 Stück Vieh und zwar: 216 Pferde, 137 Ochsen, 278 Kühe und 117 Schweine.

≅ Canth, 11. März. [Unser Carneval] ist sehr ruhig verlaufen. Um so erfreulicher war ein musikalischer Fastnachts-Ulk des hiesigen Quartett-Vereins. Die einzelnen Piecen, Quartette von Reisiger und Haydn, Quintette von Mozart und Kalkbrenner, ein Trio von Gottwald, gut vorgetragen, gefielen allgemein. Den Glanzpunkt bildete aber die in Costümen vorgetragene Kinder-Symphonie von Romberg und ein Festkladderadatsch, welcher städtische und persönliche Uebelstände geißelte. Wir können dem Vereine für diesen Abend nur herzlich danken und um Wiederholung bitten.

Ψ Gleiwitz, 10. März. [Feuer.] Gestern, Sonnabend, Früh gegen 6 Uhr brach in der Tischlerwerkstätte der hiesigen königl. Eisengießerei dadurch Feuer aus, daß Abends vorher ein Gashahn nicht geschlossen worden war und sich das in dem Zimmer reichlich ausgeströmte Gas entzündete, als ein Bursche Früh mit einem Lichte in der Hand eintrat. Glücklicherweise hat der Bursche durch die offenstehende Thür entweichen können, so daß er mit dem bloßen Schreck davonkam. Obwohl die Spritze der Eisengießerei sofort thätig war, so konnte sie doch nichts ausrichten. So ist denn die Werkstätte ein Raub der Flammen geworden und es ist ein Glück zu nennen, daß der Modellboden nicht vom Feuer erfaßt worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 11. März. [Producten-Wochenbericht der landwirthschaftl. Sämereien-, Producten- und Düngmittel-Handlung Benno Milch.] Die Witterung der letzten Tage war sehr veränderlich, Schneetreiben, Frost, Regen waren im steten Wechsel, der Thermometer schwankte zwischen 3° unter bis 3° über Null; der Barometer behielt zumeist sehr niedrigen Stand.

Welchen Einfluß diese Witterungsverhältnisse auf den Saatenstand haben, läßt sich gegenwärtig auch kaum annähernd beurtheilen, auf den Geschäftsverkehr im Getreidehandel wirkten dieselben vorübergehend anregend, die bessere Frage veranlaßte jedoch gleichzeitig bessere Zufuhren und hierdurch wieder mattere Stimmung.

Der Wasserstand der Oder behielt seinen zeitherigen Standpunkt und waren demzufolge Frachten gedrückt, bezahlt wurde per 2150 Pfund Getreide nach Stettin $2\frac{1}{6}$—$2\frac{1}{4}$ Thlr., nach Berlin $2\frac{2}{3}$—$2\frac{3}{4}$ Thlr., nach Magdeburg und Hamburg $4\frac{1}{6}$—$4\frac{1}{4}$ Thlr., für Zink 5 Sgr. per Ctnr.

Auf den Geschäftsverkehr im Getreidehandel scheint der Witterungswechsel anregend gewirkt zu haben, andererseits wurde die vermehrte Frage für Getreide jedoch durch das schwache Angebot veranlaßt.

Weizen blieb in einheimischer Frucht belanglos offerirt und zeigten sich auch die anderweitigen Angebote kaum zulänglich, so daß die Auswahl für die Käufer mangelhaft blieb, Preise haben sich demzufolge sehr befestigt. Am heutigen Markte wurde bei ruhiger Kauflust pr. 84 Pfd. weißer 82—89 bis 95 Sgr., gelber 82—89—94 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, pr. März $72\frac{1}{2}$ Thlr. Br. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** zeigte sich in der verg. Woche an unserem Landmarkte in vorwiegend fester Haltung, da die Zufuhren nur mittelmäßigen Umfang behielten und somit die hiesigen Bestände belanglos blieben. Dementsprechend haben sich Preise um 2—3 Sgr. per Scheffel gesteigert. Am heutigen Markte galt bei matterer Stimmung pr. 84 Pfd. 66—69 Sgr., feinster 70 Sgr. bezahlt. Im Lieferungshandel blieben in Uebereinstimmung hiermit insbesondere nahe Termine gefragt und steigerten sich deren Preise um 1 Thlr., auch die späteren Sichten zeigten erneuerte Preisbesserung bei belebterem Umsatz, heute wurde notirt pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 54 Thlr. Br., März-April $53\frac{3}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $52\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Gld., Mai-Juni $52\frac{3}{4}$ bez., Juni-Juli 53 Thlr. Br. u. Gld. — **Mehl** war bei stillem Geschäft gut preishaltend, wir notiren pr. Centner unversteuert Weizen- I. $4\frac{3}{4}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., Roggen- I. $4\frac{1}{12}$—$4\frac{1}{6}$ Thlr., Hausbacken- $3\frac{1}{2}$—$3\frac{11}{12}$ Thlr., Roggen-Futtermehl gefragter, 45—47 Sgr., Weizenschalen gefragt, 35 bis 36 Sgr. pr. Ctnr. — **Gerste** zeigte sich bei ruhigem Geschäftsverkehr gut preishaltend, insbesondere blieben helle Qualitäten beachtet. Wir notiren pr. 74 Pfd. loco 50—55—60 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat $50\frac{1}{2}$ Thlr. Br. — **Hafer** wurde mehrseitig für die Militär-Magazine der Garnisonorte beachtet und behauptete demzufolge zeitherige Preise, wir notiren pr. 50 Pfund loco 31—34 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfund pr. diesen Monat 45 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte blieben gegenüber dem vielseitigen Angebot ohne entsprechende Beachtung. Wir notiren **Kocherbsen** pr. 90 Pfd. 60—66 Sgr., **Futtererbsen** 54—57 Sgr. **Wicken** ohne Umsatz, pr. 90 Pfd. à 53—60 Sgr. **Linsen** kleine 90—120 Sgr., große böhmische 6—$6\frac{1}{2}$ Thlr. **Weiße Bohnen** pr. 90 Pfd. 70—90 Sgr. **Lupinen** blieben reichlich angeboten, pr. 90 Pfd. gelbe 40—46 Sgr., blaue 40—44 Sgr. **Buchweizen** schwach beachtet, wurde vereinzelt mit 52—56 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt. **Hirse**, roher 45—48 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener 7 Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert.

Weiße Kleesaat findet nur noch Absatz an den Consum, da bei der vorgerückten Jahreszeit die Speculanten in Folge der hohen Preise sich zurückgezogen haben. Nichtsdestoweniger behaupteten sich dieselben, da das Angebot nur sehr klein war und gute Qualitäten gefragt bleiben. Zu notiren sind geringe Sorten 15—19 Thlr., mittel und mittelfeine 21—26 Thlr., feine und hochfeine 27—$29\frac{1}{2}$ Thlr., extrafein über Notiz bezahlt. — **Rothe Kleesaat.** Trotz nur mäßiger Frage war der Markt sehr fest, da das Angebot in jüngster Zeit sich merklich verkleinert hat, so daß wiederum eher etwas bessere Preise bezahlt wurden. Wir notiren mittel und mittelfeine 14—$17\frac{1}{2}$ Thlr., feine und hochfeine 18—$19\frac{3}{4}$ Thlr. per Centner, extrafeine über Notiz bezahlt. — **Schwedische Kleesaat** in feiner Waare gesucht aber fehlend, auch in mittler sehr unbedeutend offerirt, ist 40—50 Thlr. pr. Ctnr. zu notiren. — **Timothee** gefragt und höher, à 11—$12\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Ctnr., zu lassen. — **Wegebreit** in geringer Waare vernachlässigt, in feiner unverändert zu lassen, ist $5\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Ctr. zu notiren.

Oelsaaten fanden etwas belebtere Beachtung und theilweise höhere Forderung. Wir notiren per 150 Pfd. brutto Winterraps schles. 192—204 Sgr., galizischer 170—190 Sgr., Winterrübsen 168—188 Sgr., Sommerrübsen 146—166 Sgr., Leindotter 146—158 Sgr. bezahlt. — **Senf** wurde je nach Qualität mit 4—5 Thlr. pr. Centner bezahlt. — **Hanfsamen** 43—46 Sgr. pr. 60 Pfund. — **Schlaglein** bewahrte die zeitherige gute Kauflust, bei der sich Preise ferner steigerten, wir notiren pr. 150 Pfund $5\frac{5}{6}$—$6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. pr. Centner, feinste Sorten über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** blieben zu festen

Preisen gut begehrt und wurden à 49—51 Sgr. pr. Centner bezahlt. Leinkuchen 78—80 Sgr. pr. Centner.

Rüböl behielt matte Stimmung und beschränkten Geschäftsverkehr bei schwach behaupteten Preisen. Heute wurde notirt pr. 100 Pfd. loco 11 Thlr. Br., pr. diesen Monat 11 Thlr. Br., März-April 11 Thlr. Br., April-Mai $10\frac{23}{24}$ Thlr. bez. u. Gld., Mai-Juni 11 Thlr. bez., Sept.-Oct. $11\frac{1}{12}$ Thlr. bez. u. Gld., $11\frac{1}{6}$ Br.

Spiritus hat bei ziemlich guten Zufuhren und mangelndem Abzug wiederum an Beachtung verloren und zwar ungefähr insoweit als der Avance der Vorwoche betrug, dementsprechend war der Geschäftsverkehr belanglos und der Preisstand circa $\frac{1}{6}$ Thlr. niedriger. Heute zeigte sich die Stimmung etwas fester, notirt wurde pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco $16\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., $\frac{1}{3}$ Br., pr. diesen Monat $16\frac{1}{4}$ Thlr. Br., März-April $16\frac{1}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $16\frac{1}{4}$ Thlr. Br. u. Gld., Juni-Juli $16\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., Sept.-Oct. $16\frac{11}{12}$ Thlr. bez. u. Gld.

Breslau, 11. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre $12\frac{1}{2}$—14 Thlr., mittle $14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$ Thlr., feine $17\frac{1}{2}$—$18\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine 19—$19\frac{3}{4}$ Thlr., Kleesaat, weiße wenig verändert, ordinäre 19—21 Thlr., mittle 22—$24\frac{1}{2}$ Thlr., feine 26—$27\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine $28\frac{1}{2}$—$29\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) behauptet gek. — Ctr., pr. März 54 Thlr. Br., März-April $53\frac{1}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $52\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni $52\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 53 Thlr. Br. und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März $72\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März $50\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 45 Thlr. Br., April-Mai $45\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März $94\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gek. 200 Ctr., loco 11 Thlr. Br., pr. März und März-April 11 Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. Br., $10\frac{23}{24}$ Thlr. Gld., Mai-Juni 11 Thlr. bezahlt, Juni-Juli —, Juli-August —, September-October $11\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., $11\frac{1}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus fest, gek. — Quart, loco $16\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., $16\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. März und März-April $16\frac{1}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $16\frac{1}{4}$ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni —, Juni-Juli $16\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., Juli-August —, September-October $16\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Durchschnitts-Marktpreise
der Cerealien, Oelfrüchte und des Kartoffel- (Loco-) Spiritus der Stadt Breslau pro Februar 1867.
(Nach amtlichen Feststellungen.)
In Silbergroschen pr. preuß. Scheffel.

Preise:	feine höchster	feine niedrigster	mittle	ordinäre Waare höchster	ordinäre Waare niedrigster
Weizen, weißer	94,58	92,58	89,96	85,50	82,50
Weizen, gelber	92,58	90,58	86,96	83,96	81,50
Roggen	69,21	68,58	67,54	66,46	65,63
Gerste	59,54	58,04	56,33	54,38	51,46
Hafer	34	33	32	31	30
Erbsen	66,67	63,17	59,42	57,08	54,17
Raps pr. 150 Pfd. Br.	$20\frac{1}{3}$,67		191,67	178,33	
Winter-Rübsen do.	183,17		176,17	167,17	
Sommer-Rübsen do.	162,17		152,17	142,17	
Dotter do.	154,17		144,17	134,17	

Kartoffel- (Loco-) Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16,52 Thlr.

[Verloosungen.] Am 13. März: Russische Prämien-Anleihe von 1860 (100 Rubel-Loose). Am 14. März: Berlin-Anhaltische Eisenbahn. 4 % Prioritäts-Actien, $4\frac{1}{2}$ % Prior.-Obligationen und $4\frac{1}{2}$ % Prior.-Obligationen Lit. B. in Berlin. Am 15. März: Anlehen des Canton Freiburg von 1860 (15 Fr.-Loose). Am 16. März: Zweite Prämien-Anleihe der Stadt Mailand (10 Lire-Loose).

[Eine kaufmännische Versicherungs-Anstalt gegen schlechte Zahler.] Schon seit einiger Zeit besteht in Holland eine Anstalt, die „Mutua Confidentia", welche die Aufgabe zu lösen sucht, den ihr als Mitglieder angehörenden und beitretenden Kauf- und Handelsleuten sichere Anhaltspunkte bei Eröffnung von Crediten zu bieten, sie vor Abschluß zweifelhafter Geschäfte genügend zu informiren, insbesondere aber bei säumigen Schuldnern, ohne gerichtliche Verfolgung und Kosten, für diese, wie für den Gläubiger, durch vertrauliche Mittheilungen unter den Vereinsmitgliedern moralisch so einzuwirken, daß selbst bei schwacher Zahlungsfähigkeit der Schuldner seinen Verpflichtungen nachkommen wird. — Die Manipulationen der Anstalt sind einfach, discret und gegen den säumigen Schuldner rücksichtsvoll. — Sobald nämlich ein Mitglied der „Mutua Confidentia" an die Direction derselben das Ersuchen um Aufnahme eines lässigen Schuldners, in die nur unter den Vereinsmitgliedern „circulirenden Mittheilungen" bittet, giebt dasselbe und zwar vor der Aufnahme des Schuldners in die allgemeinen Mittheilungen, letzterem Nachricht von dem Zweck und dem Wirkungskreis der „Mutua Confidentia", den unangenehmen Folgen, welche die Aufführung seines Namens in jenen Mittheilungen auf seine Interessen ausüben kann und ersucht ihn entweder durch Zahlung oder Uebereinkunft sich mit seinem Gläubiger zu verständigen, andernfalls er nach Ablauf von 14 Tagen, den erwähnten, nur den Vereinsmitgliedern zukommenden Mittheilungen, welche gleichsam eine „schwarze Liste" bilden, einverleibt wird. — Hiernach sucht also die „Mutua Confidentia" nur durch moralische Einwirkung, also auf dem anständigsten Wege, ihre Ziele zu erreichen. In Holland selbst erfreut sich die „Mutua Confidentia" einer großen Theilnahme und Pflege. Es zählen bereits die angesehensten Handels- und Geschäftshäuser von Rotterdam und Amsterdam zu Mitgliedern der Anstalt und 90 prima solide Firmen dieser Handelsplätze erklärten öffentlich, daß sie die gute Wirkung der „Mutua Confidentia" in Holland empfunden und der Direction zu lebhaftem Danke verpflichtet seien.

Wir entnehmen verschiedenen Blättern, daß die „Mutua Confidentia" nunmehr auch ihren Sitz in Deutschland und zwar in Köln, vertreten durch die Direction der Herren Wys Muller u. Co. genommen, und daß die Schwesteranstalt, vereint mit der Amsterdamer für das Vertrauen im Geschäftsleben zu wirken sucht. — Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 6 Thlr., welcher entweder sofort oder pr. Disposition à vista nach 3 Monaten zu leisten ist.

=ch= **Oppeln**, 10. März. [Landwirthschaftliches.] Im hiesigen Kreise ist der Stand der Wintersaaten, wenn auch nicht durchgängig, so doch im großen Ganzen als nicht besonders günstig zu bezeichnen. Nur ausnahmsweise zeigt sich eine kräftige Saat, da der feuchte und milde Winter, welcher zwar ein nachträgliches Keimen der Samenkörner begünstigte, doch nicht im Stande gewesen ist, die in mangelhaftem Aufgehen des Samens sich äußernden Folgen der großen Dürre des vergangenen Herbstes zu beseitigen. Wir wollen hoffen, daß anhaltende, dem Gedeihen der Feldfrüchte zuträgliche Witterung diese üblen Folgen noch mehr und mehr beseitigt und, was immerhin noch möglich ist, uns zu einer erträglichen Ernte verhilft. Sowohl die Kartoffelernte des vorigen Jahres als auch die der Dreschfrüchte, insbesondere des Roggens, lassen zu wünschen übrig und nur die etwas höheren Preise entschädigen die Landwirthe einigermaßen für die durch die ungünstige Ernte erlittenen Einbußen. In Folge der eben erwähnten unzureichenden Kartoffel-Ernte steht denn auch der Betrieb der Brennereien dem anderer Jahre nach.

[Berichtigung.] In dem durch die gestrige Zeitung veröffentlichten Auszuge aus dem statistischen und Verwaltungsberichte über den Kreis Oppeln pro 1862/64 ist durch einen Druckfehler der Flächenraum des Kreises mit 15,16 Q.-Ruthen statt mit 25,16 Q.-Meilen und die Einwohnerzahl mit 27,207 — statt mit 97,207 angegeben.

Eisenbahn-Zeitung.

† **Glogau**, 10. März. Am Sonnabend fand hier eine Conferenz von Deputirten der Städte, welche an dem Bau der projectirten Liegnitz-Glogau-Grünberger Eisenbahn am meisten interessirt sind, statt. Es nahmen an derselben Theil die HH. Oberbürgermeister Böck aus Liegnitz, Bürgermeister Linke und Beigeordneter Röhricht aus Lüben, Bürgermeister Eisermann und Kämmerer Fleischmann aus Beuthen, Bürgermeister Hoffmann aus Neusalz, Bürgermeister Nitschke und Commercienrath Förster aus Grüberg, Bürgermeister Martins, Stadtrath Cleemann und Justizrath Körte aus Glogau. Herr Bürgermeister Martins führte den Vorsitz, er machte die Anwesenden auf die Wichtigkeit der projectirten Eisenbahn wiederholt aufmerksam und empfahl dringend, allen nur möglichen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die seit 10 Jahren angestrebte Bahn endlich in das Leben gerufen werde. Die Grundbedingung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, welche den Bau der projectirten Bahn zu übernehmen bereit ist, besteht in der unentgeltlichen Hergabe des Terrains. Die Werthermittelungen des Terrains sind jetzt in allen Kreisen beendet, es hat herzugeben der Grünberger Kreis 363 Morgen für circa 34,000 Thaler, Glogauer Kreis 237 Morgen für 98,000 Thlr., Lübener Kreis 294 Morgen für 30,000 Thlr., Freistädter Kreis 207 Morgen für 30,000 Thlr., Liegnitzer Kreis 77 Morgen für 28,000 Thlr. und Steinauer Kreis für 100 Morgen 16,000 Thaler. Von den genannten Kreisen haben Steinau und Grünberg bereits beschlossen, das nöthige Bahnland unentgeltlich zu bewilligen, für die Kreise Lüben und Freistadt sind die Kreistage auf den 30. März und 1. April angesetzt, und um den Kreisständen des letzteren Kreises die Bewilligung zu erleichtern, haben die Communen Beuthen und Neusalz beschlossen, 5000 Thlr. resp. 6000 Thlr. zu der zu bewilligenden Summe freiwillig beizusteuern. Die Communen Grünberg, Glogau, Lüben, haben das nöthige Bahnhofsland von 16 bis 20 Morgen pro Bahuhof bewilligt, Glogau hat außerdem der Direction der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn 10,000 Thlr. zum Ankauf der hiesigen sogenannten Lohmühle, welche von der Bahnlinie berührt werden muß, zur Verfügung gestellt. Die Vertreter von Liegnitz und Glogau wurden aufgefordert bei den Landraths-Aemtern ihrer Kreise die schnellste Einberufung der Kreistage behufs der Erledigung der Angelegenheit zu befürworten, und schließlich verpflichteten sich die Anwesenden, ihren ganzen Einfluß auf den Kreistagen ihrer Kreise geltend zu machen, um die unentgeltliche Hergabe des nöthigen Bahnterrains zu bewirken.

Vorträge und Vereine.

** **Breslau**, 11. März. [Ueber die letzte Versammlung des Königs- und Verfassungstreuen-Vereins] wird uns folgender Bericht eingesandt. Auf der Tagesordnung stand Parteibildung und die Verfassungs-Urkunde des norddeutschen Bundes. Herr Justizrath Hübner eröffnete die Versammlung und bemerkte zu dem ersten Punkte der Tagesordnung: Der Wahlsieg der Demokratie in Breslau sei den Conservativen nicht unerwartet gekommen, es werde hier und in Berlin noch längere Zeit währen, bis vor der Gewalt der Thatsachen die Bevölkerung dieser Städte sich gebeugt haben und zu politischer Besonnenheit und Einsicht zurückgekehrt sein werde; zu bedauern sei allerdings, daß ein Zusammengehen mit den Altliberalen nicht stattgefunden, die doch in manchen Punkten, namentlich in der Nothwendigkeit des Zustandekommens der Reichsverfassung und der Suprematie Preußens in Norddeutschland mit den Conservativen einverstanden seien.

Herr Stadtger.-Rath Fürst constatirte, daß die Conservativen wie so oft schon früher diese Vereinigung angestrebt und bei hervorragenden Mitgliedern der Altliberalen deshalb angefragt haben; es sei aber in den Versammlungen der Altliberalen davon auch nicht die geringste Notiz genommen worden. Diejenigen, bei denen man angefragt, seien der Meinung gewesen, Hoffnung auf die Majorität zu haben, weil die gemäßigten Fortschrittsleute mit ihnen stimmen würden; wie sehr sie sich getäuscht, habe der Erfolg der Wahlen ergeben. Unbegreiflich aber sei, wenn ein hiesiges Blatt von den „völlig unmotivirten Sonder-Candidaten" der Conservativen gesprochen, wenn es ihnen angesonnen, auf dieselben zu verzichten und ihnen „Eigensinn" vorgeworfen habe. Die Wahl Bismarcks als eine völlig unmotivirte zu bezeichnen, grenze an's Lächerliche, da nächst dem Könige und seinem tapferen Heere ja wie allbekannt Bismarcks Genie der dritte und praktischste Versuch der wenigstens norddeutschen Einheit zu verdanken sei und die Partei doch nicht eigensinnig sei, die eine Anbahnung der Einigung versuche, sondern diejenige, welche diesen Versuch vornehm von der Hand weise. — Was Redner von dem vielen Bedauernswerthen der hiesigen Wahl am meisten bedauert, sei die katholische Secession. Hätten auch viele hervorragende Katholiken und Mitglieder des Königs- und Verfassungstreuen-Vereins sich nicht beirren lassen, seien vielmehr nach wie vor mit den Conservativen bei der Wahl gegangen, so sei es doch schmerzhaft, alte Freunde, die dieselben politischen Interessen seit 1848 mit den Conservativen verfolgt, jetzt ihren eigenen Weg gehen zu sehen. Was die Veranlassung gegeben, sei nicht klar, ein Druck, unter dem die Katholiken in Preußen leben, sei doch gewiß hier nicht die Ursache, wahrscheinlich die Besorgniß, daß der quantitative Theil der Katholiken im Bundeslande ein geringerer sei als in Preußen und deshalb das Bestreben entstanden, katholische Abgeordnete zu wählen, was den Katholiken nicht verdacht werden könne, wo sie die Majorität in einem Wahlkreise hätten. Sie würden aber auch dem Werke nicht hinderlich sein, die Namen patriotischer Männer wie Gitzler, Krätzig, Ullrich bürgten dafür.

Auch Herr Professor Friedlieb bedauerte die Sonderung der Katholiken, da wenn Wünsche aus ihrem Schooße wegen eines katholischen Abgeordneten zur rechten Zeit hervorgegangen wären, diese gewiß von ihren Freunden, den Conservativen, beachtet worden wären, wie dies ja früher mehrfach geschehen; ein Grund, einen viergespaltenen Wahlgang zu bewirken, habe durchaus nicht vorgelegen. Im Uebrigen würden die katholischen Wahlen in Rheinland und Westfalen, deren Bevölkerung sich jetzt von der Fortschrittspartei abgewendet habe, das norddeutsche Verfassungswerk jedenfalls fördern helfen, alle sogenannten clericalen Wahlen seien mehr oder weniger als conservative zu bezeichnen, diese Umkehr von Rheinland und Westfalen, die Stärke der conservativen Fractionen in der Reichsversammlung gebe Zeugniß, daß der Conservatismus im Volke doch nicht so wenig Anklang gefunden, als man gegnerischerseits behauptet habe, und daß der conservativen Sache der endliche Sieg doch nicht fehlen könne!

Nachdem der Vorsitzende dem zweiten Punkte der Tagesordnung, der Verfassung des norddeutschen Bundes, sich zugewendet, bemerkte derselbe, daß heut namentlich bei der vorgerückten Zeit, man nur mit wenigen Zügen das überreiche Material des Entwurfes werde behandeln können, er schlage vor, zunächst über Allgemeines und dann über Besonderes sich auszulassen.

Demnächst nahm Herr Stadtger.-Rath Fürst das Wort, schilderte cursorisch den Inhalt des Entwurfs, hob hervor den Titel der Bundesgesetzgebung, machte darauf aufmerksam auf die Anzahl der verbundenen Länder, auf den Bundesrath und sein Stimmverhältniß und dessen eigenthümliche Stellung als einer Versammlung der Delegirten der Fürsten mit dem Charakter gewissermaßen eines Oberhauses. Von Speciellem hob derselbe nur den Titel über das einheitliche Bundesheer hervor, den ungeheueren Vortheil der Bevölkerung wegen des künftigen Wegfalls der Jahrgänge der Landwehr vom 33. bis vollendeten 39. Lebensjahre, widerlegte den Irrthum, in welchen viele Blätter verfallen, wenn sie aus der projectirten 7jährigen Dienstzeit im stehenden Heere auf eine längere als dreijährige regelmäßig Anwesenheit bei der Fahne schließen, indem 4 Jahre von der Dienstzeit im stehenden Heere dem Reserveverhältniß angehören, was daraus folge, daß sämmtliche Bestimmungen über das preußische Heerwesen auf das Bundesheer nach Art. 51 der Verf.-Urkunde in Anwendung kämen.

Herr Justizr. Hübner beschränkte sich bei der vorgerückten Zeit hauptsächlich auf den Punkt des Etats und Budgetwesens des Verfassungs-Entwurfs, führte aus, daß nach seiner Auffassung man unter Benutzung der Erfahrungen der Vorjahre das Heer als ein noli me tangere habe hinstellen und der gesetzgebenden Versammlung jede Berathung und Beschlußnahme über das Detail, über militärisch technische Gegenstände habe entziehen wollen; contingentirt sei allerdings die Friedensstärke mit 1 pCt. der Bevölkerung, es sei nicht unwahrscheinlich, daß bei zu hoffendem Wachsthum der Bevölkerung man den Satz von 1 pCt. auf weniger als 10 Jahre herabsetzen und mindern werde. Ob die Bestimmung des Procentsatzes nach Ablauf des projectirten Zeitraums Sache der Bundesgesetzgebung sei, darüber fehle es im Entwurfe an einer Anordnung. Der künftige Etat des Bundes werde die Eigenthümlichkeit haben, daß das Haus zwar bei der Ausgabe mitzusprechen habe, in geringerem Maße aber bei der Einnahme und ihren etwaigen Erhöhungen durch directe Steuern oder Anleihen, deren Bewilligung stets Sache der legislativen Körperschaften der Einzelstaaten sein werde.

Danach seien bezüglich dieser Verfassung Aenderungen erforderlich. In Preußen müßten beispielsweise alle Einnahmen und Ausgaben durch das Staatshaushaltsgesetz festgestellt werden, die Einnahmen der indirecten Steuern, des Post- und Telegraphenwesens fielen im preußischen Etat künftig aber weg und in der Ausgabe werden Positionen stehen, deren Nichtbewilligung möglich sei, wenn es sich um Matricular-Beiträge für den Staat handle, da diese im Wege der Bundesgesetzgebung festgestellt und durch Bundes-Execution zu erzwingen seien. Immerhin aber werde es möglich sein, die legislativen Körperschaften über die stehenden Bundes-Einnahmen nicht ohne Kenntniß zu lassen, weil sie ja selbstthätig mitzuwirken hätten, wenn die Ausgaben für Bundeszwecke nicht anders als durch Erhöhungen der directen Steuern oder Anleihen aufzubringen seien. Zu hoffen sei indeß, daß die jetzt für die Besonnenheit und gesunde Vernunft fließende Strömung der Meinungen überall zur Verständigung und Einigung führen werde. — Schließlich machte Redner noch darauf aufmerksam, daß für Verfassungsstreitigkeiten in den einzelnen Staaten jetzt ein Richter in dem Bunde selbst bestellt sei, da über dergleichen Streitigkeiten die Bundesgesetzgebung entscheide.

Hr. St.-Ger.-Rath Fürst empfahl noch der Versammlung das Unternehmen des Grafen Reichenbach bezüglich des mit dem 1. April d. J. ins Leben tretenden Organs der Conservativen, der „Schlesischen Presse", die Jeder, auch der Unbemitteltste fördern könne und müsse, da ein Wochenabonnement von $2\frac{1}{2}$ Sgr. zulässig sei, die Wohlhabenderen selbstredend mit 2 Thlrn. vierteljährlich abonniren würden.

♉ **Breslau**, 11. März. [Die Christkatholische freie Gemeinde] feierte am gestrigen Tage wiederum ihr Stiftungsfest, das 22. seitdem sie sich am 9. März 1845 öffentlich als Gemeinde constituirt hat, in doppelter Weise. Vormittag fand im Saale der Humanität Erbauung statt, in welcher Herr Hofferichter zunächst die Frage beantwortete: was haben wir seit Anfang unserer geistigen Arbeit erreicht? Der Rednertisch war mit Guirlanden geschmückt und vor und nach der Rede erhöhte der Chor der Gemeindesänger durch seinen Gesang die festliche Stimmung. — Der nächste Vortrag ist auf den 31. März festgesetzt, an welchem Tage zugleich die aus dem Religionsunterricht abgehenden Schüler durch die Jugendweihe (Confirmation) feierlich entlassen werden sollen. — Am Abend fand in demselben Saale die gesellige Feier des Stiftungsfestes statt, und zeigte die zahlreiche Betheiligung der Gemeindegenossen und einer Anzahl Freunde und Gönner das in der Gemeinde herrschende Leben in erfreulichem Licht. Die Festfeier selbst wurde wiederum von den Sängern und Sängerinnen durch Gesang eines Liedes von Mendelssohn-Bartholdy unter Leitung des Herrn Fabrikanten Gundlach eröffnet, welcher Letztere darauf den von Literat Krause verfaßten Prolog vortrug. Er schilderte die Jahre der allgemeinen Begeisterung, wie die Zeiten der Flucht aller Derer, welche der Sache angehangen hatten, so lange sie gefahrlos war, und sie verließen, als die Verfolgungen hereinbrachen; wies dann auf die noch fortdauernde Rechtlosigkeit der Anhänger der Religionsreform hin, und wie ein besserer Zustand nur durch festes treues Zusammenhalten in Frieden und Streit, in Lust und Gefahr zu erreichen sei. Nachdem der Gesangchor die Festgenossen abermals durch Gesang einiger Lieder von Uhland, Schäffer und Zöllner erfreut hatte, ergriff Herr Hofferichter das Wort, um unter Anknüpfung an den gehörten Prolog darauf hinzuweisen, daß die Reihen der Streiter für die religiöse Reform wohl nicht nur durch den Abfall der Muthlosen gelitten, sondern auch durch den Zurücktritt derer verringert worden seien, welche noch nicht auf dem Standpunkt des entschiedenen Fortschritts standen und daß deren Rücktritt ein Glück für die Reform sei, da sie stets nur als Bleigewicht an ihr gehangen und ihren consequenten Aufschwung gehindert hatten. Unter Rückblick auf die bereits Vormittag entwickelten Ziele und Zwecke der Bewegung brachte Herr H. dann dem heutigen Geburtstagskinde ein Hoch, der Breslauer Gemeinde und der Bewegung, die sie mit in erster Linie vertreten. Unter weiteren Festsprüchen heben wir den von Hd. auf die treugebliebenen Prediger, von Krause auf die Gemeinsamkeit der innig verbundenen politischen und religiösen Reform hervor, welche Letztere zu gemeinsamem Schaden von einem Theile der politischen Kämpfer geringgeschätzt und vernachläßigt werde, von Redacteur Krebs: auf die Breslauer Gemeinde und die andern namentlich schlesischen Gemeinden; Redacteur Dumas nahm Bezug auf die Strebens- und Leidensgenossenschaft der Breslauer und der Königsberger Gemeinde, ging dann auf die Ursachen der erlittenen Widerwärtigkeiten ein, welche auch in der Genußsucht liegen, und brachte dann ein Hoch auf eine die idealen Ziele der Gemeinden anstrebende Erziehung. Fabrikant Gundlach erinnert daran, daß der folgende Tag der Geburtstag Hofferichter's sei und wies auf die Unabänderlichkeit des von ihm von Jugend auf als Grundsatz angenommenen Spruches: „Ueb' immer Treu' und Redlichkeit" hin und weihte ihm ein Hoch. Andere Festsprüche galten der Erziehung und den „hohen Priesterinnen der Erziehung", den Frauen rc., worauf die Gesellschaft unter heiterm Gespräche bis lange nach Mitternacht vereinigt blieb. Noch zu erwähnen sind 2 Festlieder von Galeiske und W. Gundlach, welche zwischen den Festsprüchen gesungen wurden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. März. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde die Generaldiscussion über den Verfassungsentwurf fortgesetzt. Abg. Köster empfiehlt den Entwurf. Abg. Lasker findet es gleichgiltig, ob der Entwurf zu dem Ruhme des Bundesstaats passe; jedenfalls stehe hinter dem norddeutschen Bunde eine bedeutende Macht. Der Entwurf sei jedoch nicht zur Heranziehung der süddeutschen Staaten geeignet. Redner vermißt eine verantwortliche Regierung und findet die Verfassung in Hinsicht auf die Finanzen bedenklich, sie trage den Keim neuer Conflicte in sich. Uebrigens sei der Entwurf vorsichtig zu behandeln. — Abg. Braun (Wiesbaden) fordert den Reichstag auf, er möge den Entwurf rasch und opferwillig zum Abschlusse bringen. Den süddeutschen Staaten sei nicht mit schönen Redensarten nachzulaufen. — Braun's Rede wird beifällig aufgenommen. Graf Bismarck geht zu Braun und scheint denselben zu beglückwünschen. — Abg. Groote spricht gegen den Entwurf.

Graf Bismarck erklärt: Die Annahme des Entwurfs mache dem deutschen Volke die Bahn frei, auf welcher der deutsche Genius sein Ziel finden werde. Es handle sich jetzt darum, welches Minimum an Opfern man dem Particularismus abfordern könne. Redner fragt: wer denn ein verantwortliches Ministerium einsetzen sollte? Preußen habe nicht mediatisiren gewollt; nicht Anwendung von Gewalt gegen Fürsten und Volk, sondern die Vertragstreue gegen Preußen müsse die Basis sein. Die Regierung sei allen möglichen Verbesserungen zugänglich. Als eine constitutionelle Regierung wolle sie selbst die Nothwendigkeit eines Uebergangsstadiums und zeitweilige Unabhängigkeit des Bundesheeres anerkennen, welche in einer gewissen Abhängigkeit von dem Votum des Parlaments stehe. Die Einigung mit Süddeutschland sei angebahnt. In Machtfragen werden Nord und Süd zusammenstehen. Der Redner glaubt nicht, daß die Landtage das von dem Reichstage vereinbarte Werk verwerfen werden. Arbeiten wir, fügt er hinzu, setzen wir Deutschland nur in den Sattel, reiten wird es schon können.

Abg. Münchhausen erklärt sich gegen den Entwurf, indem er auf das Verfahren der preußischen Regierung in Hannover hinweist. Er verlangt im Entwurf die Institution eines Bundesgerichts und ein minder zahlreiches Bundesheer.

Der Entwurf müsse verbessert werden. Ihn ablehnen, wäre ein Fehler. Graf Bismarck rechtfertigt die Regierung gegen die Vorwürfe des Vorredners. Er weise die Beschuldigung des Bruchs des Langensalzaer Vertrages als unwürdig zurück. Der Hof in Marienburg habe denselben zum Deckmantel von Intriguen gemacht, welche abzuschneiden die Natur der Sache befohlen habe. Graf Bismarck bedauert, daß Hannovers Feindschaft Preußen zu seiner Eroberung geführt habe; der Minister wäre ein Verräther, welcher die Gelegenheit, eine solche feindselige Dynastie zu beseitigen, vorübergehen ließe. Fordern Sie uns, sagt Graf Bismarck, auf diesem Gebiete nicht heraus; Sie möchten uns da nicht gewachsen sein. — Nach mehreren persönlichen Bemerkungen erfolgt der Schluß der Sitzung.

Dresden, 11. März. Das „Dresdener Journal" meldet: Die Beisetzung der Herzogin Sophie von Baiern findet auf Schloß Banz statt. Der Kronprinz wird derselben beiwohnen. Auf acht Wochen wird Hoftrauer angelegt. Das Hoftheater beginnt Donnerstag wieder.

Florenz, 11. März. Bis jetzt sind 88 Wahlresultate bekannt, wovon 66 gouvernemental, 22 oppositionell sind. Ballotagen finden 156 statt, worunter 108 Regierungs-Candidaten sicher sind. — Devincenzi, Nicotera, Viale, Villa, Bertani sind in den Provinzen gewählt. In Mailand kommt Garibaldi zur Ballotage. (Wolff's T. B.)

Florenz, 11. März. In den Wahlen des ersten Bezirks besiegte Ricasoli mit 963 Stimmen Garibaldi mit 97 Stimmen. In den Ballotagen des zweiten Wahlbezirks siegte Peruzzi mit 834 Stimmen über Crispi mit 193 Stimmen. Im dritten Bezirke siegte Fenzi mit 736 Stimmen über Rubbieri mit 266 Stimmen. Im vierten Wahlbezirke siegte Andreucci mit 586 Stimmen über Cipriani mit 157 St. — In den Provinzen wurden Mancini, Rattazzi, Cordova, Venosta, Biancheri, Bixio und Sella gewählt. Auf die Ballotage kommen Garibaldi (in Neapel und Cento), Mazzini (Messina), Lamarmora (Biella) und Guerazzi (Livorno). (Wolff's T. B.)

Bukarest, 11. März. Das Ministerium ist bereits gebildet, obgleich noch nichts darüber veröffentlicht wurde. Stephan Golesco erhielt das Präsidium und das Ministerium des Aeußeren; Johann Bratiano das Innere; Georg Ghika die öffentlichen Arbeiten; Boeresko die Justiz; Steege (ehemaliger Finanzminister Cusa's) die Finanzen, Demeter Rosetti, (der Bruder der Fürstin Helene Kusa, bei dem die Annahme noch ungewiß ist) den Cultus; Ghergel wurde Kriegsminister. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. März, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märk. 151 3/8. Breslau-Freiburger 138 3/4. Neisse-Brieger 101 1/4. Kosel-Oderberg 55 7/8. Galizier 88 1/2. Köln-Minden 143 3/4. Lombarden 111 7/8. Mainz-Ludwigshafen 130 1/8. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 81 3/4. Oberschles. Litt. A. 188 1/2. Oesterr. Staatsbahn 111 1/2. Oppeln-Tarnowitz 74. Rheinische 117 3/4. Warschau-Wien 64. Darmstädter Credit 82. Minerva 37 3/4. Oesterreich. Credit-Actien 74 1/4. Schlesischer Bankverein 115. 5proc. Preußische Anleihe 104 1/8. 4 1/2proc. Preuß. Anleihe 100 1/8. 3 1/2proc. Staatsschuldscheine 84 1/2. Oesterr. National-Anl. 56 1/4. Silber-Anleihe 61 1/2. 1860er Loose 69 3/4. 1864er Loose 43. Italien. Anleihe 54. Amerikan. Anleihe 77 1/4. Russ. 1866er Anleihe 88 3/4. Russ. Banknoten 81 1/4. Oesterr. Banknoten 79 3/4. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 79. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatzobligationen 63 1/2. Poln. Pfandbriefe 57 1/2. Baierische Prämien-Anleihe 99 5/8. 4 1/2proc. Oberschles. Prior. F. 95 1/4. Schlesische Rentenbriefe 93 1/4. Posener Creditscheine 89 7/8. — Fonds, Bahnen matt. Fremdländisches fester, sonst still.

Wien, 11. März. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 61, 10. National-Anleihen 71, 20. 1860er Loose 88, 20. 1864er Loose 81, 20. Credit-Actien 187, 80. Nordbahn 164, 50. Galizier 220, 50. Böhmische Westbahn 158, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 210, 30. Lomb. Eisenbahn 209, 25. London 128, —. Paris 50, 80. Hamburg 95, —. Kassenscheine 188, 50. Napoleonsd'or 10, 21.

Newyork, 9. März. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 108 1/2. Gold-Agio 35. Bonds 109. Illinois 115 1/2. Erie 57. Baumwolle 29 1/2. Petroleum 26.

Berlin, 11. März. Roggen: niedriger. März 54 1/2, März-April —, April-Mai 53 1/2, Juli-August 50 1/2. — Rüböl: fester. April-Mai 11 3/4, Sept.-October 11 5/6. — Spiritus: matt. März 16 7/12, März-April 16 7/12, April-Mai 16 5/6, Juli-August 17 3/4. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 11. März. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen behauptet, pro Frühjahr 84. Mai-Juni 84. — Roggen fester, pro Frühjahr 53 1/4. Mai-Juni 53 1/2. Juni-Juli 53 3/4. — Gerste ohne Umsatz, pro Frühjahr —. — Hafer ohne Umsatz, pro Frühjahr —. — Rüböl unverändert, pro April-Mai 11 1/12. Sept.-Oct. 11 3/4 Br., — Spiritus unverändert, pro Frühjahr 16 7/24. Mai-Juni 16 3/4.

Inserate.

Diejenigen Civil- und Militär-Personen, welche aus der **königlichen und Universitäts-Bibliothek** Bücher geliehen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche in der Zeit von **Montag den 18. bis Dienstag den 26. März** d. J., Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr zurückzuliefern. Die Zurücknahme der Bücher erfolgt nach alphabetischer Ordnung der Namen der Entleiher, und zwar am Montag und Dienstag von A—H; am Mittwoch und Donnerstag von J—R; am Sonnabend und Dienstag von S—Z.

Freitag, den 22. und Montag, den 25. März ist die Bibliothek geschlossen.

Breslau, den 12. März 1867. [2740]

Der königl. Geh. Reg.-Rath und Ober-Bibliothekar,
Professor Dr. Elvenich.

Die Victoria-National-Invaliden-Stiftung.
(Eingesandt.)

Unmittelbar nach erhaltener Nachricht von der Schlacht von Königingrätz schrieb Ihre kgl. Hoh. die Kronprinzessin Victoria an ihren erlauchten Gemahl und regte zuerst den Gedanken an, für die Opfer des neuen, glorreichen Krieges eine ähnliche Stiftung zu gründen, wie es für den Krieg von 1864 durch die „Kronprinz-Stiftung" geschehen war. Die neu errichtete Stiftung erhielt deshalb in dem von Sr. Majestät dem Könige bestätigten Statut den Namen „Victoria-National-Invaliden-Stiftung".

Zwei edle Gedanken der erhabenen Stifter liegen derselben zum Grunde. Zuerst der: daß, sowie in dem glücklich beendeten Kriege, sobald derselbe unvermeidlich geworden war, ein reger Wetteifer aller Stände und aller politischen Parteien, sowohl auf den Schlachtfeldern, als zur Pflege der tapferen Krieger und der Verwundeten, stattgefunden habe, so müsse auch für die neue Stiftung eine rege, allgemeine Theilnahme in der ganzen Bevölkerung, ohne Rücksicht auf Stände und politische Meinungsverschiedenheiten, erweckt und bethätigt werden; dann der: daß die Stiftung keinen bureaukratischen Charakter annehmen dürfe, der immer mehr oder weniger mit einem gewissen Zwange und lästigen Weitläufigkeiten unvermeidlich verknüpft ist, sondern aus der freien Vereinsthätigkeit des patriotischen, zu Opfern für das Wohl des Vaterlandes stets bereiten Volkes hervorgehen müsse. Beide Gedanken sind in der Bildung des Central-Comite's und des geschäftsführenden Ausschusses, sowie in dem Statut der Stiftung ausgeprägt. Jene, von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen selbst ernannt, bestehen aus hervorragenden Persönlichkeiten aller politischen Parteien, dieses bestimmt die freie Bildung von Zweig-Vereinen, welche sich unmittelbar als Glieder dem Central-Vereine anschließen, wodurch die freie Vereinsbildung und Thätigkeit am leichtesten ist und der einfachste Geschäftsgang am besten gesichert wird.

Leider hat in unserer, sonst immer so opferwilligen Provinz Schlesien die neue Stiftung bis jetzt verhältnißmäßig die wenigsten Fortschritte gemacht. In Schlesien sind erst 6 Zweigvereine, nämlich in den Städten Breslau und Brieg, und den Kreisen Brieg, Strehlen, Glatz und Falkenberg in's Leben getreten.

Die Ursachen jener für uns niederschlagenden Erscheinung liegen u. A. darin, daß gleich im Anfange die oben angeführten beiden Grundgedanken nicht gehörig beachtet worden sind. Abgesehen von den Weiterungen, welche bei dem ersten Versuch der Ausführung des von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen erlassenen Aufrufs in Breslau stattgefunden haben, hat vorzüglich das den Kreisständen in bester Absicht gestellte Anmuthen, die den Kreisen zuerkannten Kriegsentschädigungsgelder der National-Invaliden-Stiftung zu überweisen, worin ein, von oben herab nicht beabsichtigter, wenigstens moralischer Zwang lag, und demnächst die Bildung eines besonderen Provinzial-Comite's für ganz Schlesien, welches sich als Zwischeninstanz zwischen das Central-Comite und die localen Zweigvereine einzuschieben versucht hat, ungünstig eingewirkt. Diese ungünstige Einwirkung scheint uns darin zu liegen, daß theils der allgemeinen, das ganze Vaterland umfassenden Stiftung ein provinzieller Stemphl aufgedrückt werden sollte, theils durch die gewissermaßen geborene oder octroyirte Mitgliedschaft der Häupter höherer Provinzial-Behörden und Corporationen die Freiheit der Vereinsbildung und Verwaltung beschränkt wurde, theils durch die anordnende und controlirende Zwischeninstanz ein hierarchisch-bureaukratisches Wesen in der Stiftung eingeführt zu werden schien, welches die freie Thätigkeit der Vereine und ihren unmittelbaren leichteren Geschäftsverkehr mit dem Central-Comite zu hemmen drohte. Die Local- und Kreisvereine sind durch die genauere Kenntniß der localen und persönlichen Verhältnisse in ihrer Nähe am besten geeignet, schnell und zweckmäßig zu helfen, wo Hilfe Noth thut; die Bestimmungen des allgemeinen Statuts über die Fälle, wo sie zu unterstützen haben, bilden dabei die klar erkennbaren Grenzen, innerhalb welcher sie sich zu bewegen haben; in der Einreichung ihrer Berichte an das Central-Comite und die Veröffentlichung derselben innerhalb ihres Bezirkes liegt zugleich die leichteste und beste Controle ihrer Thätigkeit. Indem sie frei über ihre Mittel verfügen und denjenigen, von welchen sie diese Mittel erhalten, öffentlich über deren Verwendung Rechenschaft ablegen, wird jedem Mißbrauch vorgebeugt. Abweichungen von den Zwecken der Stiftung sind also nicht zu befürchten. Eine vorgängige Genehmigung der Unterstützung durch eine Zwischeninstanz würde deren nützliche Wirkung nur hemmen. Wenn man dagegen darauf hinweisen wollte, daß bei Unterstützung aus Staatsmitteln für jeden einzelnen Fall eine Bewilligung von der Centralbehörde aus stattfindet, so paßt dieser Hinweis gar nicht, weil hier die Mittel aus dem allgemeinen Staatsfond fließen und deshalb von der Centralstelle aus nach unbedingt gleichen Grundsätzen vertheilt werden müssen, während dort die Mittel aus einem engeren Bezirk gesammelt werden, der allein darüber Rechenschaft zu fordern berechtigt ist, in welchem man auch die besonderen persönlichen und Familienverhältnisse, so z. B. die Erziehungsbedürfnisse der Kinder, nach Maßgabe von Stand, Bildung und Talent &c. zu berücksichtigen allein im Stande ist. Eine genügende Gleichmäßigkeit darin wird übrigens, wie schon erwähnt, durch die Beziehung zum Central-Comite bewirkt, durch welches auch vermittelt wird, daß, wo in einem Zweigverein die Mittel über den Bedarf vorhanden sind, ein kleiner Theil derselben, nämlich 1/3, und zwar nur von den laufenden regelmäßigen Beiträgen, an das Centrum abgeliefert wird, während da, wo ein Mangel eintritt, wo namentlich einzelne Landestheile an ihren Heeres-Contingenten unverhältnißmäßig große Verluste erlitten und daher für Invaliden und Hinterbliebene eine ihre Kräfte übersteigende Hilfe zu leisten haben, von dem Centrum aus Unterstützung erfolgt. [2597]

Wir glauben deshalb, es ist hinreichend gerechtfertigt und für den edlen Zweck der Stiftung höchst wünschenswerth, daß sich recht bald viele Kreis- und Localvereine auch in unserer Provinz bilden und sich, mit Vermeidung jeder Zwischeninstanz, als unmittelbare Glieder der Victoria-National-Invaliden-Stiftung anschließen. — D.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Ida** mit dem fürstl. Oekonomie-Verwalter Herrn **Georg Nerhof v. Holderberg** erlauben wir uns allen Verwandten und Freunden anstatt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Pleß, den 9. März 1867. [2751]
Burgund nebst Frau.

Heute wurde meine liebe Frau **Rosamunde**, geb. **Grätzer**, von einem kräftigen Mädchen entbunden.
Breslau, den 8. März 1867. [3203]
Bernhard Lewy.

Heute Abend 8½ Uhr beschenkte mich meine liebe Frau Isidore, geb. **Peierls**, mit einem gesunden Mädchen. [3200]
Creutzburg OS., den 9. März 1867.
Bernhard Schleier.

Sonntag Nachmittag 5½ Uhr wurde meine liebe Frau **Amalie**, geb. **Adamkiewicz**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
[3211] **A. Straßner.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Verwandten, Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß meine innig geliebte Frau **Emilie**, geb. **Schirmer**, unter Gottes gnädigem Beistande heute Morgen von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden worden ist. [3216]
Schlottau, den 9. März 1867.
Schulz, evangel. Pfarrer.

Entbindungs-Anzeige.
Meine liebe Frau **Emma**, geb. **Manasse**, wurde gestern Abend 10 Uhr glücklich von einem Mädchen entbunden. Dies zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an.
Ujest, den 9. März 1867. [3223]
Eduard Traube.

Nach langen schweren Leiden verschied heut Früh 4½ Uhr sanft im Herrn unsere theure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Stadtälteste Frau **Fanni Merkel** hierselbst, was wir allen Verwandten und Bekannten um stille Theilnahme bittend hiermit anzeigen. [835]
Patschkau, den 10. März 1867.
Die Hinterbliebenen.

Am 9. d. M. Früh 6¾ Uhr starb im Convent-Hospital zu Breslau an Gehirn- und Unterleibs-Typhus unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Techniker **Richard Stoermer**, im fast vollendeten 29. Lebensjahre. Theilnehmenden Freunden und Bekannten diese traurige Meldung.
Schweidnitz, Jauer und Freiburg. [3206]
Im Namen der Hinterbliebenen:
R. Stoermer, Apotheker in Jauer, als Bruder.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heut Früh 3 Uhr sanft nach kurzem Krankenlager an Lungenlähmung unser treuer Gatte, Vater und Schwiegervater, der Pastor von Jägerndorf und Schönau **Gustav Friedrich Wolff** im Alter von 62 Jahren. [822]
Jägerndorf, Kreis Brieg, 10. März 1867.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung am 13. d. M. Nachm. 1½ Uhr.

Todes-Anzeige. [834]
Heute entschlief sanft nach 3tägigem Krankenlager an Altersschwäche unsere liebe, brave Mutter, Schwiegermutter und Großmuter, **Dorothea Koch**, im 84. Lebensjahre.
Königszelt, den 10. März 1867.
Heinrich Koch.
Agnes Koch, geb. **Kliem.**
Anna Tirte, geb. Kliem.

Gestern Abend 11½ Uhr entschlief nach kurzen Leiden mein inniggeliebter Mann, der Rittergutsbesitzer **Louis Zippel** im Alter von 46 Jahren. Dies zeige ich tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Ober-Poppschütz, den 9. März 1867. [830]
Mathilde Zippel, geb. **Bothe.**

Nach längerem, schwerem Leiden verschied am 8. d. Mts. Abends 11 Uhr mein lieber Sohn, der Kgl. Appellations-Gerichts-Assessor **Hubert Mauve** im Alter von 33 Jahren. Dies zeige ich, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an.
Neisse, den 9. März 1867. [823]
Mauve, Post-Director.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Rosa Walter mit Hrn. Julius Arnheim in Berlin, Frl. Ida Düskow mit Hrn. Gustav Urich, Neustadt a. d. D. und Wilsnack, Frl. Emilie Ewert mit Hrn. Carl Thurein, Gransee und Groß-Woltersdorf, Frl. Thekla Graser mit Hrn. Dr. Thiele in Magdeburg.
Ehel. Verbindung: Hr. Carl Harting mit Frl. Anna Dittmann in Rummelsburg.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Eduard Büttner in Berlin, Hrn. Carl Lackner das., Hrn. J. König das., eine Tochter Hrn. Theodor Jamrock das., Hrn. Baumeister August Casper das.
Todesfälle: Hr. Graf Fritz v. Wrangel in Berlin, Wittwe Jungnickel, geb. Wild, das., Frau Rebecka Auerbach, geb. Fürstenberg, das., Hr. Oekonom Julius Höft das., Hr. Dom-Sänger Emil Bink das., Hr. Kammergerichts-Secretär Louis Kärger das.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Dinstag, den 12. März. 44. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. 1) „**Richelieu, oder: Der erste Waffengang.**" Lustspiel in 2 Akten von F. Heine. 2) **Tanz-Divertissement.** 3) „**Aus Liebe zur Kunst.**" Posse mit Gesang in 1 Akt von G. v. Moser. Musik von Conradi.
Mittwoch, den 13. März. 45. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. Zweites Gastspiel der Kammersängerin Fräul. **Asminde Ubrich**, vom königl. Theater in Hannover. „**Margarethe.**" (Faust). Große Oper in 5 Akten, nach Göthe von Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod. (Margarethe, Fräul. Ubrich.)

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch, den 13. März, Abends 5 Uhr:
1. Herr Gutsbesitzer Dr. **Wilckens**: Ueber das Wiederkäuen und die Verdauung des Schafes. [2749]
2. Herr Staatsrath Professor Dr. **Grube**: Mittheilungen über Sipunkeln.

Unwiderruflich vorletzte Vorstellung.

Circus Kärger.

Heute Dinstag, den 12. März:
Vorstellung
der italienischen
mimisch-plastischen Gesellschaft des
Hrn. Paolo Bacher aus Turin
und [2716]
dritter großer Ringkampf
laut Anmeldung zwischen den Preis-Ringkämpfern Hrn. **Pötzsch** und Hrn. **Schuschke**, Packträger von hier, bekannt als erster Ringer.
Ehrenpreis 50 Thlr.

Ich habe mein Amt hierselbst angetreten. [832]
Ohlau, den 10. März 1867.
Dr. Theodor Gaupp,
königl. Rechtsanwalt und Notar.

Nach mehrjähriger Praxis theils an der Irrenanstalt zu Pöpelwitz, theils an verschiedenen anderen Orten habe ich mich hier niedergelassen:
Friedrich-Wilhelmsstrasse 70 a.
Sprechstunden: 7½—9 Uhr Vorm., 2—3 Uhr Nachm. [2533]
Dr. A. Krause.

Die Niederlassung eines geprüften **Brunnenbau- und Röhrmeisters** am hiesigen Orte wird gewünscht. Auskunft auf Anfragen wird gern ertheilt werden. [610]
Reichenbach i. Schl., den 7. März 1867.
Der Magistrat.

Städtische Ressource.

Dinstag, den 12. März
in Springer's Local:
Großes Extra-Concert,
unter gefälliger Mitwirkung des Pianisten Herrn **Pangritz.**
[2752] **Der Vorstand.**

Grosses Concert im Saale des Casino,

Neue Gasse Nr. 8.
Heute Dinstag, den 12. März.
Beginn Abends 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Vorzüglichstes Bairisch und gute Küche.
[2763] **J. F. A. Menzel.**
Anm. Damen ohne Herrenbegleitung haben zu den Casino-Concerten keinen Zutritt.

Striegau.

Donnerstag, den 14. März:
11. Abonnement-Concert
in Grospietsch's Hotel
von der Kapelle des 18. Infanterie-Regiments.
Anfang 7 Uhr. [577]
Auswärtige haben gegen Entree Zutritt.
Grospietsch.

Sollte Herr **Siegert** in Breslau gesonnen sein, auswärts einen Cursus für Dampfschifffahrt zu eröffnen, so schlagen wir ihm hierzu die Straße zwischen Stadt Canth und Bahnhof Canth vor.
[2779] **Einige Abonnenten.**

Zimmermann's Restaurant et Café Prussien,

Albrechtsstraße 63, 1. Etage,
die eleganteste Restauration Breslau's, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. Küche vorzüglich. Culmbacher, Grätzer, Friebe'sches Bier. Große Auswahl von in- und ausländischen Zeitungen. Table d'hôte 1 Uhr.

Der angebliche Feldmesser **Fritz Thiel**, welcher im Januar 1866 in Polgsen bei Wohlau, dann in Erfurt und im Mai hier war, wird aufgefordert, seine Wohnung anzugeben.
Meyer u. Loewy,
[3227] Albrechtsstraße 43.

Geschlechtskranke

aller Art, insbesondere solche, welche an hartnäckigen veralteten Uebeln oder den schweren Folgen der Selbstbefleckung leiden, finden gründliche Hilfe durch das berühmte Buch Dr. Retau's:
„**Die Selbstbewahrung**",
jetzt in 70. Auflage erschienen in der **Schulbuchhandlung in Leipzig** und zu bekommen in allen **Buchhandlungen** für 1 Thlr. in Breslau in der Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch), Schweidnitzerstraße 16—18.
Wo erforderlich, wird auch jederzeit brieflich ärztlicher Rath und Hilfe ertheilt. [1317]

Kinderlosigkeit

hebt nach vorheriger schriftlicher Besprechung.
Herrndorf bei Gr.-Glogau. [2286]
Meyfarth, Geburtshelfer.

Damen!

welche stille Wochen abhalten wollen, finden die liebevollste Aufnahme bei einer gebildeten durch langjährige Praxis erfahrenen Geburtshelferin. Adressen J. C. Nr. 18 nimmt die Expedition der Breslauer Morgen-Zeitung bis 1. April entgegen. [3221]

Kaufm. Unterrichts-Institut

von **Siegmund Salomon**
in Berlin, Wallstraße 91.
Curse A.: Für angehende Lehrlinge (14 bis 20 Jahre).
Curse B.: Für Commis, Oekonomen, Architekten, Ingenieure.
Curse C.: Vorbereitung zum Bank-Examen.
Beginn neuer Curse: 1. April.
Näheres Prospecte. [2516]

---

[505] **Aufforderung.**
Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind.
Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder: wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.
Das Stadt-Leih-Amt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausführung des ersten Theiles der Erd- und Planirungs-Arbeiten bei der Anlage eines dritten Gleises vom Bahnhofe Zabrze bis zur Abzweigung des Gleises nach der Coaksanstalt bei Zabrze soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.
In dem
auf Sonnabend den 23. März d. J., Mittags 12 Uhr,
in dem Büreau der unterzeichneten Betriebs-Inspection anberaumten Termine werden die bis dahin einzureichenden Offerten, welche frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Offerte zur Ausführung von Erdarbeiten"
versehen sein müssen, in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden.
Die Submissions-Bedingungen, Massenberechnungen und Pläne können ebendaselbst eingesehen und Abschrift der Ersteren gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.
Kattowitz, den 8. März 1867. [2726] **Königliche Betriebs-Inspection II.**

Niederschlesische Zweigbahn.

Gemäß unserer Bekanntmachung vom 11. v. Mts. sind behufs der Amortisation die nachstehenden Nummern unserer 4½- und 5procentigen Prioritäts-Obligationen Litt. A. und B. im Nominalbetrage von 9200 Thlr. heute gezogen worden:

Litt. A. 23 Stück à 200 Thlr.
Nr. 39. 86. 127. 252. 269. 291. 389. 438. 441. 443. 447 à 4½ pCt.
Nr. 548. 613. 660. 713. 714. 752. 802. 851. 876. 892. 945. 970 à 5 pCt.

Litt. B. 46 Stück à 100 Thlr.
Nr. 1037. 1041. 1044. 1078. 1083. 1091. 1113. 1145. 1175. 1264. 1494. 1690. 1704. 1773. 1783. 1832. 2041. 2052. 2191. 2382. 2386. 2422. 2441 à 4½ pCt.
Nr. 2528. 2556. 2615. 2745. 2747. 2759. 2798. 2847. 2910. 2952. 3130. 3225. 3334. 3460. 3576. 3583. 3609. 3650. 3735. 3905. 3910. 3946. 3950 à 5 pCt.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, die Letzteren vom 1. Juli d. J. an, mit welchem Tage deren Verzinsung aufhört, nebst den bis dahin noch nicht verfallenen Coupons gegen Empfangnahme des Nominalwerthes der Obligationen bei unserer Hauptkasse hierselbst einzuliefern.
Der Betrag der fehlenden, nach dem 1. Juli d. J. fällig werdenden Coupons wird in Abzug gebracht.
Gleichzeitig werden die Inhaber der früher verloosten, bisher aber noch nicht eingereichten Obligationen wiederholt zur Empfangnahme des Capitalbetrages aufgefordert.
Es sind noch rückständig: Aus dem Jahre 1865. Litt. A. Nr. 845. — Litt. B. Nr. 1911. 2606. 2846. 3022. 3811. — Aus dem Jahre 1866. Litt. A. Nr. 15. 117. 119. 138. 152. 155. 156. 384. 457. 570. 586. 750. 762. 776. 777. 778. 861. 886. 908. — Litt. B. Nr. 1124. 1201. 1307. 1488. 1555. 1589. 1645. 1650. 1770. 1986. 2047. 2245. 2254. 2298. 2339. 2380. 2543. 2607. 2814. 3008. 3053. 3060. 3222. 3332. 3377. 3733. 3753. 3762. 3765. 3781. 3865. 3979.
Glogau, den 4. März 1867. [2732]
Die Direction der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Zwei ausrangirte Locomotiven, die eine mit Tender, die andere ohne Tender, sollen verkauft werden. Kauf-Offerten sind bis zum 20. März d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Bureau abzugeben, woselbst auch die nähere Auskunft wegen der Besichtigung und der Kaufbedingungen ertheilt wird.
Breslau, den 8. März 1867.
[2748] **Directorium.**

Neisse-Brieger Eisenbahn.

In Gemäßheit des dritten Nachtrages zu unserem Gesellschaftsstatute machen wir hierdurch bekannt, daß am 25. Januar d. J. die Verbrennung von 3 Stück unbrauchbar gewordenen Stamm-Actien nebst Dividendenscheinen von Nr. 8 bis 10 und zugehörigen Talons in der vorgeschriebenen Form stattgefunden hat.
An Stelle der kassirten Actien ꝛc. sind neue Actien nebst Dividendenscheinen und Talons und zwar
für Nr. 100 die Nr. 11,062,
„ „ 4,829 „ „ 11,063,
„ „ 10,752 „ „ 11,064
ausgefertigt worden. Breslau, den 7. März 1867. [2773]
Directorium.
Ertel. Haber. Reichenbach. Fromberg.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Wir beabsichtigen, diverse Abgänge, als: Bahnschienen, Gußeisen ꝛc., zu veräußern und ersuchen hierauf Reflectirende, ihre Offerten bis zum 24. d. M. portofrei an uns einzusenden.
Die Verkaufsbedingungen können auf portofreie Anträge von uns bezogen werden. Breslau, den 10. März 1867.
Directorium.
Ertel. Haber. Reichenbach. Fromberg. [2774]

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Um übertriebenen Gerüchten entgegenzutreten und unnöthigen Besorgnissen der Herren Actionäre zu begegnen, sieht sich der Verwaltungsrath in Bezug auf das am 6. d. M. in den Reparatur-Werkstätten auf dem Bahnhofe zu Warschau ausgebrochene Feuer zu nachstehender Mittheilung veranlaßt.
Ausgebrannt sind nur die Schlosserei und Drehwerkstätten, sowie die Sattlerei und Tischlerei. Von den Schmiedewerkstätten ist nur der größte Theil des Dachstuhles vernichtet, so daß die Schmiedefeuer in den nächsten Tagen wieder arbeiten können. Auch von den Drehbänken und Hobelmaschinen sind ein großer Theil erhalten und mit geringen Reparaturen wieder aufzustellen. Die Betriebs-Dampfmaschine, das Kesselhaus, den Dampfhammer, sowie die Locomotiven- und Wagen-Reparaturwerkstätte sind unbeschädigt und ist weder eine Locomotive noch ein Wagen verloren gegangen.
Die Gebäulichkeiten sind versichert. Der Betrieb ist nicht gestört. Zum Fortgang der Reparaturen sind die nöthigen Einrichtungen getroffen.
Der Verwaltungsrath hofft, daß noch im Laufe dieses Jahres der beschädigte Theil der Reparatur-Werkstätten wieder betriebsfähig hergestellt sein wird und erachtet den Schaden in Bezug auf die finanziellen Resultate des Geschäftes von keinem wesentlichen Einfluß.
Warschau, den 9. März 1867. [2768]
Der Verwaltungsrath
der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Vorschuß-Verein des Breslauer Landkreises.

Zahlungen auf Stammantheile und freiwillige Einlagen laut Statut, sowie Beitritts-Erklärungen werden in unserem Geschäftslocale, Oderstraße Nr. 7, eine Treppe, bei Herren **Paul Riemann & Comp.** angenommen. [2735] **Der Vorstand.**

Meine Pensions- und Erziehungs-Anstalt

in Berlin (Lindenstrasse 40) kann zu Ostern d. J. wieder einige Zöglinge placiren, die hiesige Lehrinstitute besuchen oder sich **privatim** in Wissenschaften, Sprachen etc. ausbilden wollen. Allseitige Pflege, sorgfältige **Erziehung in der Familie** und gewissenhafte Förderung des Bildungszweckes garantirt. Nächstdem die günstigste Gelegenheit sich in den **neueren Sprachen** und in der **Musik** zu vervollkommnen. Näheres durch meinen ausführlichen Prospect. [3230]
J. Hollaender, { Vorsteher der Anstalt und Lehrer der neueren Sprachen.

Filz- und Seidenhüte

empfehlen:
Graetz und Weyl, Ohlauerstr. 83, vis-à-vis dem blauen Hirsch.
[2766]

Ein zahmer sprechender Papagei

mit Käfig und Ständer steht zum baldigen Verkauf 2 Stiegen Ohlauerstr. 22. [3219]

---

[626] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 1978 die Firma **Moritz Peretz** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Peretz** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 2. März 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[627] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 1979 die Firma **Louis Breslaur** und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Breslaur** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 5. März 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[628] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 1980 die Firma **J. Wiener jr.** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Wiener** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 5. März 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[629] **Bekanntmachung.**
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 109 heute vermerkt worden, daß der Kaufmann **Paul Johannes Wolff** hier als Gesellschafter in die offene Handels-Gesellschaft: „**Karl Grundmann successores**" hier eingetreten ist.
Breslau, den 1. März 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[630] **Bekanntmachung.**
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 264 die aufgelöste Actien-Gesellschaft: „**Eisersdorfer Baumwollen-Spinnerei und Weberei**" betreffend, vermerkt worden, daß die der Liquidations-Commission, bestehend aus:
1. dem Buchhalter **Carl Poggensee** zu Eisersdorf, Kreis Glatz,
2. dem Kaufmann **Carl Heinrich Herdtmann** hier,
3. dem Kaufmann **Herrmann Dieckmann** hier,

ertheilte Vollmacht in Folge des über die Actien-Gesellschaft eröffneten Concurses erloschen ist.
Breslau, den 1. März 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[631] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1472 das Erlöschen der Firma **Albert Leubuscher** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 5. März 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
Die nothwendige Subhastation des dem Kaufmann **Albert Peierls** gehörigen Hauses Nr. 272, Frankenstein, wird hiermit aufgehoben und fällt der auf den [153]
10. Mai 1867, Vormittags 11 Uhr,
anberaumte Bietungstermin weg.
Frankenstein, den 2. März 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[624] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 229 die Firma **S. Boß** zu **Köberwitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Boß** daselbst zufolge Verfügung vom 2. März 1867 eingetragen worden.
Ratibor, den 2. März 1867.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [622]
Die dem **Eduard Hübner** gehörige Mühlenbesitzung Nr. 68 zu Eiglau, geschätzt auf 23,401 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. und die Schlag-Ackerstücke Nr. 135 und Nr. 210 zu **Bauerwitz**, geschätzt auf 3161 Thlr., sollen
am 25. September 1867, Vormittags 11½ Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle
subhastirt werden.
Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.
Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.
Bauerwitz, den 26. Februar 1867.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung [625]
des Termins zur Prüfung der erst nach dem Ablauf der bestimmten Fristen angemeldeten Forderungen.
Zu dem kaufmännischen Konkurse im abgekürzten Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Rosenstein** zu Pitschen hat die Magd **Maria Kucharczyk** zu Pitschen nachträglich eine Forderung von 4 Thlr. (mit dem im § 78 Nr. 5 der Konkurs-Ordnung bestimmten Vorrechte) angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist
auf den 27. März 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 4 unseres Geschäfts-Lokals
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Creuzburg, den 27. Februar 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Kommissar des Konkurses.

Nothwendiger Verkauf. [397]
Kreis-Gericht zu Landeshut.
Das zur Concurs-Masse der Handelsgesellschaft Shoddy- und Mungo-Fabrik von **H.** und **M. Pohl** gehörige, unter Nr. 85 und 88 zu Landeshut belegene Fabrik-Etablissement, abgeschätzt auf 60,092 Thlr. 5 Sgr., sowie die an dasselbe grenzenden beiden Wiesen im Gesammt-Flächeninhalt von ungefähr 5 Morgen, abgeschätzt auf 1250 Thlr. nebst einem Kartoffelstücke von 14½ Q.-Ruthen Flächeninhalt, taxirt auf 15 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen
am 3. September 1867, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 3
subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.
Landeshut, den 28. Januar 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[399] **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Frankenstein.

Das dem Restbauergutsbesitzer **Albert Gebauer** zu Glatz gehörige sub Nr. 3 zu Paulwitz gelegene Restbauergut, abgeschätzt auf 2711 Thlr. 12 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 24. Mai 1867, von Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Haentzschel an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 11

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) Die Anna Maria Tschoepe verwittwet gewesene Froemsdorf, geb. Negwer in Wartha und
2) Der Hausbesitzer Johann Kahler, früher zu Seitendorf, zuletzt in Münsterberg,

beziehungsweise deren Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Frankenstein, den 31. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2750] **Auction.**

Am 19. März d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Betten, Kleider, Mahagoni- und andere Möbel, um 10 Uhr 6 Rollen Dachfilz, 6 Hobelbänke nebst Werkzeugen für Instrumentenbauer, ein angefang. Flügel-Instrument und eine Partie Nutz-Holz versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Commissar.

Auctions-Anzeige.

Das zur Kaufmann **Robert Kaiser**'schen Concurs-Masse gehörige Waarenlager, bestehend in Specerei- und Farbewaaren, Tabaken, Cigarren, Weinen, Branntweinen, Handlungsgeräthschaften u. s. w. werde ich zufolge gerichtlichen Auftrages [623]

Mittwoch, den 27. März d. J.,

von Früh ½9 Uhr an und an den folgenden Tagen

im Kaiser'schen Geschäftslocale auf hiesiger Oppelner Straße verauctioniren.

Brieg, den 5. März 1867.

Bruckisch, Kreisgerichts-Secretär.

Für Capital-Anlagen kleiner Beträge empfehlen wir die neuen

10 Francs Anlehens-Loose der Stadt Mailand.

Vier Ziehungen im Jahr 1867: Am 16. März, 16. Juni, 16. Septbr., 16. Dezember. Haupttreffer: Fr. 100,000, 50,000, 30,000 etc. Niedrigste Prämie 10 Fr. Preis der Original-Obligations-Loose 10 Fr. oder 2 Thlr. 20 Sgr. Plan gratis. Aufträge auf diese Loose so wie auf alle sonstigen Staats-Effecten führen prompt aus [724]

Moriz Stiebel Söhne,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Frankf. a. M.

Königl. Preuß. Landes-Lotterie-Loose

zur bevorstehen Ziehung den 18. März

	1/1.	1/2.	1/4.	1/8.	1/16.	1/32.	1/64.
für	55.	27½.	13¾.	7.	3½.	2.	1 Thlr.

verkauft und versendet, **alles auf gedruckten Antheilsscheinen**. gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages [2281]

die **Staats-Effecten-Handlung** von

M. Meyer in Stettin.

Eine gewissenhafte Pension für Mädchen, welche hiesige Lehranstalten besuchen wollen, kann nachweisen: [3232]

Prediger **Kreyher**, Kohlenstr. 3, 2 Tr.

Wer engl. **Unterricht** ertheilt, beliebe s. Adresse m. Preis-Angabe u. V. K. 29 i. d. Exp. d. Br. Ztg. n. [3207]

Georgen-Bad.

Nr. 7. Zwingerstraße Nr. 7.

Russische Dampfbäder.

Römische Bäder.

Wannenbäder.

Besonderes Dampfbad für Damen.

[3181] **G. Petzold.**

Dresden, Hôtel de France.

Mittelpunkt der Stadt. Bequem eingerichtete Zimmer zu 12½ und 15 Ngr. Chambres garnis. Pensionen incl. Table d'hôte und ½ Flasche Wein 2 Thlr. Feinstes Restaurant. [2390]

Apotheke A. Reynal & Cie,

28 Rue Taitbout in **Paris**.

Producte mit dem Siegel und der Garantie der Erfinder.) [1656]

1. **Lindernder Brust-Syrup H. Flon.** Hochgeschätzt wegen seines mediz. Werthes gegen Schnupfen, Katarrhe, Asthma, Keuchhusten, Grippe etc. 2½ Frs. per Flacon.

2. **Pate George von Epinal.** Süßholz-Brustbonbons; bequemer als **Syrup Flon**, gegen dieselben Leiden. Berühmt durch 30jähr. Erfolge. (2 Gold- u. Silb.-Med.) 1 Fr. 50 u. 75 Cts. pr. 1/1 u. ½ Schachtel.

3. Pulver für **gashalt. Eisenwasser von Dr. Quesneville.** Seit vielen Jahren von gelehrten Aerzten verordnet gegen **Amenorrhea, Chlorose,** lymphat. Krankheiten und nervöse innere Leiden (nicht verstopfend) 2 Fr. pr. Flacon.

4. Balsamisches **Zahnwasser** von T. Martin, von vortreffl. Geschmack, erhält die Weiße des Zahnemails, verhütet das Anfressen, heilt das Zahnfleisch. 1½ Fr. pr. Flacon.

Schöne schles. Herbstbutter

in Gebinden von ca. 1 Ctnr. Inhalt empfiehlt billigst [3186]

Siegfried Bruck,

Herren-Straße 24.

Bekanntmachung, betreffend die Posener Real-Credit-Bank.

Wir ersuchen diejenigen Herren, welche **Listen zur eigenen resp. fremden Zeichnung** im vertraulichen Wege von dem unterzeichneten Comite erhalten und solche zu Zeichnungen **benutzt** haben, diese **Listen spätestens**

bis zum 20. März 1867 an das Gründer-Comite der Posener Real-Credit-Bank (Posen, kl. Gerberstraße Nr. 6)

zurückzusenden.

Nach diesem Termine (20. März d. J.) werden Zeichnungen unter den bisher für die Zeichner in der Provinz festgesetzten Einzahlungsfristen **nicht mehr angenommen.** Dagegen haben wir Angesichts der regen, für das Unternehmen in unserer Provinz zu Tage getretenen Betheiligung eine sofortige **Erhöhung** des Actien-Commandit-Capitals auf **Eine Million Thaler** und die Auflegung des nicht begebenen Theiles dieser Summe **zur öffentlichen Zeichnung** in der **Provinz** und an **verschiedenen Börsenplätzen** beschlossen und werden das Nähere hierüber in kürzester Frist bekannt machen. [632]

Posen, den 8. März 1867.

Das Gründer-Comite der Posener Real-Credit-Bank.

Im Auftrage:

Kennemann-Klenka. Lehmann-Nitsche. Schück. Samuel Jaffé. Hirschfeld u. Wolff. M. Mamroth.

Schlesische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau.

Der Uckermärkische Verein für Thierschau, Pferderennen und Landescultur zu Prenzlau hielt es für angemessen, in seiner Sitzung am 8. d. M. das Statut unserer Gesellschaft zu prüfen, und hatte dies zur Folge, daß die Mehrzahl der Mitglieder dieses bedeutenden Vereins unter Vortritt des königl. Landraths Herrn v. Winterfeld sich sofort betheiligte. Die geehrten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens ersuchen wir hiervon Notiz zu nehmen und bemerken, daß wir zu den Vereinsversammlungen die nöthige Zahl von Prospecten, Statuten etc. gratis einsenden. [2598]

Breslau, den 11. März 1867.

Die Direction.

R. Stock, Bureau: Tauenzienstraße Nr. 7.

Die Schlesische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft hat den Schaden, der mir durch das Fallen von Pferden verursacht wurde, zu meiner Zufriedenheit ausgeglichen und habe ich mich veranlaßt gesehen, in Folge dessen auch meinen anderweiten Viehstand an Rindvieh zu versichern.

Ich kann meinen Herren Collegen die Schlesische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft bestens empfehlen. Raake, den 1. März 1867.

von Kessel, Majoratsbesitzer auf Raake.

Seitens genannter Gesellschaft wurde der bei mir vorgekommene Schaden in meinem Viehstande ohne Weitläufigkeiten abgemacht und bezahlt, daher ich diese Gesellschaft Jedem empfehle.

Welte bei Dülmen i. Westf., den 10. Februar 1867. **Theodor Büning.**

Ich hatte das Unglück, mein einziges Pferd zu verlieren, dasselbe war jedoch bei obengenannter Gesellschaft versichert, daher mir der volle Werth desselben ersetzt wurde. Da diese Gesellschaft hier noch wenig bekannt ist, so halte ich es für zweckmäßig, auf dieselbe aufmerksam zu machen.

Sondershausen in Thüringen, den 6. März 1867. **Wilhelm Götze.**

Germania.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Preuß. Courant.

General-Agentur: Breslau, Altbüßerstraße 35, Ecke Ritterplatz.

Im Laufe des Monats **Februar d. J.** sind von uns **neu abgeschlossen** worden:

1955 Versicherungen auf Thaler 784,063 Preuß. Courant,

welche der Gesellschaft eine Vermehrung ihrer Prämien-Einnahme um jährlich **Thlr. 24,855 Pr. Crt.** zuführten.

Der Versicherungs-Bestand stieg Ende Februar d. J. auf **86,518** Versicherungen mit **Thaler 41,842,421 Pr. Crt.** und die Jahres-Einnahme der Gesellschaft erreichte die Höhe von jährlich ca.

Einer Million Dreihundert Sechsundzwanzig Tausend Vierhundert Zweiundvierzig Thaler Pr. Crt.

Stettin, den 6. März 1867. **Die Direction.**

Zur Vermittelung von Lebens-, Sterbe-, Aussteuer-, Renten- und Capitals-Versicherungen für die **Germania** empfehlen sich und ertheilen bereitwilligst jede nähere Auskunft die bekannten Herren Agenten hier und in der Provinz, sowie

[2775] **Die General-Agentur: Julius Thiel.**

Provinzial-Gewerbeschule in Brieg.

Beim Beginn des Sommer-Semesters können junge Leute, welche tüchtige Elementar-Kenntnisse besitzen, in die Vorbereitungs-Klasse aufgenommen werden. Derselbe beginnt am 29. April. Mit Rücksicht auf den späten Anfang der diesjährigen Oster-Ferien kann die Aufnahme auch bereits am 1. April auf besonderen Wunsch erfolgen. Schüler höherer Lehranstalten, welche die erforderlicheu Kenntnisse nachweisen, finden Aufnahme in der 2. Gewerbeschul-Klasse. [831]

Brieg, den 10. März 1867. **Der Director Nöggerath.**

Landwirthschaftl. Contobücher

aus der Fabrik von **J. C. König & Ebhardt** in **Hannover,** nach Angabe unserer renommirtesten Landwirthe angefertigt, empfiehlt in grosser Auswahl [2760]

die Papier-Handlung von

F. Schröder,

Albrechtsstrasse 41, der Königl. Bank schrägüber.

Das Tapeten-Lager von Sackur Söhne in Breslau, im Stadthause,

bietet auch für die bevorstehende Saison eine reiche Auswahl gediegner in- und ausländischer Fabrikate. Die Preise sind billig und die Bedingungen so günstig gestellt, daß namentlich größere Consumenten auf die gebotenen Vortheile aufmerksam gemacht werden. [2781]

Da wir jede Saison selbst in den geringsten Sorten neue Muster bringeu, so offeriren wir hiermit gleichzeitig ältere Restbestände von Tapeten bedeutend unter Preis.

In den Städten Schlesiens und Posens, in welchen wir noch keine Vertretung haben, sind wir bereit, Sachkundigen den Verkauf nach unseren reichhaltigen Muster-Collectionen gegen Provision zu übertragen.

Sackur Söhne,

Tapeten- und Rouleaux-Fabrikanten.

Gegen Erkältung schützend

empfehle ich echt englische

Gesundheits-Unterjacken,

Hemden, Unterhosen und **Leibbinden** (auf bloßem Körper zu tragen), in **Wolle, Merino** reiner **Seide, Baumwolle** und **Vigogne** in allen Größen (selbst für enorm **starke Figuren**), ebenso **Socken** und **Strümpfe** in allen Fußgrößen, wie **überhaupt sämmtliche praktische Artikel,** welche die Jahreszeit erfordert.

Meine Flanell-Hemden sind solid von rein wollenem Flanell gearbeitet, weit und 1½ Berliner Ellen lang, seit Jahren **anerkannt praktisch** und **waschecht.**

Eduard Littauer,

Ring 27 (Becherseite),

zweites Haus von der Schweidnitzerstr.-Ecke.

Mutua Confidentia.

Die unterzeichneten Kaufleute glauben im Interesse des Handels im Allgemeinen sowohl wie demjenigen eines jeden Kaufmannes in's Besondere hiermit bezeugen zu müssen, daß sie alle die günstige Wirkung der „Mutua Confidentia“ in Holland, sowie die passende Wahrnehmung ihrer Interessen durch die Direction dieser Gesellschaft erfahren haben, und rathen also jedem soliden Kaufmanne, sich als Mitglied dieses Unternehmens einschreiben zu lassen.

Amsterdam, January 1867.

Ludérus en Nieuwenkamp.
W. Heuer.
C. Pfingsten.
W. C. van Manen.
Engelbert Hausemann.
D. van der Werff.
C. F. Fleumer.
J. C. Boldoot.
W. W. van Epen.
Gebr. Uyt den Bogaard.
Van Gelder en Zoon.
J. C. Grootjan.
T. J. Bon en Co.
Levert en Co.
Geveke en Co.
Bade en Co.
J. Goldschmidt en Zoon.
W. Overmars en Zoon.
H. Bootz.
Erve Wed. H. Warnink.
Vrendenberg en Co.
J. C. van Velzel en Zoon.
G. Bergwever.
A. Wassenar.
A. Smit en Zoon.
Claus en Tjebbes.
P. J. D. Schooneveldt.
A. Buchenbach en Co.
B. Hartzfeld en Adler Jr.
Th. J. Roothaan en Co.
Wed. A. Foppe.
Metz en Co.
A. S. Polak.
D. J. Middelbeek.
A. Zevenboom en Zoon.
J. N. Salomons en Zoon.
Gebr. Koch.
D. P. A. Obenhuysen.
Otto Roeloffs en Zoon.
L. Prins.
G. A. Müller.
H. Rijfsnijder.
J. C. Reckleben.
Jan Lansink.

[2721]

Rotterdam, January 1867.

Strepelhoff en Co.
Browne en Heine.
H. Groos en Zoon.
L. P. Klerk de Reus.
A. Lipjes.
H. Hellebrekers en Zoon.
Meijer-Hermans.
J. J. Geelen.
Schenke en Wilten.
J. Verbeeck.
Heesterman en Zoon.
J. C. Klütgen.
P. Dolk en Zoon.
L. Karelaars.
Van den Helm en Zoon.
A. Schröder en Co.
C. Conrads en Co.
A. Scholten.
Pronk en Co.
A. Laborie en Co.
Van der Dussen en Zoon.
P. J. Verschure.
Jesse en Dekker.
Joh. M. Verschure en Zoon.
Milders en van Dame.
P. J. Cokart en Zoon.
Van Duura en Versteven.
A. J. JJ. Millord.
Van der Meer en Roepius.
Overvoorde en Co.
Gebrs. Hoogendijk.
Kiewit en Koch.
Cankriën en van Swijndregt.
Dorrepaal en Co.
Gebrs. van Geetruijen.
Knowles en Smith.
Gebrs. Van Haansbergen.
M. F. Van Rooijen.
Dicke en de Waal.
C. C. A. Van Wijk.
Hoppers en Co.
Societeit Ter Vervaardiging van Vernissen en Verfwaren- Molijn en Co.
Wm. Smith en Co.
P. Van den Arend.

Mutua Confidentia.

Gestützt auf vorstehende Empfehlung und veranlaßt durch eine große Anzahl Kaufleute Hollands, sowie Deutschlands, hat die Direction dieses auf einem ganz neuen Principe beruhenden Unternehmens sich auch in Deutschland etablirt und erlaubt sich zum besseren Verständniß zu bemerken, daß der Zweck der „Mutua Confidentia“ ist, ihren Mitgliedern zur Erlangung von Forderungen an säumige Schuldner **ohne gerichtliche Verfolgung und ohne alle Kosten, für beide Parteien,** zu verhelfen und anderntheils dieselben vor Verlusten bei unsoliden Schuldnern zu schützen.

Circulare und jede gewünschte Auskunft werden auf frankirte Anfragen von der Direction und von den Herren Agenten gern ertheilt.

P. S.

In allen Städten Deutschlands werden Agenten gesucht, insofern noch keine angestellt sind.

Die Direction:

Wys Muller & Co.,

Köln. Altenmarkt 75.

Amsterdam. Singel x. 18.

Agent für Breslau, Neisse, Gleiwitz, Grünberg, Görlitz, Hirschberg, Goldberg, Neurode, Schweidnitz, Waldenburg, Reichenbach und Langenbielau:

Herr Max Raphael, Bahnhofsstraße 10 in Breslau.

Zur Frühjahrs-Pflanzung

empfiehlt **Guido v. Drabizius**

Klein-Kletschkau Nr. 2 in Breslau,

Weißdorn in **3- und 4jährig** verpflanzten, gut bewurzelten Samenpflanzen von 4—8 Thlr pro mille, in beliebigen Quantitäten.

50,000 starke einjährige Eichenpflanzen à 3 Thaler pro mille.

Kirschjohannisbeeren, das Tausend 25 Thlr.

Spargelpflanzen 1-, 2- und 3jährige zu 7½, 15 und 25 Sgr. das Hundert.

Obstbäume, Weinstöcke in den ausgezeichnetsten Sorten. [2570]

Englische Gehölze, Rosen, Coniferen in großer Auswahl.

Gustav Meisner, Riemermeister, Albrechtsstr. Nr. 38,

empfiehlt Pferdegeschirr, Sättel, Reitzeuge, Herren- und Damen-Reisekoffer, Taschen, Stöcke, Fahr- und Reitpeitschen und feinste Lederwaaren

Bekanntmachung
der Posener Real-Credit-Bank.

Nachdem das statutenmäßig für die **Eröffnung** der Gesellschaft festgesetzte **Commandit-Capital** durch rechtsverbindliche, im **vertraulichen** Wege eingeleitete Actien-Zeichnungen **innerhalb** der Provinz Posen **gedeckt** und selbst ansehnlich **überschritten** worden ist, muß die **Constituirung** der Gesellschaft erfolgen. Zu diesem Behufe haben wir mit Rücksicht auf Art. 174 und 177 d. A. D. H.-G.-B. und auf Grund der §§ 26 und 28 der **Statuten**, sowie der allen Actienzeichnern bereits bekannt gemachten **Zeichnungsbedingungen** beschlossen:

I. **die Einzahlung der ersten Rate mit 25 pCt. der gezeichneten Actien findet**

bis zum 3. April 1867 einschließlich

an eines der nachbenannten Bankhäuser:

Moritz u. Hartwig-Mamroth zu **Posen,**
Hirschfeld u. Wolff zu **Posen,**
Gebr. Friedländer zu **Bromberg**

gegen Empfangnahme eines von zwei unserer Mitglieder gezeichneten Zusicherungsscheines bei Vermeidung der im § 28 der Statuten bestimmten Nachtheile statt.

Nach Constituirung der Gesellschaft wird dieser Zusicherungsschein gegen den gemäß § 28 der Statuten ausgefertigten **Interimsschein** umgetauscht.

II. Zur Constituirung der Gesellschaft findet eine **General-Versammlung** der Zeichner

am 11. April 1867, Vormittags 10 Uhr, zu Posen im Hotel de Rome

statt, in welcher folgende Gegenstände zur Erledigung zu bringen sind:
1) Bericht über die Lage des Unternehmens,
2) beglaubigte Vollziehung der Statuten mit dem persönlich haftenden Gesellschafter Herrn A. Nitykowski,
3) Feststellung des ersten Aufsichtsrathes,
4) Propositionen über Ausgabe hypothekarisch fundirter Real-Creditscheine ꝛc.

Zur Theilnahme an dieser **General-Versammlung** und stimmenberechtigt in derselben sind alle Zeichner, **welche** bis zu dem sub I. dieser Bekanntmachung festgesetzten Termine (3. April c.) die **erste Rate per 25 pCt.** eingezahlt haben und sich hierüber durch **Vorlegung** des **Zusicherungsscheines** vor Beginn der General-Versammlung im Locale derselben legitimiren. Im Uebrigen verbleibt es bei den Bestimmungen der §§ 52 und 53 der Statuten. Ueber eine **Erhöhung** des Actien-Capitals und dessen Auflegung zur **öffentlichen Zeichnung** an heimischen und auswärtigen **Börsenplätzen** wird bald eine besondere **Bekanntmachung** ergehen.

Posen, den 10. März 1867. [633]

Das Gründer-Comite der Posener Real-Credit-Bank.
Kennemann-Klenka. Lehmann-Nitsche. Schück. Bertheim. Annuß. B. v. Seydlitz-Szrodke. M. Mamroth. Hirschfeld u. Wolff. Th. Dzierzykray zu Chomencice. v. Morawski. v. Bethmann-Hollweg-Runowo. Samuel Jaffé. v. Delhäs-Borówko. A. Funk. Bernhard Jaffé. Dr. Jochmus.

Bei **Joh. Urban Kern**, Reuschestraße 68, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben in (Jauer bei **Hiersemenzel**):

C. Vial's Rindviehmast.

In deutscher Bearbeitung nebst Anmerkungen
von **A. Körte.**
Mit Illustrationen. Gr. 8. Geh. Preis 1 Thlr.

Der geachtete Verfasser des Merinoschafes und Bearbeiter des Buches von **Tisserant**, „**Anleitung zur Züchtung der Milchkuh.** Breslau, 1863" — Herr Director Körte bringt hier eine freie Bearbeitung des Werkes von C. Vial: „Engraissement du boeuf", welche sich durch ihre Klarheit und Einfachheit auszeichnet. Wenn auch die landwirthschaftliche Litaratur in dem Buche des Prof. Jul. Kühn über Ernährung des Rindviehes einen guten Leitfaden bereits besitzt, so wird doch dies neue Buch nicht unnütz erscheinen, da es für das Mastungsgewerbe gar manches Wichtige über Auswahl, Einkauf, Pflege und Verkauf des Thieres enthält und unseren Landwirthen von Nutzen sein dürfte. [2741]

Marshall Sons & Comp., Gainsborough.

Der „Engineer", die erste Zeitung Englands im Maschinenfache, berichtet unterm 14. Dezember 1866 Seite 458 über die durch obige Firma auf der Smithfield-Ausstellung ausgestellte Locomobile wie folgt: [2747]

„Marshall & Comp. stellen eine der besten Locomobilen der ganzen „Ausstellung aus. — Die adoptirte Zeichnung und die Proportionen sind vor„züglich, und viel Stahl ist an der Maschine verwandt, statt Schmiedeeisen. „Die Arbeit ist durchweg bewundernswerth."

Da es unnöthig ist, Obigem noch etwas hinzuzufügen, bemerke nur noch, dass eine **Dampfdreschmaschine,** von Marshall Sons & Co., die in **jeder Beziehung ganz Vorzügliches leistet,** auf Meldung bei mir in der Nähe Breslau's in Arbeit gesehen werden kann.

H. Humbert, Tauenzienstr. 6b, Breslau.

Zur Saat

offeriren billigst: roth, weiss, schwedisch, Incarnat-, gelber Stein-, Hopfen-, Tannen-Kleesamen, französ. und deutsche Luzerne, Serradella, engl., französ., italien. Rheygras, Thimotheum, Knaulgras, Honiggras, Schafschwingel, Wiesenschwingel, Rasenschmelengras, Wiesenfuchsschwanz, Trespe, Fioringras, langrank. und kurzer Knorig, Senf- und Hanfsamen, gelbe und blaue Lupinen, Saat-Wicken und Erbsen, **Rigaer und Pernauer Kron-Säe-Leinsamen,** schlesisch Saatlein,

amerikan. Pferdezahn-Mais,

Zucker- und Futterrunkelrüben, Möhrensamen, Saatgetreide aller Art.
Ia Peru-Guano, Ia Baker-Guano und Knochenkohlen-Superphosphat, Ia Knochenmehl, Kalisalze in allen Concentrirungen.

Paul Riemann & Comp.,
Oderstrasse Nr. 7, eine Treppe.

Große Auction.

Die aus Hoschtitz, Keuzlin, Cambs und Jeßnitz stammende Orig.-Negretti-Stamm-Schafheerde Pawonkau, Oberschlesien, dem Hrn. Grafen v. Blumenthal-Suckow gehörig, soll theilweise, bestehend aus ca. 60 Stück edlen Böcken im Alter von 1 bis 2 Jahen,
180 „ tragenden Mutter- und
220 „ Zeit-, und Jährlings-Mutterschafen
wegen stattgefundenen Verkaufs des Gutes, **am 14. März d. J., Früh von 9 Uhr ab,** zur Zeit der Schafschau in **Breslau** in

Püschels Hotel am Central-Bahnhof Nr. 3

einzeln und gruppenweise, durch Herrn **Auctions-Commissarius Guido Saul** meistbietend versteigert werden.

Verzeichnisse über diese Heerde werden einige Tage vor der Auction ausgegeben, auch sind wir bereit, den Herren Käufern dieselben zu jeder Zeit zu zeigen und Aufschluß zu geben.

Im Voraus erlauben wir uns noch auf die Beschreibung dieser Heerde, siehe: Deutsches Zuchtheerden-Buch, Jahrgang I. Heft IV. Seite 126, sowie Extra-Blatt über die Liegnitzer Schafschau pro 1865, **Pawonkau und Jeßnitz** aufmerksam zu machen. [602]

Die Administration.

Engl. Dachfilz wird billig abgegeben Ring Nr. 6. [2683]

Ein **Wiener Flügel** (Seyffart'scher Fabrik) sehr guter Beschaffenheit, wird verkauft: [3224] **Neue Weltgasse Nr. 5.**

Uebernahme von Wasserleitungs-, Brauerei- und Brennerei-Anlagen.

Julius Goldstein,

Breslau,
Comptoir: 14 Tauenzienplatz,
Niederlage und Werkstatt:
Siebenhufenerstraße Nr. 105,
nahe der Actien-Gasanstalt,
empfiehlt sein **reichhaltigst assortirtes Lager** aller Arten
landwirthschaftlicher Maschinen
aus den besten Fabriken Englands.

G. Kunicke, Restaurant,
Ohlauerstr. 19, vis-à-vis der Bischofstraße,
empfiehlt **echt Bairisch,** sowie
Friebe'sches Lagerbier
und eine ganz vorzügliche Küche bei mäßigen Preisen. [2767]

Ausschank-Keller der Gorkauer Societäts-Brauerei, Blücherplatz 6/7.

Heute Abend: Fricassée von Hühnern, sowie **Erbsensuppe mit Schweinsohren.**
Gleichzeitig empfehle meinen kräftigen Mittagstisch, sowie eine reichhaltige Speise-Karte einer geneigten Beachtung. [2764]

Ein neuer Transport vorzügliches Lagerbier und Ale kommt von heute ab zum Ausschank. **H. von Keith,**
[2764] Stadtkoch und Gastronom.

Avis. [825]

Meinen vielen geehrten Gönnern, die mir die Ehre erwiesen haben, sich wegen Ankaufs von Gütern an mich zu wenden, zur ergebensten Nachricht, daß ich den 12., 13. u. 14. d. M. in Breslau im weißen Roß a. d. Nikolaistr. von Früh 8—11 Uhr und Nachm. von 2—4 Uhr zu sprechen sein werde. Inspector Rud. Fischer, Güter-Agent aus Freystadt i. S.

Herrschafts-Verkauf.

Eine Herrschaft, 7000 Morgen groß, will der Herr Besitzer nur Alters wegen verkaufen. Inventarium und Gebäude sehr gut. Schulden unbedeutend. Preis 150 mille. Ein Haus in Berlin und gute Hypotheken werden in Zahlung genommen, außerdem 8—10 mille baar. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere auf frankirte Offerten unter J. 606 an **A. Retemeyer's Zeitungs-Bureau in Berlin.** [2727]

Zur Frühjahrsbestellung
[2112] empfehle ich:
Peru-Guano, in Original-Packung, denselben gemahlen, oder aufgeschlossen,
Baker-Guano-Superphosphat,
Gedämpftes Knochenmehl,
(unter Garantie der Analyse),
Poudrette, — Düngergyps,
Rohes schwefelsaures Kali,
dasselbe drei- und fünffach concentrirt,
Rohe Phosphorite,
in Stücken (30—32 pCt. löslicher Säure),
alle Arten
Klee, Grassamen, Zucker- und Futterrübensamen,
Gerste, Hafer,
englischen Wechsel-Weizen,
Absaat von direct bezogener Original-Waare als eine sehr ergiebige Sommerfrucht bei möglichst früher Aussaat.
Virginischen Pferdezahn-Mais (1866er Ernte)
in schönster Qualität.
Benno Milch,
Landwirthschaftliche Sämereien, Producten- und Düngmittel-Handlung.
Comptoir: Junkernstraße Nr. 5.

Zur Saat

empfiehlt die Samenhandlung von **J. Schlesinger sen.,** Schweidnitzerstraße 19, ihr reichhaltiges Lager aller Kleearten und Grassämereien, vorzüglichstes Saat-Getreide zur Frühjahrsbestellung amerikanischen Mais 1866er Ernte. Muster und Preislisten werden auf Verlangen stets zugesandt. [2998]

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt
[2282] **S. Kassel, Oppeln.**

Dritte Serie der Geld-Lotterie
des
König-Wilhelm-Vereins

zur Unterstützung preußischer Krieger und deren zurückgebliebenen Angehörigen.
Die Serie besteht aus 100,000 Loosen und zwar [2733]
50,000 Ganzen à 2 Thlr. und
100,000 Halben à 1 Thlr.

Die Lotterie enthält 6702 Gewinne im Gesammtbetrage von 94,800 Thlr., darunter Gewinne à 15,000, 5000 Thlr., 3000 Thlr., 2000 Thlr. u. s. w.

Die Ziehung der III. Serie erfolgt am **26. und 27. Juni d. J., im Ziehungssaale der königl. preuß. Staatslotterie.** — Loose zu dieser Lotterie sind in der unterzeichneten Buchhandlung und in der Buch- und Musikalienhandlung von **G. Grüson,** Carlsstr. 3, in Breslau, zu haben. — Auswärtige empfangen dieselben per Post gegen Franco-Einsendung des Betrages (per Postanweisung und unter Bezugnahme auf diese Anzeige) und sehen wir im Interesse des edlen Zweckes recht zahlreichen Aufträgen entgegen.

Reflectanten auf Special-Agenturen in der Provinz wollen sich in frankirten Briefen direct wenden an die

Vereins-Buchhandlung Lemke & Comp., Agentur der Lotterie des König-Wilhelm-Vereins. Breslau, Tauenzienstraße 32a.

Für ein Leinen- und Baumwollen-Fabrik-Geschäft in der Provinz wird ein **gut empfohlener, mit dieser Branche vertrauter, der doppelten Buchführung mächtiger junger Mann** als Fabrik-Inspector gesucht. [2771]

Offerten sind an das **L. Stangen'sche Annoncen-Büreau, Carlsstraße 28,** in Breslau, zu richten.

Neuen amerikanischen Pferdezahn-Mais, Prima-Qualität,
do. Quedlinb. Imperial-Zuckerrüben-Samen, do.
do. do. Futterrüben-Samen, do.
Spanische Serradella,
sowie sämmtliche Sorten **Kleesamen, Grassamen** und andere **landwirthschaftliche Sämereien** offerire zu den billigsten Preisen. [2556]

Bd. Primker, Carlsstraße Nr. 42.

Gedämpftes Knochenmehl I. und II.,
ungedämpftes Knochenmehl,
Superphosphat und Hornmehl,

in anerkannt guter Qualität und unter Garantie des Gehalts nach den Analysen der HH. Professor Dr. Krocker und Dr. Stöckhardt, welche dem Preiscourant beigefügt sind, offerirt zu zeitgemäß billigsten Preisen:

Die Sosnowicer Dampf-Knochenmehl-Fabrik.
F. Scherner.

Hierauf Bezug nehmend, stehe ich mit Proben und Preiscourant zu Diensten und empfehle mich zur Uebernahme von Aufträgen, indem ich deren prompteste Ausführung vom hiesigen Lager oder in directer Verladung hiermit zusichere.

Herrmann Stenzel,
[2777]
Breslau. General-Agentur für Schlesien und Posen, und Fabrik-Lager: Nikolai-Stadtgraben 3a.

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen
unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 s. fein.	Superphosphat Nr. 1 u. 2.
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt.	Schwefelsaures Ammoniak.
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.	Poudrette Nr. 1 u. 2.
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.	Staßfurt. Abraumsalz, Prima-Qualität.
Superphosphat, ammoniakalisches.	Knochenschroot (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.	Schwefelsäure.
	Echten Peru-Guano.
	Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**

Fabrik: **An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.**
Comptoir; **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.**
[2101]

Echte Gallus-Dinten-Fabrik,
jetzt: Oderstrasse Nr. 15, par terre links.
[2603] **C. J. Sperl.**

Die Brauerei **Tichau** bei Nikolai offerirt [803]
Preßhefe
und gewährt Wiederverkäufern Rabatt.

Stearin-Lichte,
nur beste Sorte und am billigsten bei
[3214] **Gerson Fränkel,** Ring 30.

Mastschafe-Verkauf.
700 St. Mastschafe vorzüglichster Qualität stehen auf den Gütern **Kleutsch** und **Ober-Peilau I.,** in unmittelbarer Nähe vom Bahnhof **Gnadenfrei i. Schl.** gelegen, zum Verkauf. [736]

Ausführliche Prospekte in jeder Buchhandlung gratis.

Erscheint in 95 Heften à 10 Srg. = 36 kr. rhein.

Pierer's Universal-Lexikon
verbesserte u. vermehrte fünfte Stereotyp-Auflage.

Das Buch giebt sichern Aufschluß über alle Fragen der Naturwissenschaften, der Geschichte, der Geographie, der Gewerbe, des Ackerbaues, des Handels etc. Die günstige Reichhaltigkeit des Buches ist bereits sprüchwörtlich geworden.

Monatlich werden zwei Hefte ausgegeben.

Was über 95 Hefte erscheint wird gratis geliefert.

In Breslau vorräthig bei

Maruschke & Berendt,
Ring, 7 Kurfürsten.

F. [2739]

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP VON GRIMAULT & Co
APOTHEKER, PARIS

In einer flüssigen und angenehmen Form vereinigt dieses Mittel die Chinarinde, das wirksamste Tonicum, und das Eisen, einen der Hauptbestandtheile des Blutes.

Um dieser Eigenschaften willen ist es von den hervorragendsten Pariser Aerzten angenommen worden, welche es gegen Bleichsucht und zur Beschleunigung der körperlichen Entwickelung junger Mädchen verordnen.

Ebenso ist dasselbe sehr nützlich zur Wiederherstellung verdorbener oder verschwundener Säfte; es scheucht rasch die unerträglichen Magenschmerzen, welchen Damen häufig wegen Blutmangel oder aus geheimen Ursachen unterworfen sind, und wird mit gutem Erfolge bei bleichen und lymphatischen oder scrophulösen Kindern in Anwendung gebracht. [408]

Niederlage in Breslau in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstr. 3, bei **Fr. Görtz**, Apotheker.

Wilhelm Bauer junior,
Schweidnitzerstraße Nr. 30/31. [2780]

Reichhaltigste Auswahl unter Garantie von
Möbeln, Spiegeln und Polster-Waaren,
verfilberte Alfenide-Sachen von Ch. Christofle u. C.,
Niederlage der neuen Luftdruck-Telegraphen.

Das seit Jahren rühmlichst bekannte [2555]

Wollwasch-Pulver
zur kalten und warmen Wäsche empfiehlt nebst Gebrauchsanweisung allen Herren

Woll-Producenten
Carl Steulmann,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 36.

Glasirte Thon-Röhren
vorzüglichster Qualität [2497]

für Wasserleitungen, Canalisirungen, Closetanlagen etc. 3—4 Fuß lang, im Durchmesser von 2 bis 24 Zoll offerirt in beliebigen Quantitäten

Die Giesmansdorf-Tschauschwitzer Fabrik-Niederlage,
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 65.

Das Breslauer Asphalt-Comptoir R. Stiller

in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 35, im Hause des Schlesischen Bank-Vereins empfiehlt sich zur Ausführung nachstehend verzeichneter **Asphalt-Arbeiten** unter **sicherer Garantie der Haltbarkeit** und **Normirung billigster Preise.** [2343]

Isolirschichten auf Grundmauern bei Neubauten gegen Aufsteigen der Feuchtigkeit, **Abdeckung** der Gewölbe, Pfeiler, Brücken, Viaducte, Canäle, Kellerwölbungen etc. etc. **Belegung** der Fußböden von Souterrains, Kellern, Corridors, Hallen, Küchen, Waschräumen, Brauereien, Brennereien, Färbereien, Fabriken, Mühlen, Malzräumen, Kasernen, Hospitälern, Gefängnissen, Eisenbahnperrons, Kirchen, öffentlichen Gebäuden, Durchfahrten, Hausfluren, Treppenpodesten, Remisen, Getreidespeichern, Viehställen, Veranda's, Balcons, Trottoirs, Höfen, Kegelbahnen, Pulvermagazinen, Tanzplätzen im Freien etc. etc. **Verticale Belegung** bei Bassins, Rinnen, Gruben, Latrinen etc. etc.

Lager von echt französischem **Asphalt-, Seyssel** und **Valde Travers, Limmer** etc. etc. in Blöcken und Poudre, **Goudron mineral** der besten Minen.

Zur Saat
offerire billigst unter Garantie der Echtheit und Keimfähigkeit:

Quedlinburger Zucker-Rüben-Samen

alle Sorten Futterrüben- und Möhren-Samen, neuen amerikanischen Pferdezahn-Mais, rothe, weiße u. schwedische Kleesaat, echte französische Luzerne, schlesische und russische Leinsaat, sowie sämmtliche **Gattungen Gras-, Gemüse- und Wald-Samen.** [3139]

Carl Adler, Nikolaistraße Nr. 16.

Zur Frühjahrs-Saat
offerirt billigst: [2678]

neuen direct bezog. amerik. Riesen-Pferdezahn-Mais,
sämmtliche Kleesorten, neues engl. Ryegras,
sowie sämmtliche übrigen
Feldsämereien und Düngmittel,
als: **Peru-Guano, Knochenmehl, Stassfurter Salze,**
Letztere zu Fabrik-Preisen.

Preis-Courante werden auf Wunsch zugesandt.

Ferdinand Stephan,
Comptoir: Weidenstrasse Nr. 25.

Marshall Sons & Comp.'s Locomobilen, Dampf-Dreschmaschinen etc.,
Gebr. Sachsenberg's Dampfziegelpressen,
Smyth & Son's Drills, Düngerstreuer etc.,
Samuelson's Getreide-Mähemaschinen,

empfehle sämmtlich unter Garantie der Güte und gebe anerkannteste Referenzen. — Zeitige Bestellungen erwünscht. [2746]

H. Humbert, Tauenzienstr. 6b, Breslau.

Guts-Verpachtung.

Folgende annoch in Selbstbewirthschaftung befindliche Reichsgräflich v. Hochberg'sche Güter im Kreise Bolkenhain:

1) das Gut Girlachsdorf, enthaltend ungefähr 1300 Morgen, wovon
   - ca. 1148 Morgen Acker,
   - ca. 103 „ Wiese,
   - ca. 16 „ Gärten,
   - ca. 33 „ Hofraum, Unland, Wege u. Viehhutung;
2) das Gut Polkau nebst Ossenbahr, enthaltend ungefähr 720 Morgen, wovon
   - ca. 570 Morgen Acker,
   - ca. 107 „ Wiesen,
   - ca. 13 „ Gärten,
   - ca. 30 „ Hofraum, Unland und Wege;
3) das Gut Dätzdorf, erthaltend ungefähr 795 Morgen, wovon
   - ca. 673 Morgen Acker,
   - ca. 71 „ Wiese,
   - ca. 17 „ Gärten,
   - ca. 34 „ Hofraum, Unland und Wege;

sollen, Jedes für sich, vom 1. Juli d. J. ab auf 15 bis 18 Jahre an den Bestbietenden verpachtet werden. [553]

Alle 3 Güter sind 1¼ bis 1⅝ Meile von der Kreisstadt Bolkenhain, ¾ bis 1¼ Meile von der Kreisstadt und Eisenbahnstation Jauer und 1 bis 1⅛ Meile von der Kreisstadt und Eisenbahnstation Striegau entfernt.

Die Pachtbedingungen, Karten, Register und Grundsteuer-Einschätzung können bei Unterzeichnetem eingesehen werden. Abschrift der Bedingungen wird gegen Erstattung der Druckkosten ertheilt.

Die Besichtigung der Güter kann nach erfolgter Anzeige an Unterzeichneten jeder Zeit erfolgen.

Dem Herrn Grafen von Hochberg bleibt der Zuschlag und die Auswahl unter den Bietern vorbehalten, weshalb jeder Bieter vierzehn Tage lang an sein Gebot gebunden ist.

Jeder Bieter auf die Pachtung von Girlachsdorf hat 1500 Thlr., von Polkau-Ossenbahr 1000 Thlr. und von Dätzdorf 1000 Thlr. baar oder in inländischen zum Tagescourse zu berechnenden Staatspapieren bei Abgabe seines Gebotes als Bietungscaution zu deponiren.

Zur Abgabe der Gebote ist ein Termin auf **Dienstag, den 9. April** c., Nachm. 1 Uhr in der Kanzlei des Wirthschaftsamtes zu Girlachsdorf angesetzt.

Semmelwitz b. Jauer, den 14. Februar 1867.

Im Auftrage des Herrn Verpächters:
Münster, Oekonomie-Director.

Ritterguts-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Herrn Rittergutsbesitzers Felix Fischer beabsichtigen das zu dessen Nachlaß gehörige, im Ohlauer Kreise belegene Rittergut **Deutsch-Breile** nebst den dazu gekauften Rustikal-Grundstücken, im Gesammtflächen-Inhalt von circa 675 Morgen, zu verkaufen.

In ihrem Auftrage habe ich zur Entgegennahme von Geboten einen Termin in meinem Bureau, Ohlauerstraße Nr. 9 in Breslau, auf **den 8. Mai 1867,** Vormittags 10 Uhr, anberaumt, zu welchem ich Kauflustige hiermit einlade. [1464]

Die zur Orientirung dienenden Urkunden und Papiere können in meinem Bureau eingesehen und **Kaufsofferten auch schon vor dem Termine bei mir abgegeben werden.**

Breslau, den 21. Januar 1867.

Der königl. Justiz-Rath Hientzsch.

Guts-Verkauf.

Ein in einer lebhaften Gegend Oberschlesiens in der Nähe einer Stadt und Bahn gelegenes Gut von 120 Morgen Flächeninhalt, worunter 35 Morgen gute Wiesen sind, nebst einem Wohnhause, großen Stallungen, Scheunen und Schüttböden, ist Familienverhältnisse wegen ohne Einmischung eines Dritten für den Preis von 5500 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung 1500 Thlr. [808]

Auf portofreie Anfragen ist Näheres durch **Hrn. M. Fröhlich** zu Antonienhütte zu erfragen.

Freiwilliger Verkauf.

Ein Freibauergut zu Jeykowitz, Rybniker Kreis, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Zu dem Gute gehören 1 Wohnhaus und Stallung, 1 Scheuer, zwei Schuppen, ein zweites Wohnhaus, sämmtlich von Schrotholz. Jedes Wohnhaus hat zwei Zimmer. Ackerland, Wald und Wiese 200 Morgen.

Preis 11,000 Thlr. 6150 Thlr. Baarzahlung, 4850 Thlr. bleiben stehen und sind hypothekarisch eingetragen.

Der Wald liefert verschiedenes Holz zu Balken, Riegel und Latten.

Der ganze Grund und Boden ist zusammenhängend und nimmt seinen Anfang gleich an den Gebäuden. Die Besitzung hat die Hypotheken-Nummer 8.

Das Nähere durch Franco-Adresse sub L. F. 27 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [820]

Dampfmaschinen-Verkauf.

Durch Anschaffung einer neuen 50pferd. Dampfmaschine wird meine bis Monat Juni im Betrieb befindliche, kleinere Maschine von 16 bis 18 Pferdekraft entbehrlich, weshalb ich beabsichtige, dieselbe nebst Dampfkessel, Armatur, Vorwärmer, Dampfröhren, einer Haupt-Betriebswelle u. s. w. zu verkaufen.

Diese Maschine (stehend), mit einem inneren Cylinderdurchm. von 14 Zoll, 24 Zoll Kolbenhub, verstellbarer Expansion, einer Speisepumpe nebst den zugehörigen Sauge- und Druckröhren, verkämmtem Schwungrade von ca. 14 Fuß Durchm. und einem Hauptbetriebsrade von ca. 4 Fuß Durchm., ist von Hoppe in Berlin gebaut und noch in sehr gutem Zustande.

Der Dampfkessel ist 20 Fuß lang, hat einen Durchmesser von 3 Fuß 8 Zoll, 2 Feuerröhren und 276 Quadratfuß Feuerfläche.

Görlitz, im März 1867. [791]

Carl Hentschke, Fabrikbesitzer.

Nach nunmehr erfolgter **Eröffnung** unserer **Schifffahrt** hält seine Dienste empfohlen

Eugen Rüdenburg in Stettin.
Speditions- und Commissions-Geschäft.

Briefbogen und Couverts
mit neuester elegant englischer Farbenstempelung in Oeldruck, sowie

Papier Jockey-Club
empfiehlt:

Die Papier-Handlung F. Schröder,
Albrechtsstrasse Nr. 41.

Mein Geschäftslocal, Ring Nr. 19, habe ich geschlossen
und mein **Comptoir** mit dem Reste des Waarenlagers nach dem Hofe desselben Hauses verlegt.

Zugleich ersuche ich meine verehrten Kunden um baldgefällige Ausgleichung Ihrer Rechnungen. [2341]

Andr. Lomer,
Comptoir: Ring Nr. 19, im Hofe rechts.

Gulden 200,000, 100,000, 40,000, 20,000, 15,000, 2mal 10,000 u. s. w. sind zu gewinnen in der schon am **10. April** beginnenden **Hauptziehung 6. Klasse der Frankfurter Lotterie,** wozu noch Loose in Ganze à Thlr. 52, halbe à Thlr. 26, viertel à Thlr. 13, achtel à Thlr. 6 15 Sgr. zu haben sind bei [2623]

Joseph Buseck, Collecteur in Frankfurt a. M.

Aufträge beliebe man rechtzeitig einzusenden, da der nicht große Vorrath bald vergriffen sein dürfte.

Dampf-Brett-Mühle
E. J. & S. Ginsberg
zu Bonowice bei Szczekocin
via Station Myszków der Warschau-Wiener Bahn.

Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir seit dem 1. Januar d. J. unsere neuerbaute Dampfbrettmühle dem Betriebe übergaben. Wir sind in der Lage und es ist unser Bestreben, nur gesundes schönfallendes kiefernes Schnitt-Material zu liefern, und empfehlen dasselbe den respectiven Herren Holzhändlern und Zimmermeistern einer geeigneten Beachtung.

Reelste und prompteste Bedienung wird uns zur strengsten Pflicht sein, und bitten wir die Herren Reflectanten uns ihre schätzbaren Aufträge hierüber ebenso ihre gefälligen Schreiben unter Adresse **E. J. & S. Ginsberg, Czenstochau** abgehen zu lassen.

Wiener Leder-Waaren
aus der rühmlichst bekannten Fabrik von

August Klein in Wien
empfiehlt in grösster Auswahl und soliden Preisen [2759]

die Papierhandlung von
F. Schröder,
Albrechtsstrasse 41.

Das bekannt billige

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin
von **Jul. Koblinsky & Co.,**
15, Albrechtsstraße Nr. 15, [2269]

empfiehlt sein groß und reich assortirtes Lager in allen Holzarten unter Garantie zu wirklich billigen Preisen.

Dampf-Knochenmehl.
Unter Controle der Versuchs-Station Köthen
unter Garantie des Gehalts.

Prämiirt vom Landwirthschaftlichen Central-Verein des Regierungsbezirks Potsdam, offerirt: [2682]

a. **Allerfeinstes gedämpftes Knochenmehl,**
5—7 Proc. Stickstoff und 45—50 Proc. phosphorsaure Kalkerde,

b. **Aufgeschlossenes stickstoffreiches Knochenmehl,**
5—7 Proc. Stickstoff und 20—30 Proc. phosphorsaure Kalkerde, größtentheils lösliche Phosphorsäure,

c. **Superphosphat,** 14—15 Proc. lösliche Phosphorsäure.

Coulante Zahlungs-Bedingungen werden gestellt.
Muster werden auf Wunsch zugesandt.

Die Niederlage
C. J. Günther, Ring Nr. 6.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl-Fabrik
Michaelisstraße vor dem Oderthore, [2745]
Comptoir: **Neue Taschenstr.,** Ecke am Stadtgraben,

offerirt **feinstes gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat,** sowie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Düngerpräparate,** für deren reele und unverfälschte Qualität sie **unter Angabe der Analyse** Garantie leistet.

Opitz & Comp.

Bestes blau belg. Wagenfett
in Fässern von 2—3 Ctrn., sowie in 1/1, ½ und ¼ Centner-Gebinden offerirt billigst

Die Fabrik von Opitz & Co.,
Comptoir: Ecke Taschenstraße und Schweidnitzer-Stadtgraben.

Pferde-Verkauf. [1371]

Mit einem Transport eleganter litthauer Reit- und Wagenpferde bin ich hier eingetroffen und stehen Ballhof (Oderthor) zum Verkauf. **Raphael Friedmann, gen. Striemer.**

Ein junger Mann, israelitischer Confession, mit guten Schulkenntnissen ausgestattet, der sechs Jahre in einem Geschäfte von Eisen-, Galanterie-, Porzellan- und Glaswaaren arbeitet, wünscht vom 1. April d. J. ab in einem umfangreichen Geschäft dieser Artikel ein Engagement zu finden. Handlungen dieser Branchen wollen gefäll. Notiz hiervon nehmen. Nähere Auskunft geben die Gebrüder **Jablonski** in Posen. [824]

Pferde-Verkauf.

Canopus, Vollblut, Barberino, Schimmelhengst, aus der Media II., geb. den 5. April 1859 im k. k. Gestüt zu Smolkau. [3218]

Momus, Halbblut, Barberino, Grauschimmel-Hengst aus der Meja, geb. den 4. Mai 1860.

Beide Pferde fromm, ohne Fehler stehen zum Verkauf. Näheres in **Chr. Hansen's Weinhandlung.**

Für Clavierbauer,

die sich etabliren wollen, ist ein gut eingerichtetes Geschäft billig zu übernehmen. Näheres unter B. A. Nr. 4 poste restante franco Breslau. [3234]

Die Brauerei

alte Sandstraße Nr. 1 am Neumarkt ist vom 1. Juli 1867 ab zu vermiethen. Ein eisernes Kühlschiff und zwei Bottige sind kürzlich neu erbaut, die Feuerung zu Kohlen neu eingerichtet 2c. 2c.

Das Nähere **alte Sandstraße Nr. 1**, eine Treppe beim Eigenthümer. [3060

Wegen [2743]

Aufgabe des Geschäfts

werden sämmtliche Porzellan- und Glaswaaren, um schnell zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Paul Scholz,
Junkernstraße 31.

Schöne neue

Cabinet-Uhren

sicher gehend, versendet von 1 Thlr. pr. Stück mit 2jährigem Garantiescheine
O. Saran in Coswig in Anhalt.
Emballage wird nicht berechnet.

☞ Die fortwährenden Nachbestellungen von allen Seiten beweisen am besten die Vorzüglichkeit der Uhren. [2725]

Pferdezahn-Mais 1866er Ernte

offerirt billigst:
Schles. landw. Central-Comptoir,
Ring 4.

Gras-Samen,

1866er Ernte, in Sorten und passenden Gemischen für Wiesen, Weiden, Parkanlagen oder zur Aussaat unter Schnittklee offerirt in bester Qualität. [828]

Heinrichau, den 10. März 1867.
General-Direction.

Für Schafzüchter!

Die **Negretti-Stammschäferei** des **Rittergutes Schachten** bei **Grebenstein** in der Provinz **Hessen** bietet **eine reiche Auswahl prachtvoller Jährlingsböcke** zu sehr ermäßigten Preisen. Der Wollreichthum und die Ausgeglichenheit dieser Heerde ist bekannt und wird gegen jede ansteckende und erbliche Krankheit, sowie gegen Impotenz und Drehkrankheit Garantie geleistet. [2395]

Die Gutsverwaltung.
E. Ulrichs.

Wollsack-Leinwand,

schles. u. engl. Fabrikat, im Gewichte von 30, 35, 40, 45, 50, 55 und 60 Pfund, empfehlen wir Wiederverkäufern und in einzelnen Stücken billigst. [3155]
Metzenberg & Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

Täglich frisch eintreffende

engl. u. holstein. Austern, Hummern, geräucherten Rhein- und Weserlachs, Rhein-Neunaugen, Christiania Kräuter-Anchovis,

sowie eine neue Sendung

Strassburger Gänseleber- und Rebhühner-Pasteten

empfing und empfiehlt:
Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs und Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen,
Unter den Linden Nr. 24.

Zu verkaufen.

Eine **Herrschaft von 8000 Magd. Morgen mit 3000 Morgen altem Kiefern- und Birkenwald**, 3 Meilen von Posen entfernt, Schloß, Park und prachtvollem Garten, Brennerei, durchgehends massiven Gebäuden, completem und veredeltem lebendem Inventar, ist aus freier Hand zu verkaufen. Mit der speciellen Auskunft ist Herr **Ludwig Richter, Assecuranz-Inspector in Posen**, beauftragt.

Patent-Geldschränke

neuester alleiniger Construction mit doppelt hermetischem Verschluß, bei Bränden, Einbrüchen und amtlichen Feuerproben als völlig sicher bewährt. Chatouillen und eiserne Klappbettstellen aus der Fabrik von J. C. Petzold in Magdeburg empfiehlt
O. Petzold, Albrechtstraße 37.

Zu verkaufen.

In **Galizien, Kreis Sanok**, hart an der Chaussee und am Fluß, von der Bahn 3 Meilen, eine **Herrschaft von 3000 M. Morg.**, davon Hochwald 1800 M. Morgen, Mahl- und Schneidemühle, aus freier Hand zu verkaufen. Details durch **Inspector Ludwig Richter** in **Posen.** [2728]

Für Rentiers und Pensionäre,

welche mit kleinem Vermögen nobel u. angenehm leben wollen, steht eine **Villa** sehr billig mit 1—2000 Thlr. Anzahlung zum Verkauf. Auskunft ertheilt **J. Wallmann** in **Braunsberg in Ost-Pr.** [2729]

Für Landwirthe

empfehle meine Fabrik und Lager von Tätovirzangen neuester Construction, Kerb- und Lochzangen, Etuis mit Spritze und Troccar zum Trepaniren drehkranker Schafe, Schafscheeren, thierärztliche Verbindezeuge, Schlundstößer, Bullenringe und -Bändiger, Wollprobenmesser mit Loupe, Wollprobengläser, Scheeren, Pferdehaarfänger mit Striegel, Klystirspritzen und dergl. mehr zu festen Preisen. [2723]

Eduard Heyne,
Kgl. Hoflieferant,
Fabrikant chirurgischer Instrumente,
Berlin, Leipzigerstr. 41.

Extrait d'Ylanges.

ein neuer Parfüm fürs Taschentuch, dessen Schönheit kaum mit den beliebtesten bekannten Blumendüften zu bezeichnen, empfehlen in Flacons à $2\frac{1}{2}$, 5, $7\frac{1}{2}$, 15 u. 25 Sgr.

Piver & Co.,
Parfümeurs, Ohlauerstr. 14. [2412]

Pohl'schen Riesenrunkel-Samen

66er Ernte, constant und mit größter Sorgfalt gezogen, offerirt unter Garantie in vorzüglich schöner Qualität: [833]
Dominium Reindörfel bei Münsterberg.

Für Anpflanzungen

empfehle ich schön gezogene **hochstämmige Spalier- und Pyramiden-Obstbäume** in den besten Sorten, sowie zu Parkanlagen Ziersträucher in reichster Auswahl, starke Allee-Bäume, schöne Solitairbäume für Rasenplätze, Trauerbäume, Schlingpflanzen, Coniferen und **hochstämmige Remontant-Rosen.** Preis-Verzeichnisse werden franco übersandt.

H. Lorberg, Baumschulbesitzer,
[2730] Berlin, Schönhauser-Allee 152.

Von **Magnesit** aus Gruben von Grochau und Baumgarten in reinster Waare und aufs Feinste pulverisirt, hält Lager [3228]
Breslau. **F. A. Franke.**

10 Stück Mastvieh,

Kühe und Ochsen von schwerem Gewicht, verkauft das Wirthschafts-Amt Zyrowa per Dzieschowitz OS.

Getr. franz. Compot,

als: [2569]

Birnen, Aepfel, Prünellen, Catharinen- u. türkische Pflaumen,

ferner empfehle ich:

Messinaer Apfelsinen

in Kisten und stückweise möglichst billig.

Eduard Scholz,
Ohlauerstraße 79,
vis-à-vis dem weißen Adler.

Wollsackleinen

in großer Auswahl empfiehlt billigst:
Wilhelm Regner,
Ring 29, goldne Krone. [3217]

Wollsackleinwand,

30—60 Pfund schwer, empfiehlt Wiederverkäufern und Consumenten billigst: [3198]
Salomon Auerbach, Carlsstraße 11.

Ein noch wenig gebrauchtes **Billard** ohne Löcher wird zu kaufen gesucht. Offerten wolle man unter der Chiffre M. A. Z. 30 in der Expedition der Breslauer Ztg. abgeben.

2 Rappen

ohne Abzeichen, geritten und gefahren, 5' 3" gr., 6. u. 7 Jahr alt, fromm, stehen wegen Beschränkung billig zum Verkauf, sowie ein halbged. **Wagen**, 1 Gig und 1 Brettwagen mit eis. Axen, Geschirre 2c., **Ohlauerstraße Nr. 22.** [3220]

1 bis 2 Knaben jüd. Glaubens, die das hiesige Gymnasium oder Gewerbeschule besuchen wollen, finden von Ostern ab eine freundliche Pension bei dem Cantor und Lehrer
Goldberg in Brieg.
Den 9. März 1867. [827]

Die „Vacanzen-Liste"

erscheint seit 8 Jahren jeden Dinstag und theilt unter bekannter Reellität **alle wirklich offenen Stellen** für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Werkführer u. s. w. in größter Auswahl, **genau** unter Namensangabe der Principale 2c. mit. — **Stellensuchenden**, welche sich **selbst**, schnell, **ohne** Commissionäre und weitere Unkosten placiren wollen, wird daher das Abonnement für 13 Nummern 2 Thlr. und für 5 Nummern 1 Thlr. pr än. bestens empfohlen. Bestellungen an jede aufgegebene Adresse werden **umgehend franco** expedirt von: **A. Retemeyer's** Zeitungs-Bureau in Berlin.

☞ Principale 2c. werden dringendst um gef. Aufgabe ihrer Vacanzen ersucht, die Insertion geschieht ganz kostenfrei.

Tüchtige Gouvernanten,

Hauslehrer, Bonnen, Wirthschafterinnen für Haus- und Landwirthschaft empfiehlt:
Frau **O. Drugulin, Ring 29.**

Eine kath. Gouvernante, musikalisch, die in allen Fächern zu unterrichten im Stande ist, sucht zum 1. April d. J. eine Stellung in einem anständigen Hause. Die Nähe von Breslau wäre am erwünschtesten. Gef. Offerten werden bald franco sub B. D. 26 poste restante Gogolin erbeten. [821]

Ein gebildetes Fräulein,

[2549] **der polnischen Sprache vollkommen mächtig, wünscht eine Stellung als Verkäuferin in einer anständigen Handlung. Gefällige Offerten unter Chiffre W. W. Nr. 3 werden poste restante Breslau fr. erbeten.**

Ein gebildetes, im **Schneidern** sehr geübtes junges Mädchen wünscht eine Stelle als **Directrice.** Doch würde dieselbe auch geneigt sein, ein Engagement als **Verkäuferin** für **Confection** anzunehmen. Frankirte Adressen bittet man an Particulier Herrn **C. Schulze**, Braunschweig, Schöppenstedterstraße Nr. 16, einsenden zu wollen. [3174]

Ein **moralischer Commis** (Christ) wird zum baldigen Antritt für die Verkaufsstelle in einem Destillationsgeschäfte gesucht; derselbe muß aber schon in dieser Branche thätig gewesen sein. Bewerbungsbriefe nebst Lebens-Lauf sind in der Expedition der Bresl. Ztg. abzugeben unter M. 32 fr. [3233]

Ein junger Mann, der mehrere Jahre im Modewaaren-Geschäft gearbeitet, mit Correspondenz, einfacher und doppelter italienischer Buchführung vertraut ist, sucht bald oder zum 1. April d. J. Stellung. Offerten werden unter L. 31 in der Expedition der Breslauer Zeitung entgegengenommen. [3222]

Ein **Commis**, der auch der polnischen Sprache mächtig, wird für ein Spezerei-Geschäft pr. 1. April d. J. verlangt. Chiffre K. S. Hultschin poste restante 750. [826]

☞ **Ein Reisender** wird für eine Cigarren-Fabrik pro 1. April d. J. verlangt durch **Reinhold Mentzel** in Stettin. ☜

Ein **Commis** und ein **Lehrling** (evangel.) werden für ein Specerei-Geschäft gesucht durch **Herrmann**, Breslau, Schuhbrücke 29. Briefe franco. [3208]

Ein gewandter junger Mann sucht in einem Papier- oder Galanterie-Geschäft ein Engagement. Gef. Offerten erbitte unter Z. 105 poste restante Breslau. [3215]

☞ Für ein Commissions- und Agentur-Geschäft wird ein Commis verlangt, welcher eine Caution zu leisten im Stande ist. Näh. durch **Reinh. Mentzel** in Stettin. [770]

Ein Commis

(Specerist) christl. Confession, vertraut mit der dopp. Buchführung und gut empfohlen, wünscht unter den **bescheidensten Ansprüchen** in einem größeren Geschäft behufs Vervollkommnung seiner theoretischen Ausbildung, ab Ostern oder 1. Mai d. J. Stellung.

Gef. Auskunft wird Herr
L. Bänder in Beuthen OS.
zu ertheilen die Güte haben. [2724]

Für eine preußische Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft werden in den Städten und größeren Dörfern der Regierungs-Bezirke Breslau und Oppeln thätige **Haupt- und Special-Agenten** gesucht. Frankirte Offerten beliebe man unter Chiffre B. R. Nr. 100 poste restante Breslau einzusenden. [3202]

Ein junger Mann in dem Alter von 28 Jahren, evang. Confession, Besitzer eines ziemlich ausgedehnten Fabrikations-Geschäfts in einem der belebtesten Orte Schlesiens, sucht eine Lebensgefährtin. Junge Damen, welche wirthschaftlich und gebildet sind, ein Vermögen von 500 bis 1000 Thlrn. besitzen, welches hypothekarisch festgestellt wird, wollen vertrauensvoll ihre Offerten nebst Photographie unter Chiffre M. S. P. 28 an die Expedition der Breslauer Zeitung einreichen. Strengste Discretion. [829]

Ein Commis wird zur selbstständigen Führung eines Destillations-Geschäfts, mit 150 Thlr. Gehalt nebst freier Station und Wohnung verlangt durch
[769] **Reinhold Mentzel** in Stettin.

Für unser Modewaaren-Geschäft suchen zum 1. April d. J. einen Commis, gewandten Verkäufer. [2595]
Gebrüder Friedensohn,
Hirschberg i. Schl.

Ein **Commis**, Specerist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, gewandter Expedient, noch activ, sucht per 1. April d. J. ein anderweitiges Engagement. Offerten J. S. 423. poste restante Ratibor. [749]

Als **Fabrik-Inspector** resp. zur selbstständigen Verwaltung eines **ländlichen Etablissements unweit Berlin** wird ein **gesetzter, umsichtiger u. thätiger Mann** verlangt und erhält dauernde Anstellung **mit 500 Thlr. Jahrgehalt**, freier **Wohnung u. Nebeneinkünften.** Gut empfohlenen, sicheren Bewerbern ertheilt nähere Auskunft das **landwirthschaftl. Büreau in Berlin**, Lindenstraße 89. [777]
Joh. Aug. Goetsch, Büreau-Vorsteher.

Ein junger, unverheiratheter Wirthschaftsbeamter aus Magdeburg, hier in Schlesien noch activ, 15 Jahre beim Fach, sucht zum 1. April oder später als solcher Stellung. Welchem der Herren Principale daran gelegen, einen jungen, intelligenten Beamten zu engagiren, bin ich gern bereit, das Näh. mitzutheilen.
Emil Kabath, Inhaber des **L. Stangen'schen** Annoncen-Bureaus, Carlsstr. 28. [2772]

Ein Lehrling

kann hier in einer Specerei-Handlung sofort antreten durch **Jüngling**, Ohlauerstraße 52.

Ein **Lehrling**, der bereits $2\frac{1}{2}$ Jahr in einem hiesigen Manufactur-Engros-Geschäft servirt hat, sucht unter soliden Bedingungen eine Stelle als Volontair. [3204]

Adressen werden sub R. II. 20 poste restante franco erbeten.

Wirthschafts-Eleven

mit genügender Schulbildung finden zu Ostern Aufnahme auf dem Rittergut **Pogarth** bei Brieborn, Kreis Strehlen. Persönliche Auskunft ertheile ich vom 12. bis 14. März zu Breslau, Hotel de Silésie, Vormittags von 8—10 Uhr. [2742]
Dr. M. Wilckens.

Offene Lehrlingsstelle. [2777]

Ein junger Mann, der das Gymnasium bis Tertia besucht hat, findet in meinem Leder- und Producten-Geschäft, en gros & en détail, eine Stelle als Lehrling. Bedingungen werden auf portofreie Anfragen mitgetheilt.
Schweidnitz, im März 1867.
M. Kassel.

Sofort zu vermiethen

und am 1. April zu beziehen sind Friedrich-Wilhelmsstr. 70 a, Stadt Aachen, 2 aufs Eleganteste neu renovirte Wohnungen von 4 Zimmern, Entree, Küche, Keller und Boden, für 135 Thlr. jährlich; 3 Zimmer, Entree, Küche, Keller u. Boden, 110 Thlr. jährlich. Näh. bei
Marcus Schachtel, Goldneradegasse 13.

Junkernstr. Nr. 7 sind zu Ostern zu vermiethen:

1) ein größeres Geschäftslocal, welches sich seiner Lage und Räumlichkeit wegen zum Schnitt- und Modengeschäft oder zu sonstigen kaufmännischen Geschäften eignet,
2) eine Wohnung im Seitengebäude von 3 Zimmern nebst Zubehör für 100 Thlr.;
3) eine kleine Wohnung nach dem Dorotheengäßchen in der ersten Etage für 40 Thlr.

Näheres Ring Nr. 20 bei Herrn Rechtsanwalt Fischer. [2757]

Antonienstraße 28, ist in der ersten Etage ein großes 3fenstriges Vorderzimmer, welches sich zu einem Comptoir eignet, zu vermiethen und 1. April d. J. zu beziehen. Das Nähere nur beim Wirth. [3231]

Bahnhofstr. 15, 2 Treppen rechts, ist eine freundliche Wohnung von 4 Piecen nebst Zubehör von Ostern ab zu vermiethen. [3226]

Schuhbrücke 22

ist der 1. Stock zu vermiethen, derselbe eignet sich sehr gut als Comptoir. [3213]

Eine **Restauration** und eine **Wohnung** ist zu vermiethen. Näheres **Ohlauerstraße** 58 in der Schenkstube. [3201]

Das **Eckgewölbe** Ohlauer- und Altbüßerstraßen-Ecke, welches jetzt Herr **Bornstein** inne hat, ist von Termin Michaelis d. J. ab zu vermiethen.
Das Nähere Ohlauerstr. 12, im Cigarren-Geschäft des Herrn **C. Kosa.** [2958]

[2715] **Zu vermiethen:**
Ein großer trockener Keller zum Lagern von Wolle oder Spiritus vom 1. April d. J. ab, und eine große gewölbte Remise, an der Straße gelegen, auch zum Verkaufs-Local geeignet, sofort, Fischergasse Nr. 3.

Reuschestr. 55, Pfauen-Ecke,

zu vermiethen ein Quartier im 1. Stock: 3 Zimmer, Cabinet und Küche à 170 Thlr., die gleichen Räumlichkeiten im 2. Stock à 150 Thlr. Näheres bei Weiß im ersten Stock.

Elisabetstraße 10

1 großes Gewölbe mit 2 Schaufenster nebst Comptoir, baldigst zu vermiethen. [2712]
Näheres erste Etage.

Ein Comptoir,

bestehend aus 2 Piecen, ist **Carlsstraße 36** zu vermiethen und Näheres **Ring Nr. 25** zu erfragen. [3152]

☞ Blücherplatz 11

ist die erste Etage, deren Räumlichkeiten sich besonders zu größeren Geschäften eignen, Johanni d. J. zu vermiethen.
Näheres bei Herrn **Fraenkel** u. d. Haush. daselbst u. Bahnhofstr. 6g, 2 Treppen rechts.

Prß. Loose 3. Kl., ¼ 13 Thlr. vers. **Goldberg**, Berlin, Monbijoupl. 12.

Lotterie-Loose zur König-Wilhelms-Lotterie sind abzul. b. **Sutor**, Landsbergerstr. 47, Berlin

9. u. 10. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330‴53	330‴11	328‴09
Luftwärme	— 2,4	— 5,1	— 0,1
Thaupunkt	— 4,2	— 9,0	— 2,5
Dunstsättigung	84pCt.	69pCt.	80pCt.
Wind	O 1	SO 2	SO 2
Wetter	heiter	trübe	Sonnenblicke

Breslauer Börse vom 11. März 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	$103\frac{3}{4}$ G.
do. Staatsanl.	$4\frac{1}{2}$	100 G.
do. Anleihe..	$4\frac{1}{2}$	100 G.
do. do.	4	$91\frac{3}{4}$ B.
St.-Schldsch..	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{3}{4}$ B.
Präm.-A. v. 55	$3\frac{1}{2}$	$122\frac{1}{4}$ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	97 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. (neue)	4	$89\frac{5}{8}$ B.
Schles. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{4}$ B.
do. Lit. A. .	4	$95\frac{1}{6}$ B. $94\frac{5}{6}$ G.
do. Rustical-	4	$94\frac{3}{4}$ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	$95\frac{3}{8}$ B. $94\frac{7}{8}$ G.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Lit. C.	4	$94\frac{1}{2}$ B. 94 G.
do. Rentenb.	4	$93\frac{7}{12}$ B. $93\frac{1}{12}$ G.
Posener do..	4	$90\frac{7}{8}$ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	$91\frac{1}{2}$ B.
Freibrg. Prior.	4	$88\frac{3}{4}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{5}{12}$ B. $94\frac{11}{12}$ G.
Obrschl. Prior.	$3\frac{1}{2}$	80 B. $79\frac{1}{2}$ G.
do. do.	4	$88\frac{3}{4}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$ B.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	$4\frac{1}{2}$	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—
Ducaten		$96\frac{3}{4}$ B.
Louisd'or....		$110\frac{3}{4}$ G.
Russ. Bk.-Bil.		$81\frac{7}{12}$ B. $81\frac{1}{12}$ G.
Oest. Währ..		$79\frac{7}{8}$ B. $79\frac{3}{8}$ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	$138\frac{1}{4}$ bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	$3\frac{1}{2}$	$189\frac{1}{2}$ B.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$161\frac{3}{8}$ bz.
Oppeln-Tarn.	5	$74\frac{1}{2}$ B.
Wilh.-Bahn .	4	$55\frac{1}{2}$ G.
Galiz. Ludwb.	5	$87\frac{1}{2}$ G.
Warsch. Wien pr. St. 60 RS.	5	$63\frac{5}{8}$ G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	$77\frac{3}{4}$-$\frac{7}{8}$-$\frac{3}{4}$ bz.
Ital. Anleihe.	5	$53\frac{7}{8}$ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	57 G.
Poln. Liqu.-Sch.	4	$47\frac{1}{4}$ B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	56 B.
do. 60er Loose	5	$69\frac{1}{2}$ B.
do. 64er do.	—	43 B.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. . .	4	$99\frac{3}{4}$ G.
Reichb.-Pard.	5	$72\frac{1}{4}$ B.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	38 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	$4\frac{1}{2}$	—
Schles. Bank.	4	115 bz.
Oest. Credit .	5	74 bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl	kS	$144\frac{1}{8}$ bz.
do. 250 fl	2M	$143\frac{1}{8}$ G.
Hambrg. 300 M	kS	$151\frac{3}{4}$ bz.
do. 300 M	2M	$151\frac{1}{8}$ bz.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. $23\frac{1}{4}$ bz. B.
Paris 300 Frcs.	2M	$80\frac{11}{12}$ bz. B.
Wien 150 fl..	kS	$79\frac{1}{2}$ G.
do. do.	2M	$78\frac{3}{4}$ G.
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war matt und geschäftslos, Amerikaner etwas niedriger. Fonds unverändert.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	93—95	89	81—84
do. gelber	91—93	86	80—83
Roggen	69—70	68	66—67
Gerste	55—60	55	51—52
Hafer	34	33	31—32
Erbsen	63—66	59	54—57

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 202. 192. 178. Winter-Rübsen 182. 172. 164. Sommer-Rübsen 162. 152. 142. Dotter 152. 142. 132.

Kündigungspreise f. d. 10. März.

Roggen 54 Thlr., Hafer 45, Weizen $72\frac{1}{2}$, Gerste $50\frac{1}{2}$, Raps $94\frac{1}{2}$, Rüböl 11, Spiritus $16\frac{1}{4}$.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: $16\frac{1}{2}$ B. $16\frac{1}{3}$ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein, in Vertretung: Dr. Weis. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.